



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

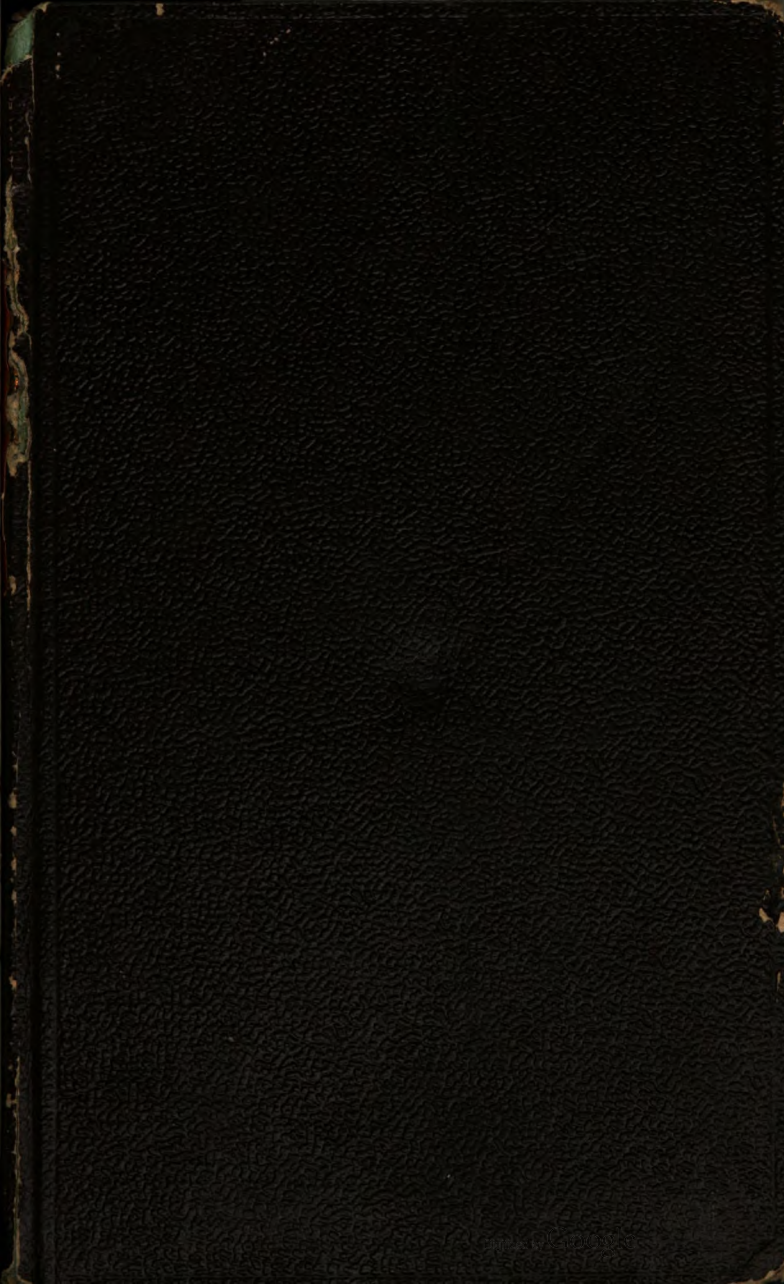
Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.





Vet. G. III A. 361

Poetische Versuche

in

Westfälischer Mundart

von

F. Zumbrook.



Zum Besten der Armen.

(Preis 10 Sgr.)

Fünfte vollständige Ausgabe, mit neuen Zusätzen.

Münster.

In der Aschendorff'schen Buchhandlung.

1854.



F ü ö r w o a d.

Dat Lachen ist gewiß gesund,
Man hát so selten dao to Grund;
Drüm wao man noch wull lachen kann,
Dao lache doch en jeder Mann!

Hier folget wat, drüm manchereen
All lachet hát, ess wann he green,
Kaupet, kaup't, ji wäert nich prellt,
De Armen kriget já dat Geld.

Ji lacht un givet auß to glif;
Ji mak't de Armen wull nich rif,
Mán helpet se hüpsk in de Raub,
Un dat Verdenst iss sieker graut;

Drüm hánnig met de Büls herut!
Afskenduorps verkaup't se ut,
Ji slaot, de Büel wárd drüm nich slapp,
Zwee Flaigen já met eenen Klapp.

F. Bumbroock.

1. Dat billige Raseeren.

Welcherd wass in sinen Stoat,
Bess up sinen Stoppelboad,
Drüm froagt' he, ess in't Duorp 'rin quamm,
„Boa iss een', de raseeren kann?“
„„„Dao wuen't een'!““ wees man em to recht,
„„„De barbeert garnich slecht!““
He gonk in't Hus: „gued'n Dag! — min Här,
„Raseert mi ess för eene Rår!“
„Wat't aover kostet, sägg't mi eerste!
„Geld hävv' icĥ nich up't meerste!“
„„„Dat kump, min junge Mann!
„„„Blaut up dat Messer an; —
„„„En Sülvergroßken kostet et,
„„„Niäm' icĥ dat, wat so blindrig lát,
„„„En halven mån kost't et met dat,
„„„Wat dao lát so blank und glatt,
„„„Dat andre, wat dao túsken iss,
„„„Dao doh't et met umsüß!““
„Wat? — umsüß? — ganz aone Geld?
„Dann niem' icĥ dat!“ — sagg usse Geld!
Un „puß!“ satt he dao ess en Kloss,
Un sprack: „nu soåbeln Se mån loss!

„Mån hollt! erst lüß Seepe dran!“
 „„Düt gaiht aone Seepe, — junge Mann!““
 „„Ick main', dänn quäim'n int Messer Schiärben!““
 „„Düt Mess ist gar nich to verdiärwen!““
 „Da hollt, hollt — sweer Noth!“
 „„Da! — ne Klainigkeit von Bloß!““
 „De Düvel hal! — dat Fell gaiht met!“
 „„Dat iss dao üöber! — et wärd ganz nett!““
 „„Ick blode je ganz fürchterlik!““
 „„Sitt män still, — dat döht em nich!““
 „O Seep's, o Seep's, met so'n Gesicht,
 „So full Bloß, küß't mi kin Wicht!“
 „„Still, still! — wi sind so glif paraot,
 „„He hävv en rechten stierv'gen Boad!““
 „Sin Messer schint mi niks to daugen,
 „De Thrdänen laup't mi ut de Augen!
 „Ne Sage iss de aolle Stiel!
 „En hölten Spaon döht effen viel!“
 „„Ick sägge di, du lange Hecht,
 „„Mat' mi min Geraih' nicht slecht!
 „„Et kump von juhen sturen Boad! —
 „„So nu sinn wi já paraot!““
 „Un söll'n ji nåigstens mi flatteeren,
 „Ick laot mi nich umsüß raseeren!“
 „Dat iss je ne Fillerie!“
 „„So! — iss dat de Dank för mi?““
 Un Melcherd mol sik ut den Stoff,
 Wil he sik noch nich sieker gloss,
 He wass för't Messer all to bange,
 Drüm sümbe he auk wiss nich lange.
 Den andern Dag habbd' he bes late
 Met sinen Frönd spiel't in de Raate,

Se quammen baide wier förbi,
 Bi de Boadschräpperie!
 Un ess se grad der giegen waoren,
 Dao quamm ähr 'n mächtig Schrai'n to Aohren,
 „D Zeef's!“ — sagg Melcherd — „kumm män to,
 „Hdär ess! — well schrait dao so?
 „Dao raseert se ganz gewiss
 „Wier en'n Mensk umfüß!“

2. * De Stoppelbahns-Danz.

För den Sievel hänt de Kranz,
 Un up de Diäle iss de Danz;
 De Musikanten sittet up de Hill',
 En jeder spielet, wat he will.
 Un de Därns met goldne Kappen,
 Kruse Röck' un knappe Jacken,
 Wat de springet, wat de quiket,
 Met de Jung'ns herümme striket!
 Se danz't den Hüpper, ripe Giärsten,
 Ess de Piärd' find se ant biärsten;
 Un örndlik drinket se dao bi,
 Un iättet fetten Roggenbrie! —
 Men von dao feern, noa buoven,
 Dao iss so'n klainen Stuooven,
 Dao sitt't so'n Stück off veer,
 De häv't ähr still Pläseer,
 Dao wärd nich wösebraket,

* Stoppelbahn heißt in Westfalen das letzte Erntefuder.

Dao wârd en Bluffer maket.

De Lampe qualmt, un brennet slecht,

Un doch kummt se dao gued to recht.

Un in den Gaor'n, in Maonenschin,

Dao sittet twee, de sind ant Frie'n.

„Graite! ao wat schint de Maon',

„So hâvv se't lang appat nich daohn!“

„„Zau Melcherd! — dat iss waohr,

„„Se schint hûd wunderraor!““

„Hôâr Dârn'! — ick sinn en hârken Mann,

„Wenn ick so bi di sitten kann!“

„„D Melcherd! — kûr'st wull watt!““

„Zau Dârn', waohr iss't apatt!“

„Wenn ick achtern Plaog hân gaoh',

„Wenn ick an den Kohtrogg staoh',

„Saih ick mân 'ne Buoterkârn',

„Foats denk' ick an di, — Dârn'!“

„„Ick denk' auk wull viel an di!““

„Aloh Dârn'! — dann hiraod mi!

„Ick krig von Hus' ne melke Koh,

„Un en Faseschwin dao to!“ —

„„Ick hâvv' twee Kûssen un veer Lâken,

„„Un Flass, — mân dat mott ick noch braken!““

„Aloh! — alleene, iss alleene,

„Wi smit't de Brocken bi en eene!“

Un se hadden't sâggt,

Se hadden't Dink to recht.

Un se gongen trügge nao de Diâle,

Dao juchde All's ut vuller Kiâle;

Melcherd stolperde: „wat iss denn dat?

„Wat ligg dao in den Gaoren padd?“

't wass een'n, de was bedrunken

Dao to Grunde sunken.
 An de Diåle, rechter Hand,
 Dao satten alle lanks de Wand
 De Wiver all um åhren Gott,
 Um en grauten Kaffeþott;
 Mån manksten kneepen se sich wull
 En düstgen Söten ut de Pull.
 Dat junge Volk, dat wass rain dull,
 De meersten alle dick und full,
 Dat wass en Danzen un en Springen,
 En Kopen, Raosen un en Singen,
 En Wehren, Slaon met de Döären,
 Man konn sin eegen Waord nich hðären.
 Un up de Kohtrögg', so in Dunkeln,
 Saog man verlaivte Augen funkeln.
 De Virtuosen up de Hille,
 De waoren binaoh' alle stille;
 De Bigeline wass in 'n Duesel,
 Dat Instrument, dat hadde to viel Fuesel,
 De Bass, de grðalde wat der hiår,
 He konn et auk so recht nich mehr;
 De Flaite wass noch immer kriegel,
 Mån de Posauenenfliegel,
 De Kårl de wass so grülik dick,
 De bloss mån up dat Büðverstück,
 Up dat büðvre Ende ganz alleene,
 Dat andre lagg em för de Beene!
 Up'n maol, dao quamm'n von buoven
 De Spielers von den Stuooven;
 Man hðårde: „iß niks laiger,
 „Ess so en gemainen Bedraiger!“
 Un von de Trappe, Hals üðver Kopp,

Rummelde de Spielertropp;
 De Püster un de Lange,
 De waor'n dao bi to Gange,
 't wurd' in de Rücke bunt un krus,
 Et prüegelde sik boll ut't Hus,
 Un Alles laip den Drubbel nao
 Bess för de Ddäre dao;
 Un ess nu Alles waor dao buten,
 Lait de Wård dat Hus to sluten.

3. Dat Fuegelschaiten.

In't Duorp iss Fuegelschaiten,
 Un dat sind kiene Klainigkeiten,
 Wat dao iss, herute mott,
 „Kin Wiv bliff up den Füerpott.
 „Schnebderententen!“ dao kummt se an,
 Holl' un Junge, Mann an Mann;
 För up gäiht de Klanette,
 Hdörn, Posaune un Trompette,
 Dann folget de beblönte Fuegel,
 De aolle Künink, en Käl rund ess ne Kuegel,
 De Büörgemester kump sodann,
 Auf en städgen, strammen Mann,
 Un nu de andre lange Strank,
 Met Donnerbüffen, dick un lank.
 Se stäkt den Fuegel up de Stange,
 Se trummelt 'n lück, dann duert't nich lange;
 De nu de aolle Künink iss,
 De döht den Schuss; män he gont miss.

De Knall, de wass wull stark genug,
 So dat he boll an 'n Grunde slaog,
 Man de Fuegel missd' ein Aohr,
 De Fuegel bleew ganz ess he waor.
 De Búrdgermester schuot nu wier,
 To Leede dáih he niks dat Dier;
 Nu quamm aoll' Jans: „wacht Fuegel!
 „Hier doh't ber in de diárde Kuegel,
 „Ick will di Mores láhren!“ —
 De Fuegel dáih sík niks drúm schiären.
 Demiel nu alle waor'n ant Schaiten,
 Passeerden allerhand Klainigkeiten.
 Jan Giárd Strieper
 De oalle Schlieker,
 Den waor dat Schaiten siemlich glif.
 De stonn immer by't de Musik;
 De Posaun' gonk up un aff,
 Wat em dat meerste Wunder gaff;
 Toleht poek he denn unden an,
 „Billicht, dat ick ju helpen kann,
 „Si krig't 't alleene nich herunder!
 „Dao iss de End — dat giff mi Wunder!“
 De aover namm den End wier an,
 Un stuok en wier ber uppe dann;
 Dat gaff nu Jan-Giárd noch mehr Wunder;
 „Ick dacht' wdár'st froh, du hádd'st 't herunder.
 „Min'twiágen schuf in Ewigkeit,
 „Jedweder hávv' sin' Egenheit!“
 Un ddr de Hiegen hán un wier,
 Glurden Wichtkes blant un schir,
 De Fóttes wull'n nich stille staohn,
 Wull'n ap's'lut tom Danzen gaohn.

Un de Fuegel satt noch immer up de Stange,
 Bånd-Hiarm mán mok em eenmaol bange.
 „Ei wat, ei wat!“ dao quamm wull hán un wier
 Eß döör de Strúk' en Frier,
 Mán snápsk waor jibe Därne,
 Danzen wull'n se alle gárne,
 Jan-Giárd quamm auk heran,
 Un keek sik eß de Wichtkes an.
 „Mithin', wat bist du wacker,
 „De Fuegel iss en taoh'n Racker;
 „Din Melcherd stáiht dao auk, min Kind,
 „Schütt lutter Lócker in den Wind!
 „De son'n graut Dier nich driápen kann,
 „Den náim'k doch nich to'm Frier an!“
 „„Du sóll'st et wull nich biáter maken,
 „„Du kónnst dao wisse auk niks raken!““
 „No Dárn'! — ick mak' ne Webbe,
 „Wann ick Berlóf mán hábde,
 „Dat'k di teihn Múlkes gieven dróff,
 „Dat'k immer midb'n upt Múlken tróff!“
 Endliks, eß de Sunne sunk,
 Dao besluoten Nol und Junk,
 Den Fuegel wull'n se h'runder krigen,
 Bånd-Hiarm sóll Kúnink bliven;
 Un met de Bile gonk't nu loss,
 Bess de Fuegel wiken moss.
 Nu waor'n de Wichtkes alle froh,
 Au's laip up den Kúnink to,
 Bekránzden em ganz döör und döör,
 Eß wann he sólv'st ne Blome wör,
 Gerdrúken wass nao sinen Sinn,
 Gerdrúken wurde Kúnigin,

Un all de andern hatden in
 Met Dårnkes ganz naoh åhren Sinn,
 Un nao den Danzbüen gont de Trupp,
 De Musik immer fören up.
 Dao gont et recht vergnöglif to,
 Bess en Uhr off veere so;
 Un de Künigin
 Wass Bånd-Hiärmen ganz nao'n Sinn;
 Mån eent, dat wass doch to beklagen,
 Se hävv't sik nich ess slagen.

4. Dat Huskrüz.

Et wass dao ess en Mann, de hadd' en Wiv,
 De dullereerde oft ut Lidverdriv,
 De Mann, de mog all maken, wat he wull,
 Se bleev all immer effen dull.
 Endliks dacht he: wusst't ess waogen,
 Un ess den Pastor drüm fraogen.
 De sagg: „et giv der socke Fiågen,
 „Du most din Krüz gedüldig driågen!“
 „„Danke Hår! sagg nu de Bur,
 „„Ick driåg't, un wårð mi't noch so sur!““
 De Pastor brückde em de Hand,
 Ur he gont wieder sinen Brand;
 Un repeteerde oft sik under Wiågen:
 „Du most din Krüz gedüldig driågen!“
 So ess he mån in Huse quamm,
 Dao gont wier dat Spektakel an,
 „Kumm hier!“ — sagg he, un poß sin Wiv

Met baide Hånde ùm dat Eiv.
 Un slog se dann, he wass recht stämmig,
 Up den Puckel slink un hånning,
 Un laip met àhr ess wahn umhiår;
 Se schimpde, schraide immer mehr; —
 Bess enbliks was dat Schimpen ut,
 Dao setted' he s' int Katuffelkrud.
 De Frau de satt un keef em an,
 Un sagg: „bist du unwis Mann?“
 „„Ne, ne! — nu swig mån hånning still,
 „„Ich dohe niks ess Guodes Will!““
 Draí Dage gonk de Sake gued,
 De bulle Kopp was raine futt,
 Mån ess de veerbe Dag dao quamm,
 Dao gonk't fröh Mourgens all wier an;
 „Kumm hier!“ un he mok't wieder so,
 De Frau, de schraide ess der to,
 Bess dat de Frau wier stille wass,
 Dao gonk he wier en ruh'gen Pass,
 Dao setted' he de Frau wier hån,
 Un sagg: nu ardig mån!“
 Un wurd' de Frau ess wieder dull,
 Dann sagg he mån: „wust du wull!“
 Dann wass de Frau so gued, so fromm,
 Dat he s' ùm'n Finger wickeln konn.
 So hávv de Raod, ganz mißverstaoh'n,
 Doch de beste Wirkung dao'n,
 Un de Pastor, de guede Hår,
 Kreeg en Schinken fòr de Låhr!

5. Burenkaffe.

De blanke Riettel stâiht all up den Dist,
 De Smand iss fett un frisk;
 Knabbeln, Stuten, all's iss gued,
 De Buotter giäl ess Gold un söte ess 'ne Ruet.
 Sess Lassen staobt dao blank un fin,
 En grauten Kaffe fall dao fin.

De Meerste kic' all fak herut,
 Se süht noch niks, höärt kin Gelut.
 Dao blied't de Ruhe, wat he kann,
 Un süh! — dao kummt se alle an:
 Meerste Maihoff, Gerbrük Massel,
 Mithin, Greit' un Mieke Hassel.

„Dat'ss je gued, dat ji der sind,
 „Nu to! — nu settet ju geswind!“

Un den Riettel påk se an,
 Sett't en up den Wippup dann;
 De Wippup gäiht nu up un dal
 Aone Maot un aone Tal,
 Bi den Stuten, bi de Knabbeln,
 Sind se immer döer te krabbeln;
 Alles smäck ähr garnich slecht,
 Se verändert sik es recht.

„Nu sägg ess, Miek', wu't an juhen Huse gäiht,
 „Wu dat Kaorn, dat Flass dao stâiht?“

„„Da! — dat Kaorn, dat gäiht, un dat Flass dat lät

„„Nu ganz äislik nett; —

„„Et hävv de Blomen in de Mule!““

„Et usse, dat ligg rain int Fule,

„Dao up de Signiß, weest du wull,

„Dao höllt dat Water sik to dull!“

„Grait, wu iss't met juhe Köhe dann?“

„„Da, dat gâiht noch an!“

„„Bess up Wittkopp un de bunt,

„„Sind de Köh' noch all gesund!““

„„Meerske Massel, ji tōmet wier,

„„Reef't mi ess ju Schdälken hier!“

„„Ick dank', ick drunk all sieven!““

„„Kumm't, ick will ju noch een't gieven!

„„Wu gâiht et dann Jan Hinnicksken?“

„„Da! — dat gâiht all nao Schole hân,

„„De iss all an de graute „D“!

„„Nu sägg' ess an, nu gaoh' doch to!“

„„Mân de Magister sagg mi leht,

„„He begreep nich up et Bess'!

„„He hædd' nu all drai Wiäk an de graute, D“ læhrt,

„„Un möck't doch immer noch verfährt!““

„„Da wat maint denn auk de Mann,

„„So ilig gâiht dat auk nich an,

„„Ick hadde met dat Bokstebeeren,

„„Wiss' drai Saohre wat to wehren!

„„Mithin' sitt dao ess en Pöälken,

„„Alloh Dârn', drink' noch'n Schdälken!“

„„Jau! — mân sachte, sachte,

„„Düt iss mine achte!““

„„Wu iss't nu met de Frierie?“

„„Da, de Jung' bögg' nich för mi!

„„Immer bi de Fueselpullen,

„„Dann sit in de Gravens rullen,

„„Dat sägg't ess sölvst, so en'n Mann,

„„Dff ick den niâmen kann!““

„„Ne! — dat's waohr, dat laot bu bliven,

„„Kannst noch wull en andern frigen!“

„Meerske Raihoff, wu iss et dann?
 „Niet doch ess en Butteramm!“
 „„Ja! — ick hâvv' all dûftig giâten,
 „„Hâvv' auk all to lange siâten!““
 „Ne! — nu fang't doch sôlk's nich an,
 „Muet't ji wieder nao den Mann?“
 „„Dao hâvv'k doch niks von in den Sinn,
 „„Ick weet wull, dat'k den wieder finn'!““
 „Wao iss he dann
 „Nu juhe Mann?“
 „„De sitt an de Muer,
 „„Un spigg int Fûer!““
 „Ja dat Mahnslûhtûg! — de min,
 „De fall nu wull ant Kaaten sin!“
 „„Jâ nu wârd et aover Tid,
 „„Ick hâvve noch en Stûndken wid!““
 „Un ji andern, auk all gaohn?“
 „„Ja! — dat fall sik wull verstaohn!
 „„Weest wull, wenn de Katt' ut'n Huse gâiht,
 „„De Mûse up de Bânke klâiht!““
 „Wi sâgget Dank fôr Kaffe un Butteramm,
 „„Nu sprîak't ess bolle bi uff an!““

6. Die Theegesellschaft.

Es sîken da in Puß und Glanz
 Die Damen rings im schönen Kranz,
 Geschicklich gleiten durch die Finger
 Die Stricknadeln, die Strümpfebringer;
 Es dampft der Thee aus schmucken Tassen,

Die ganz zur Toilette passen,
Und sämtliche Zungen sind im Gange,
Wem wird dabei nicht angst und bange?

Act 1.

„Sind Sie gestern im Schauspiel gewesen?“
„„Ja! — ich hatte das Stück schon gelesen!““
„Es wurde recht gut, recht brav gegeben!“
„„Ja das Stück ist schön, — so aus dem Leben!““

Act 2.

„Meine Theure! — welch ein schönes Kleid! —
„Das ist ja was Kostbares, eine Seltenheit!“
„„Nicht wahr — es ist eine Pracht!“
„„Mein Mann hat's mir mit aus Berlin gebracht!““

Kaufher.

„Ach Gott ja! — und der Mann hat nicht
daran gedacht,
„Sie hat bloß einen neuen Pump gemacht!“

Act 3.

„Sagen Sie mal! — Ihre Tochter tanzt recht schön,
„Ich hab' ihr lezt mit Freuden zugeh'n,
„Schade! — daß sie nicht mehr Gelegenheit hat,
es zu zeigen,
„Die Männer sind auch heut zu Tage gar zu eigen!“
„„Meine Tochter ist noch zu jung, zu wenig bekannt,
„„Und die Männer sind heut zu Tage gar
nicht galant!““

Act 4.

„Wie schmeckt Ihnen der Thee? — laß — nicht
wahr?“
„„Es fehlet Rum offenbar?““
„Ja! — und dann ist er auch beinahe schon kalt,
„Und die Worten? nicht wahr? sind schon etwas alt?“

Act 5.

„Was kochen Sie heut Abend zu Haus?“

„Ach aus dem Abendessen macht mein Mann nicht viel daraus,

„„Pellkartoffeln mit Häring, kalte Wurst,

„„Und Brunnenwasser für den Durst!““

„Wir haben noch kalten Kalbsbraten zu Haus,

„Das ist 'ne schöne Sache, damit hilft man so leicht sich aus!“

Act 6.

„Nun sehen Sie mal, die Amtmannin mit dem ausgeschnittnen Kleid,

„In so hohem Alter, 's ist doch 'ne Lächerlichkeit!

„Ne! da lob' ich mir doch an ihrer Seite die Engmann,

„Die sitzt da grade, als hätt' sie 'n Panzer an!“

Act 7.

„Sagen Sie mal, wo lassen Sie Schuhe machen?

„Schuhe, das sind wirklich theure Sachen,

„Ich muß dann häufig von einer Freundin zur andern laufen,

„Und kann da leicht für 30 Thaler Schuhe verbrauchen!“

„„Für 30 Thaler Schuhe! —

„„Ich mit beiden Kindern nicht verthue,

„„Da sollt' mein Mann was Schönes sagen,

„„Der würde mich sammt der Rechnung zum Teufel jagen!““

„Kennen Sie wohl Pantoffel? — drauf kann ich's schon wagen,

„Nein! — das hat nichts zu sagen?“ —

Act 8.

„Ma chere! — lesen Sie viel?“

„„Oui! — ich lese gern, auch liebe ich das Kartenspiel,

„„Ich lese gern von Lafontaine und Clarendon!““

„Mon Dieu! — dann sind Sie zu bedauern!“

Act 9.

„Sagen Sie mal! — Ihre Tochter kriegt ja jetzt 'en Mann!

„Ja! — sie ist auch längst an der Reihe dran!“

„„Wie an der Reihe? — meine Tochter ist 25 Jahr!““ —

„Nein! verzeihen Sie, das ist nicht wahr! —

„Wie meine Tochter noch in die Schule ging,

„Die Ihre schon an zu tanzen fing

„Im Klub und im Verein;

„Nein! — sie wird wenigstens 28 sein.

„Die Ausichten sind aber schlecht,

„Der kommt noch lange nicht zurecht!“

Act 10.

„Wir haben's Trick und deux honneurs,

„Legen Sie an! — warum spielten Sie nicht Coeur?“

„„Ich hatte ja grande Force in andern Karten!““

„Dann mußten Sie mein Spiel abwarten,

„Sie spielten dieses Mal ungeschickt,

„Sie haben uns das Trick verwirrt!“

Und so geht das in allen Ecken,

So'n Thee, das ist ein wahrer Schrecken,

„Die Eine kocht, die Andre spielt,

Die Dritte nach den Kleidern schießt;

Es ist nie still, sie plaudern ohne alle Pause,

Bis daß es heißt: 's ist Zeit nach Hause!

7. De Tidungsläfer.

Et fatten dao son'n Stück off veer,
 De drünken Beer;
 Dat Rauken, wat se daien,
 Wass grülich an to saihen.
 Armsdick quamm et ut de Pipen,
 Wu? — man konn et nich begripen.
 Bennaß, de dao auf bi satt,
 Keß ess in dat Tidungsblatt.
 „Berlin, Bamberg, Rotterdam!“
 (Gäiht mi all niks an!)
 „London, Paris, Türkie!“
 (Putter Dummerie!)
 „Benedig, Rom, Polen!“
 (Sie werden ju das Jack versohlen!)
 Asphalt, gedruckte Kessel,
 Schöne kupferne Kessel,
 In Haltern iss en Doktor mehr!
 (Hier laupet auf noch nog umhiär!)
 Leht dacht' id all met Schrecken,
 't möß in de Nacht en Doktor wecken,
 Denn de Frau, de mine,
 Kreeg so Bulpine;
 Id gaff ähr gau lück warmen Fusel,
 Dao quamm se eerste lück in Dufel,
 Dann aover wass se wier de Rolle,
 Id dachte all, se kreeg dat Kaeolle! —
 „En golden Krüz ist verloaren,
 „Drillinge sind geboaren!“
 (Sapperlot! — dreifachen Siägen! —
 Bewahr uss Guod! — dat iss verwiägen.)

„Verkauf von schönen Buchen,
 „Pfeffernüsse, Honigkuchen;
 „Si-se-bal-lon-ge!“ (wat, wat? —
 Ist man dat?)
 „„Kann't nich sâggen!““ (font de andre an)
 „Ich glâuv', — dat drinket man!“
 „Drinken, Äten — bliov sit glik,
 „Wi blivet daorum effen rik!“
 „Sâgg ess Kind! —
 „En Glâsken Beer!' — geschwind!
 „„Dat iss en Beer,
 „„Dat iss en waohr Plâseer!““
 „Wat iss dat for'n Beldken, wat dao stâiht?
 „Dat iss en Dampschipp, wu et gâiht!“
 „„Gâiht dat?““ — „Ober flaigen!“
 „„Da! — du wufft mi wat för laigen!““
 „Ne! — dat flûgt so ûbvert Water.“
 „„Wat en dumm Sequater!““
 „„Nich Giârd? — Bennaß lûgg!““
 „Ne! — et gâiht rasker, ess en Fûegel flûgg,
 „Un dôr Damp wârd dat drieven?“
 „„Dann wdâren wi lûngst hier nich blieven,
 „„Denn de Stuoven iss so full,
 „„Wi môssen flaigen je ess du!““
 „Kuolendamp un Tabackbrauk,
 „Kann man dat vergliken auf?“
 „„Damp iss Damp, dat iss flaor!
 „„Un Beer iss Beer!““ — Dat iss nich waohr!
 „Bi't eene bliovst du up de Pinn,
 „Dat andre smitt di in de Gaußke in!
 „Un ûdbrigens — wu de Damp dat driven kann,
 „Dat gâiht uff je alle gar niks an!

„Flait in allen Damp! — ick hâv' min Plâseer
 „An dat schöne Beer!“
 „„Ja! — wenn dat Beer tofamen wör,
 „„Wat di all gleeed der dôr,
 „„Dao kônn en Dampschipp gued up flâigen,
 „„Dat kann ick sâggen, aon to laigen!““
 „Du aolle Gudrtkenteller,
 „Kau? du dinen Kneller,
 „Wat ick drink, dat iss di Wuorst,
 „Nich alle Lûh hâv't glikten Duorst! —
 „Un ûdorigens, nu gaoh ick met,
 „Sûss stigg min Wiv mi uyt Kolett. '
 Se drunken ut dat Beer.
 Se gongen alle veer!

S. De gemâstete Hase.

Et wass dao ess en Buerßmann,
 De forde sik en Hasen an,
 Un wil de Hase immer satt
 Moß un lutter Lecker's fratt,
 So waor't en Bengel ess en Kalb,
 Ess de Jagdtid erst waor halv.
 De Frau de sloag Berdrott der in,
 Sagg: „Weest du, dat'k nu môde bin,
 „Alle Dag 'ne Schuffaor full Kabuß
 „To schuven nao din Hasenhus?
 „Du kannst dat Dir nu mân verkaupen,
 „Sûss laot ick't di wahrhaftig laupen!“
 „„Jesses! — Grait' — du Suerpott,

„„Du stinkest bar je von Verbrott; —
 „„Geduld! ic' will nao't Schott hån gaohn,
 „„Un will em in den Nacken slaohn!““
 „In den Nacken wullst du'n slaohn? —
 „Jesses! — wat en Dummerjaon! —
 „En'n Hasen, de nich schuoten iss,
 „Den löff kin Mensk — so viel iss wiss!'
 „„Håst Recht!““ — sprach Giård to Graiten,
 „„Dann will'k en baud schaiten!““
 Un nao'n Bohsen gonk he hiår,
 Greep sik dao dat Mordgewiår,
 Kloppebe den Steen nett aff,
 Eh' he sik ant Laden gaff;
 Dacht: „wao nicks in kump, kump nicks ut.“
 Un namm 'ne Hand full Pulver ut de Lut!
 Un ess dat Pulver drinne wass,
 Dao stodd' he drup en Toppen Flass,
 Dann schüdd' he drup ne Hand full Hagel,
 Un noch en düstgen Diälennagel.
 „Hå, hå!“ sagg he — „un wann't en Dffen wör,
 „Met so'nen Schüet gönk he mi nich der dörl!“
 Dewil de Flint he up den Rüggen slog,
 Grep he de Ploglin' von den Plog,
 Dann gonk he nao den Hasenmann,
 Un bunn dat Dierken fast heran,
 Sleet dann met em den Hof entlant,
 Nao sinen nåigsten Ackerkamp;
 De Frau gonk för em ut et Hus,
 Gaff up den Kamp sik bi'n Kabus,
 Met de grötste Seelenruh
 Bunn he dat Dir an'n Schlagbaum nu,
 Dann gonk he twintig Tratt der von,

Un türde dann, so gued he konn.
 „Bums!“ — dao gonk de Hase hiär,
 Giärd lagg an'n Grund met sin Gewiär,
 Troff statt den Hasen män dat Strick,
 He wass ganz flau, wuff nicks von sik,
 Bess em en Kabb'skopp fluog ant Nor,
 Dao wuff he wieder, wao he waor. —
 De Hase habbd' de halve Line;
 Aower nich de mindste Pine;
 Sin For, watt süß de Frau habbd' bracht,
 Holl he ähr aff nu bi de Nacht;
 Un nümmer quamm he wieder sliken,
 Sin aolle Hüßken to bekiken.

9. De angahende Kriger.

De Jung wass nu bi't Militair,
 Se un he wull'n der ess hiär,
 Se brochten Büörst' von Schwinemett,
 Un en Pündken Buoter met.
 So gieg'n elv Uhr Muorgens dann,
 Quammen se in de Kaserne an,
 Den Schildwacht sprak de Buerßmann
 Eff drifte an:
 „Iß usse Giärdken hier?“
 Kin Antwort — de gonk hän un wier. —
 „De kann nich hdären!“ — sagg he!
 „„Dat dügg mi auf!““ — sagg se.
 Dao saogen se 'nen Corporaol,
 Dao fraogen se es noch enmaol:

- „Håvv he usse Giårdken saihn?“
 „„Wer ist das, wer soll das sein?““
 „Da — usse Giård! —
 „He håvv'n lück Bichterhiärt.“
 „„Was weiß ich von Giård?““
 Dao laip he hiär, snuof ess en Piärd.
 „Süh! dao stäiht et, usse Kinó!
 „Mi dügg, ess wann he grind!“
 „Giårdken, Giårdken, laiwe Dir!“
 „„Moder! — Vader! — ji hier?““
 Un de Junge quamm heran,
 „Nu! — wu gäiht di't dann?“
 „„Wu mi't gäiht?
 „„Ess ji säih't,
 „„Den ganzen Dag masseeren,
 „„Nicks ess kuzeneeren!
 „„Un all Dage, de Guod kummen lött,
 „„Erste aon' een Auge Fett!
 „„Un nicks ess Water för den Duorft!““
 „Kif! id' håvv 'ne graute Wuorft,
 „Un Buoter, un noch mehr,
 „Bedenk', de Tid gäiht der hiär!“
 „„Den ganzen Dag mån een Maol,
 „„Schimpet so'n Corp'raol:
 „„Hüte hát't: du Mottenkopp!
 „„Wacht id' krig di noch int Loß.
 „„Nuorgen Schwinekopp, Dssenkopp!
 „„Du Esel im Soldatenrock!
 „„Un dao man weet, dat man en Menst iss,
 „„So iss't en'm recht to'm Ärgerniß!
 „„Dann sägg he: Waterlandsvertheidiger werden!
 „„Es gibt kein großer Schaf auf Erden!

„„Baderland vertheid'gen, dao fin't auf nich
de Mann,

„„Ic' saih' in, dat't dat auf gar nich kann;

„„Denn wenn't man den't, et gaff es Krig,

„„Dann biev' ic' all ant ganze Liv!""

„„Da wat! — Krig giff't nich mehr,

„„Dat litt he nich, de laive Haer!"

„„Wu gaht' de aolle Suege dann?""

„„Gued! ess ic' nich anders saggen kann."

„„Havv' ji all Kbh' utdrieven?""

„„Ne! — Grass will't noch nich gieven."

„„Wu gaht' et Naobers Drucksken dann?""

„„De denkt an di, so viel se kann."

„„Da — Guod! — dat laive Hiart.""

„„Nu grin' doch nicht, Siard!"

„„Dao! — bit' es eenmaol von de Wuorft!

(He beet, streef met de Hand de Wuorft.)

„„Ha!"" he beet noch eenmaol, un att,

Bess dat he drüdober Drük' vergatt.

„„De Wuorft, — dat wull ic' noch bemiarcken, —

„„Iff von dat Maßiarcken."

„„Wat immer dö'r den Thun dö'r Kraip?

„„Un dann in den Saoren laip?

„„Wat ic' un Naobers Drük, dat laive Hiart,

„„Ess eenmaol hadden by den Stiart?""

„„Saw dat sblvig't, — grade dat!"

He gnesede vergndgt un att.

„Compagnie! — antreten!

„„Da Haer! — nu mott't der wieder han!""

„„Dann gaoh di't gued! — wi kiekt't noch effen an,

„„Un dann — bess neigste Biarke dann."

Nu sprungen se von de Hacken up de Lehne,

Sloogen Arm's un Been' dör'n eene.
 „Kumm! — will't gaohn, dat'ss nicks för mi,
 „Dat iss Menskenquälserie!“
 Se gongen — nie Würst' kreeg Siärdken boll,
 Dat he dat Springen gued utholl.

10. De Kindbaupe.

Et wass noch simlik fröh am Dage,
 Dao stonn'n de Paten met de Blage
 All an den Füntenstein; —
 Dat gäistlik' Häer wass foarts to Been',
 Un quamm, den klainen Jung'n to däupen,
 Un Christensinn em in to knäipen.
 Bändhiärm, de Bar,
 Wass bi dat Patenpaar;
 Un de Pastor, de em dao staohen saog,
 Däh' auf an em de Fraog,
 Wu de Junge haiten söll?
 De Bar sagg: „Hiärm' em gued gesöll.
 „Hiärm?“ — frog dat gäistlik' Häer —
 „Kinen Namen mehr?“
 „„Ne!““ — sagg Bändhiärm, „so iss't genog!“
 „„He sall doch män bi Piärd' un Plog.
 „„De Jung' sall nich to Gäistlik' lähren,
 „„Män'n Hiärmken bi de Piärde wären.““

11. Die eilige Dienstmagd.

Stark geschnürt, proper, fein,
 (Es mochte Morgens Neune sein)
 Den Korb am Arm, im blanken Schuh,
 Eilt die Magd dem Markte zu;
 Die Herrin sprach: „geh schnell! hol' Eter,
 Aber frisch, und nicht zu theuer! —
 Eil' in deinem Gange,
 Bleib' mir nicht zu lange!“
 Eingedenk der Herrin Wort,
 Eilt die Magd zum Einkauf fort.
 Doch so gern sie eilen will,
 Ruft's auf einmal: „stach es still!
 „Gueden Muorgen: — dat gäiht der je dör,
 „Eß häbdest du wat Wunders för!“
 „„Süh' Drück! — id' fall Hier laupen!““
 „Drüm bruchst so ilig nich to laupen!
 „Sollt Hier noch nog to kriegen sin,
 „Jesses Dörn', wat bist du sin,“
 „„Jå! — gefall' id' di?““
 „De Doß geföllt besonders mi!“
 „„Dann sollst den Sundagsdoß ess saihen,
 „„Dann sollst du wull noch anders traihen!
 „„Jå! — nu mag id' män masseeren,
 „„Uffe Dist' mög süß' schandeeren!““
 Und da eilt sie wieder her! —
 „Süh' Naß! — bist du nu in de Låhr?“
 „„Jau! — id' hüevle wat id' kann,
 „„De Mester iss en gueden Mann!““
 „So? — nu gaoh' doch to,
 „Dann iss din Mober wull recht froh!“

„„Jou! — eerst' soll't dat Schohmakeu lähren!““
 „„Wat! — son'n Päckfister wullst du wären?
 „„Schrainer iss biäter, ess Schohmakeu, ess Schnider,
 „„Jå, — der Dufend! — ick mott wieder.““
 Und sie fing gar an zu laufen,
 Frische Eier einzukaufen.
 „„He, he! — du bist ja ess en Hirz to Beene!““
 „„Süh, süh! gueden Muorgen Lene!““
 „„Darn'! — de Dok fledd bi nich slecht!““
 „„Dat hävv mi Drüke auf all säggt!““
 „„Gistern hävv't mi wünderd üöver bi!““
 „„De Pamela = Hob, wu fledd de mi?““
 „„Äsliche nett, un den Dok, den nien!““
 „„Jå nich! — dao will ick auf in frien!““
 „„Drük', de iss nu stark an'n Tog!““
 „„Met den sölvigen noch?““
 „„Ne! — nao de Tid
 „„Iss dü't de biärd', wao se met frie't!
 „„De Husar iss nich mehr hier!““
 „„Ha! dat veränderliche Dier!““
 „„Met den, de nu bi ähr de Best,
 „„Iss se gistern an'n Maitkusten west!““
 „„An'n Maitkusten? — Wat hävv he um de Hand?““
 „„He strick de Biol', en Musikant!
 „„Da! — et iss en rechten Hären!““
 „„Also — Musikantenfrau wären!
 „„Glück ber met!
 „„Dat Dink iss nett!
 „„Jesses! — ick mott laufen,
 „„Ick fall noch Ater laufen!““
 Sie eilte und kam wirklich dann,
 Um zehn Uhr bei den Eiern an.

„Wat kost't de Eier? — Mann!
 „„För'n Grosten veer, — id' doe wat id' kann!
 „Sind se frist?“ — „„Guten Morgen, Fräulein!““
 „Guten Morgen!“ — „„Wie prick, wie fein!““
 Ihr Unteroffizier war's, der da stand,
 Sie fühlte seinen Druck der Hand;
 Verwirrt senkt' sie die Augenlieder,
 Ein Eichen fiel zur Erde nieder;
 Auf den Stiefel ihres Herrn,
 Den sie sah nur gar zu gern,
 „„Fräulein! — Sie beschmuken mir!““
 „Hier ist meine Schürze, — hier!“
 Sie kauft nur schnell die Eier,
 Bezahlt sie viel zu theuer,
 Sie spricht: „ach! — ich muß nun gehen!“
 „„Nun! — dann auf Wiedersehen!
 „„Heut Abend? — auf der Promenade?““
 „Wenn — wenn ich Zeit hab g'rade!“
 Ach! — elf Uhr beginnt zu schlagen,
 Sie eilet fort ohn' mehr zu sagen,
 Sie kömmt zu Haus,
 Die Hausfrau zieht die Stirne kraus.
 Es gibt der Schimpse schönste Sorten,
 Eine ganze Fluth von Worten; —
 Nun sind auch noch die Eier,
 Viel, ach viel zu theuer;
 Und wie die Frau ein's, zwei zerschlägt,
 Ein jedes schon ein Küchlein trägt;
 Da nimmt sie ganze Fäuste voll,
 Und wirft auß Mädel ein wie toll. —
 Wie stand's denn um das Stellbichein?
 Das Mädel muß' zu Hause sein;

Der Unteroffizier dreht's Bärtchen fein,
 Und war und blieb allein.
 Das Mägdelein härmet sich zu Haus',
 Nur dann mal kam sie wieder aus,
 Wenn des Vergessens Schleier
 Bedeckt die faulen Eier.

12. Halb achte.

„Glött et halv achte,
 „Jā nich mehr wachte,
 „Laupe, wat giffst de, wat hāst de,
 „Nao mine Liebste un Beste!

„Süh' dav! — min Brüdken!
 „Giff mi en Snütken,
 „Kumm an min Hiärt, min Därne,
 „Jesseß! wat hāv'k di doch gärne!

„„Wao blivost so lange? —
 „„Jā wass all bange,
 „„Du mögst up Afwiāge sin,
 „„Wārst bi 'ne andre an't frien.

„Mistruiff Miāken,
 „Unbüegde Siāken! —
 „Moft bi je Blömkes eerst halen,
 „De saft met Mülkes betalen!

„ „Häst' nich vergiäten,
 „ „Will' auf an'n Hiärten
 „ „De Blömkes wahren un hiägen,
 „ „Un drin will' di alleen driägen.

„ „Sau Kind, dran holle! —
 „ „Nich lang mehr! bolle! —
 „ „Wärst mine Frau auf för immer,
 „ „Un trennen doh'w' uff dann nümmer.

„ „Jan = Bänd!“ „ „Cathrine!
 „ „Du bist de Mine!
 „ „Guod der Här mag't uff vergünnen,
 „ „Dat wi uff' Glück möchen finnen!“ “

„ „Gued' Nacht! min Näzken!“
 „ „Gued' Nacht! min Schäkken!“ “
 „ „Bess Muorgen, so um halv achte,
 „ „Dann süme nicht, denn ich wachte.“

13. De Besuopenheit.

I.

He habb' ganz up de Tid vergiäten,
 Bi't Beer habb' he to lange siäten,
 Un hadde drunken, biskureert,
 Bess dat em wurd' de Kopp verweert.
 Ess he nu up de Straote quamm,
 Dao gonk dat Balanceren an, —
 Von eene Gauske nao de andre hân;

- Dich wass he! — dat main' id' män!
 „Maone! — Maon'! — wat häst to schienen?
 „Schür di achter de Gardinen, —
 „Bin nicht Herr von meinen Beinen,
 „Brauchst mich jetzt nicht zu bescheinen,
 „Üh! — o — ha! — steure nur mit Ruh',
 „Langsam und egal der Hütte zu.
 „D! — ha! — verfluchtes Trottoir, —
 „Da lieg' ich nun sogar!
 „Mine Beene, minen Kopp! —
 „Mine Pipe, minen Stock?
 „Der Pfeifenkopf? — ach! — ist entzwei, —
 „'t iss mi alle eenerlai!
 „'s ist doch 'ne jammervolle Welt,
 „Daß man so von den Beinen fällt!
 „Dat dat so'n Kär! ess mi passeert,
 „En Kär! de Jura häv' studeert! —
 „Aover de Welt iss slecht,
 „Gelt kin Recht! —
 „Steigt Dir'n Viertel! — will di wat flaiten,
 „Wat sall dat Supen haiten? —
 „Maone löcht' ess effen,
 „Süß möcht' id' et nich treffen,
 „Dat id' wier up de Pinne kumm; —
 „So! — bist doch nich dumm!
 (singend:) Das Jahr ist gut,
 Braun Bier ist gerathen,
 Drum wünsch' ich mir nichts
 Als — A — Appeltaten.
 „Ha, ha! — de frett alleene! —
 „Schweer Noth! — well stödt mi an de Leene?
 „Stein! — dich soll der Teufel holen, —

„Meinst', ich hätt' die Beh' gestohlen? —
 „Ach! — die Liebe ist doch schön, —
 „Cornelia! — könnt' ich dich sehn!
 „Aber was meint das dumme Frauenzimmer,
 „Ich soll immer studeeren, immer?
 „Nein Cornelia,
 „Dafür sind wir nicht da!
 „Nu still ess, wao iss nu min Hus?
 „(Bin in den Kopp total konfus!)
 „Gene', twee, dreie, veer? —
 „Dao iss't noch nich! — ha dat Beer!
 „Gen', twee, drai, veer, fiv?
 „Dat mott et sie'n! — ha min Liv!
 „Wenn ick nu up de Treppe wdäre; —
 „Dummheiten! — Treppen för de Ddäre!
 „Nu noch Treppen=Stigen lähren,
 „Man soll je würklich unwis wäeren.
 (singend:) Vorsichtig, leise, schleicht heran,
 Dasß man die Klinke fassen kann.“
 „Ha! — dat gäiht je alle! —
 „So'n Kär! ess ick kump nich to Falle.
 „Aover dat Schlüetellock to finnen,
 „Dao mott ick mi ess up besinnen.
 „Ha! — dao sin ick já der för!“
 Un he verswunn nu in de Ddär;
 Lange duerb' et nu, dat he nao buoven
 Quamm up sinen Stuooven,
 Foll he auk mankst nich slecht,
 He quamm appat to recht;
 An'n Bedd'post poek he faste an,
 Den Stievelknecht den kreeg he dann,
 He setted' dat Fötken nett dao för,

Un troc't verscheid'ne Maol der dōār,
 Mān ne, — et bleev kin Stievel stiāken; —
 „Wat Dōwel!“ — (font he an to sniāken)
 „Wat sweere Nob, — wu iss dat dann?“
 He hadde gar kin'n Stievel an.
 „Sweere Nob! — wu iss denn dat?
 „Ic hāv doch Stieveln hatt!“
 Mān ne, — he kreeg et nich mehr klaor,
 Dao dat Stivelwiārk wull waor,
 He sunk up't Bedde, em swunn de Sinn,
 He bueselde so faotens in;
 He snuorkede, man konn et wu wid hōāren,
 Et wackelnden de Fenster un de Dōāren.

14. Dat Upwaken.

II.

Zain Uhr, de habbd't all lange schlagen,
 Dao font et sōār em an to dagen; —
 D Hār! — wat habbd' he Dräume hatt,
 He bievebe noch ess en Bladd,
 En fürchterlik Geweer
 Moß bi em all dat Beer,
 Mūse un dicke Kattesk
 Um sin Beerglass sattten,
 Ganze lange Crokobillen,
 Up de Nāse graute Brillen,
 Alle sine Acten
 Met de Lian' terhackden;
 Un dann wuerd' he wier bange
 Sōār eene graute Schlange,
 De satt in eene baipe Kuhle,

Sine Stieveln in de Mule;
 Dann quamm Cornelia, dat Wicht,
 Holl em en Mostkuorb sdärt Gesicht.
 „D — wat ne Nacht!“ — (font he an)
 „Wu man doch so supen kann!
 „D! — ich Zammervogel — ich!
 „Der Kopf schmerzt fürchterlich!
 „’t iss doch nicks up düsse Welt!
 „Eain Kötter, — all’ min Geld!
 „Ho! — burr! — wat sinn id’ krank! —
 „Bier ist doch ein schlechter Trank!
 „Ich armer Mann! — wat iss de Lid?
 „Wat! — sinn id’ mine Uhre quit?
 „Eaß zum Deuwel sein, — nichts dabei!
 „Et iss mi alle eenerlai!“
 De Dbäre gont nu loss,
 Et quamm de Stievelsoff.
 „„Gueden Muorgen Här!““
 „„Inböten, id’ fraise sehr!““
 „„Befehlen! — wat saiht se ut Här!
 „„Ich kenn’ se boll nicht mehr!““
 „„Man soll waorbastig mainen,
 „„Dat se von den Galgen quaimen!““
 „„Gast nich mainen! — id’ arme Mann!““
 Dat eerste Kalb dat quamm.
 „„Jöss’s = Mar = Josef Här!““
 „„Esel! — Feuer her!““
 De Mann de quamm met Kuolen an,
 Gaff sik bi den Uoven dann:
 „„Ne, — nu wärd’t doch all to dull, —
 „„De Uoven stäiht von Stieveln full!““
 „„Dch du Dummerjaon —

„Wu kdnnt de in den Uoven staohn?“
 „„Ick weet et nich, wu't kummen kann!““
 Dat twedde Kalv dat quamm.
 „„Ne Hår, nu wårb't appat to viel,
 „„Ick laup' in aller Zi',
 „„Will saihen, wao en Gåistlik iss,
 „„De Seele kump so glik gewiss!““
 „Hol din Mul, du dumme Hecht,
 „Guff smit'k di met den Stievelknecht!“
 „„Befehlen!““ un de fromme Mann
 Gaff sik nu bi den Uoven dann.
 „„Min Guod! — Hår, Hår, Hår!““
 „Wat iss der nu? — du Brummbår!“
 „„De Uhre de Uhre so waohr ick nõchtern bin,
 „„Ligg in den Thepott in!““
 „Wat, wat gåiht — di — dat — an!“
 Dat diårde Kalv dat quamm.

De Stievelfoss

Stonn ess en Kloss.

Sagg: „„Hår, nu sinnt Se ut de Pin',

„„Nu sbl't se't je wull alle sin!““

Un langsam gonk he up de Leene

Un dreev de Kålves all bi'n eene.

De Hår waoor blaff, de Augen graut,

He saog ut ess en Daud,

De Stievelfoss, de keek em an,

Angst un bange wass de Mann.

De Hår keek up: „Nu iss't sårbi,

„Ha! — wat 'ne Wehrerie!

„Dat iss dat Raoplåseer

„Bon all dat Beer;

„Dat iss en Kågenjammer,

„De mää e'n etwas tammer!“
 Un de Knecht moss laupen,
 Em en Härink laupen,
 Daobi drunk he en Glass off veer
 Von dat nämlike Beer.

15. De Hasen int Strick. (1846.)

De Hasen örndlick to fereeren,
 Gont lest en haugen Här spaßeeren,
 He gont herümme krüz un quiär,
 De droog fdärwaahr en schön Gewiär,
 Un Rühens hadd' he slant un sin,
 Et mossen Bullblodsruhens sin.
 Se schnüffelnden an alle Hiegen,
 Doch hadd' de Här noch gar nick's kriegen;
 Dao namm he sine Pull full Win,
 (Et moss wull recht wat Suedes sin)
 Denn lang holl he se in de Hand,
 Un kluckede recht met Berstand;
 Un dann gaff; he sit auf ant snollen,
 He tabnde an en Hasenbollen.
 Ess nu tofriäden wass sin Magen,
 Dao gaff he sit auf wier ant Fagen,
 He kreeg de Flinte wier paraot,
 Wull nu in sine Huovesaot.
 Un ess he nu herümme fogg,
 Quamm he an eenen Buerenhof,
 Dao gont he rund herüm snüffleeren,
 Daib alle Hiegen visiteeren;

Up'n Maol habb' he de Rühns verloaren,
 Un süh! — de stonnen an den Gaoren.
 „Ha, ha!“ — he moß en langen Hals, —
 „Dao sitt en Lampe jeden Falls!“
 He streed wat he mån striden konn,
 Bess dat he bi de Rühens stonn.
 De Rühens stonn'n, et stonn de Hår,
 In Anslag holl he dat Gewiår;
 He raip: „burr, burr! — will herut!“
 Mån nick's quamm ut et Krud.
 He namm ne Klute, smeed der in,
 Et quamm ein Hase up de Pinn;
 He raip de Rühens: „Fass! — tu!“
 De bleeven staohn in vuller Ruh.
 He sloag an'n Struß met baide Bollen,
 „Wu kann so'n Hase doch so hollen!“
 Mån't hollen moß em fine Naud,
 De Pant:ohr wass all lange daud.
 Beer Hasen hongen graut un dick,
 Hier an de Hiege in et Strick.
 Dao raip de Hår: „elender Wicht!“
 Dat Bullblod steeg em int Gesicht,
 He laip int Hus: „wao iss de Buer?
 „Wo ist die Diebeskreatur?“
 De Buer quamm: „„Ihr Snaoden!
 „„Wu könn't in Iver Se geraoden?““
 „Kumm met, met nao de Gaohrenhieger
 „Un saih', wat ick to saihen kriegen!“
 De Buer, sine Múske aff,
 Laip met em in en Suckeldruff;
 An de Hiege quamm de Hår,
 Säggen konn he gar nick's mehr,

Dat Bullbloß wass so dull ant Stigen,
 He konn mán wísen, he moss swígen.
 „„Nu denk' ess an, nu denk' ess an!““
 So sprack ant lest de Buerßmann,
 „„Nu denk' ess an so'n Dier,
 „„Hánt síck up in min Revier; —
 „„Sau Hár, dat kúmp der bi herut,
 „„Dat kúmp von't niee Jagdstatut,
 „„De jungen Hasen, ess de Nollen,
 „„Wiet't nich wao met se nu sóll't hollen,
 „„Off met Bueren, off Kav'leeren.
 „„Drúm daihen se síck stranguleeren;
 „„Sau Hár, dao will ick ju sóár staohn,
 „„Ut Bertwícklung háv't se't daohn!““
 Den Hár, so dull ess he auk waor,
 Den waor dat Dingen símlík klaor;
 He pock de Hasen up, den Nacken,
 Un bloß noch eenmaol in de Backen,
 Keek den Buer met Minn'gkeit an,
 Dann gonk dat Jagen wier sóárdbann;
 Un in síck dachte he: „so'n Buer
 Iss en Schelm- doch von Natur.

16. De besuopne Jäger.

Et giff der manchen Jägerßmann,
 De tappt sin Púllken flitig an.
 Een'n Jäger ess der wass,
 De nennd' dat sin Bergróßtrungsglass.
 Schuot he sóárbi, recht met Gewold,

Dann raip he: „holt, holt!“

„Si müettet eerste grötter wären,

„Dann will ic̄ ju wull Moras lähren!“

Un dann kreeg he wier sine Pull,

Un kluckede ess dull.

Män dann quamm he erst recht in Raub,
De Dierkes wurden all to graut. —

Best quamm he von den Buss herunder,

Un stüörtebe Kopp üöber Kopp under,

Dao lagg he, up den Rüggen up dat Feld,

Caro hadd' sif̄ s̄där em stellt.

„Sunne! (raip he nu)

„Du löst mi nu in Ruh!

„Von de Augen blivost du mi,

„Süß hölt der Dövel di!“

„Hdärst' nich?“ (font̄ he wieder an)

„Hdd' di s̄där en Jägersmann!“

„Un he kluckede sin Best,

„Beswunnen wass de ganze Rest.

„Sunne, must di nu schiären?

„Wacht, ic̄ will di Moras lähren!“

He snappebe nao sin Gewiär

Un schuot der twee Maol hiär.

„Noch nich herunder?“ sagg he dann;

He gaff sif̄ wier ant laden an.

Caro font̄ nu an to wehren,

Wull abslut wat apporteeren; —

„Hier kümmt! — süß iss dat Aost so ful! —

„Wann se sölt, verbrennst di män dat Mul!“

Un he schuot nu wier upt Nie; —

„Wat all wier s̄därbi?

„Wacht, dat iss ganz cenerlai,

„Alle gueden Ding' find drai!“
 He schuot un schuot so Knall up Knall,
 Bess endliks wass sin Hagel all.
 He raip: „wacht du glainge Buegel,
 „Nu hávv' id' noch 'ne Kuegel!“
 Un wier namm he't Gewiár ter Hand,
 Un túrde, schuot recht met Verstand,
 Un grad ess knallde dat Gewiár,
 Quamm fór de Sunn 'ne Wolke hiár.
 „Dat hávv' holpen!“ sagg he nu,
 Leggd' up sin Holster sík to Ruh'.
 He slaip, he snuorkde wat he konn,
 Bess dat de Maon an'n Himmel stonn;
 't wass júst, dat't eerste Berdel wass,
 He wof up: „ha! — dat iss en Spass!“
 „Dat hávv'k di leggd! — Guods Wunder!
 „Iss doch en dúftig Stúck herunder,
 „Nu bist auk nich mehr so glainig!
 (Un he grodd' se ehrdainig)
 „Ne so laot id' mi't gefallen, —
 „Sweer Naud, wat moss id' knallen!
 „Hávv in den Kopp noch dat Gebrus!
 He strunkelde nao Hues;
 Un sung dat Leed fór sík:
 „En Schúß, en Schúß sin id'.“

17. Wónster: Sind.

Up den Domhof iss't maol vull,
 Von Mensken, Beh; — et iss to dull!

Bohn' an Bohne süht man staohn,
 Dao tüssen viele Lude gaohn.
 De Kunstmakers sind ant Blaosen,
 De dicke Trummel iss ant Raosen:
 „Herein! herein! — nur nicht genirt,
 „Was sich hier Euch präsentirt,
 „Ist unerhört und nie geseh'n,
 „Herein! — bleibt nur nicht draussen stehn!“
 Dao niäven stäiht 'ne Mordgeschichte,
 Lutter Waorheit, fin Gedichte,
 En Fraumensß quitet wat se kann,
 Dat Lörgel draiht daobi de Mann.
 De Bueren staoh't rund um daobi,
 Dat Mul wid loss, ess föll der Brie.
 En Kaupmann schrait dao tüssen:
 He! — kaupet Bänder, Kleeder, Müsken;
 „So billig ist nichts da gewesen,
 „Hier schaut! — da ist's zu lesen,
 „Unter Fabrikpreis, fünfzig Procent,
 „Billiger kauft ihr nichts auf dem Send!“
 Un de Fraulüh drängt heran,
 Rikt un föhlt de Ware an,
 Dao mott dat Geld bann ut de Höke,
 Se kaupet Hohmissen = Döke. —
 Nu gaoh't ess up den Behmarkt up,
 Hier gifft en Schupp un dao en Schupp;
 De Swine quilt, et fränst de Piärde,
 De Köhe böllt, hollt auf fin Friäde,
 Glatte Därnkess hollt de Swine
 Un de Köhe an de Line.
 All'rhand Volk, viel Juden, Bueren,
 Gäh't dao tüssen 'rüm to gluren.

'ne smucke Dårne hõllt ne Koh,
 Süh! — dao gähst en Jub' up to:
 „Nu min Engellen, sägg ess an,
 „Wat luowest du dat Baistken dann?
 „Se iss all melk nich waohr?“
 „„Jau! — un erst fif Jaohr,““
 „Un eenge Maimonat, — min Kind!
 „Min Engellen, ic' sin nich blind!“
 „„Et iss waohr!““ — dao kumpt auf nich up an,
 „Wat luowest du dat Baistken dann?“
 „„Diärtig Dahler!““ — dat iss en düftgen Haup,
 „Un kreeg'k di Engel in den Kaup,
 „Dann wull'k se doch nich hãvven,
 „Dat mott'k di mån rund ut säggen.““
 Un lück wieder, —
 Wat iss dat fõar'n Riber?
 En Jude handelt up en Piãrb,
 Dat löpp un säget met den Stiãrt,
 Se driev't dat Dir met Knüppels an,
 Dat Dir mott laupen, wat et kann.
 „Na! — Buersmann!
 „Rikt mi ess recht an! —
 „Dao iss mine Hand; —
 „Wi find all lang bekant! —
 „Twintig Dahler will'k nu säggen,
 „Sall'k de Miãre dao fõr hãvven?“
 „„Nick's! — wat ic' säggt hãvve!““
 „Wann ic' aover nick's mehr to legge?“
 „„Dann hõllst du din Geld, un ic' de Miãr',
 „„Un handeln daoh' wi dann nich mehr!““
 „Du twiãsfãmige Buer,
 „Du stãihst noch lange up de Euer!

„Gaoh' met din scheeve Piärd,
 „Met den gepiäperden Stiärt.“
 „„Hdär Jub'!““ — he wull en slaon,
 Dao wass de Jub' all wieder gaohn —
 Glücklich sin wi dao nu däär,
 Wi staoh't för Kokenkröamers söär:
 „Nicht gefällig? — meine Herrn!
 „Pfeffernüsse, Kuchenstern',
 „Kaufen Sie etwas, ich bitt',
 „Bringen S' Ihrem Schatz etwas mit!
 „Kuchenherzchen, allerlei,
 „Mit schönen Sprüchlein sind dabei.“
 Hiärm-Hinnik dacht': „so'n Hiärt för Mieke,
 „Dann frigg se twee von mi to glife.“
 „Dao iss en Hiärt,
 „Dat Sprük hät Kopp un Stiärt:
 „Nimm dieß's Kuchenherz von mir,
 Mein and'res hört schon lange Dir!“
 Dat kofte he, dat wass dat rechte,
 Un nett he't up sin Hiärt hen legde.
 Nu mü't wi in den Umgang gaohn,
 Dist an Dist süht man dao staohn.
 Dao staoh't viel Saken von Bedüde,
 Trijolars un allerhand Lüde.
 Beer Buerendärns list up de Wand,
 Dao hanget Belder, allerhand.
 „Kif ess dao! — wel mag dat sin?
 „Do liäf es, Mithin!“
 „„Ka—i—ser Na—pul—lion!““
 „Wel?“ (raipen se in eenen Ton)
 „Kennst du den Mann?“
 „„Ne!““ — „Sä auf nich, — wieder dann!

„Hollt, hollt — wi fittet fast,
 „Dat hävvt de Bengels jüst affpassft,
 „Nu saihet!
 „Wi find an'n eene naihet!“ —
 Lück wieder hanget Rippen ut,
 Naß met sine Brud
 Staoh't midden in en Menskenhaupen,
 Naß will sik 'ne Hasse *) kaupen,
 Dao drifft ne Menskenflot heran,
 All's mott met, kin Mensk sik hollen kann,
 Hiärm-Hinnick wass der midden túsken,
 Naß met sin unbethalde Müsken;
 Hiärm-Hinnick raip: „D Semine!
 „Briäkt mi nich min Hiärt entwée,
 „D min Hiärt, — drück't nich, aon Spaff!“
 „„Wat hást du Narr en Hiärt von Glass?““
 „Re von Koken iss et min!“
 „„De Mensk mott staken unwis fin!““
 Endliks ut de Umgangsbóár,
 Stuod' de ganze Haup herfdár,
 Hiärm-Hinnicks Hiärt terbrack dóár'n Schupp,
 He att et ut Bertwivlunk up,
 Naß moss sine Müsk' betahlen,
 Gensd'armen wullen em all halen;
 De ganze Tass' habbd' he vull Steene,
 De Laigheit iss je stets to Beene.
 Nu gaff't noch hier un dao en Fusel,
 Un Naomiddags in'n schönsten Dusel,
 Soag man ut alle Paorten,
 Viel Lúh de Stadt verlaoten.

*) Hasse bezeichnet eine weißfarbige Filzmütze.

18. De Hiärvstgefelle.

Dao sitt ick nu, ick arme Mann!
 Dao stäiht de Prük, un fick mi an!
 Mi! — süß hongen mi de Locken
 Ess Maiklocken,
 Ess Katuffelschellen um den Kopp,
 Un dat en ganzen grauten Tropp,
 Dao konn't „kumm hier!“ säggen,
 Nu will mi kin Menst mehr hāvven.
 „O Jammer, o Jammer!
 „Up düsse müßge Kammer
 „So sitten, un säggen müetten: et iss fdärbi,
 „Kin Hiärtken tucket mehr fdär bi!
 „O! wann ick dächte,
 „Dat mi 'ne Frau de Zimpmüß brächte,
 „Un säggte: „Josep! (ne dat wull't nich hāvven,
 „Föppken möß se säggen)
 „Föppken! — bist du der wir,
 „Min laive, söte Dir?
 „Giff mi en Mülken!“ — oa Här!
 „Ober to'ne andre Kär:
 „Föppken wußt wat iäten, drinken?“
 „Lait sit up min Knai dann sinken; —
 „Ober quaim to mi gesprungen:
 „Föppken waige lüch den Jungen!“
 „En Jungen, en Jungen, min Kind,
 „Keel mi ja an son'n Dirken blind!
 „O! — nu mott't et fdhlen
 „In min Hiärt dat pin'ge Wdhlen; —
 „Ha! — egentlik geschüt mi recht,
 „Verachtet hāvvt dat schöne Geschlecht,

„Nu iss et rain förbi,
 „Berjünget saihe ic̄ mi nie! —
 „Wann ic̄ so in dat Spaigel lise,
 „Dügg mi, dat ic̄ Napollion glise;
 „Dat wass en grauten Mann,
 „De hadd' de Kärle ant Linken an. —
 „Herein! — well iss dao för?
 Dat Miäken tratt nu in de Döär;
 „„Wat trecket Se för Stieveln an?““
 „De dicksten, de se sinnen kann,
 „Smiär Se se düstig män met Traohn,
 „Dann kann ic̄ döär de Pöle gaohn!“
 „Ja, — mi juckt de Hungerpipen,
 „Prücksen mott di wieder gripen!
 „Da! — ic̄ sin doch noch wull wacker,
 „Män wat knipp de Racker!
 He keet int Spaigel, gonk in Trüggen, Föären,
 Bess de Haor' in Drunk woären.
 „Swer Hob! — ant Fenster, — dao iss se wier,
 „Da, — dat laive Dier!
 „Süßer, süßer Engel mein,
 „Könnt' ich immer bei Dir sein!
 „Se will ut wiken,
 „Se will mi nich ankiken.
 „Hm!“ — ne, — se lacht mi ut,
 „Giff nich von sik en Gelut.
 „Mache nur Dein Fenster zu,
 „Dummer Besen Du!“
 „Un magst du singen, magst du krah'n,
 „Ic̄ wär di nu nich wier an saihn! —
 „Dumme Fraulüh — dao ji sind,
 „Sind doch alle ess de Wind,



„Strunzt mán immer to,
 „Ick sin hiártlík froh,
 „Dat ick noch nich so'n Ewiáßsam hávve,
 „Alleen mi up et Aor hán legge,
 „Kann et so noch recht gued stellen, —
 „Gáiht noch nicks fðár Hiárvstgesellen!“

19. De avlle Frau.

Eß ick noch junk un róhrig wass,
 Dao waor't 'ne drulle Dárne,
 Ick gonk nich so en schliepgen Pass,
 Ick sprunk un laip all gárne.

Met mine Augen blao un graut,
 Wat konn ick daomet gluren,
 Wu mánnich Hiártken quamm in Raub,
 Un gonk dann úm mi luren.

Dat Zug dat satt mi loss úmt Eiv,
 Kin Endrliv hávv' ick driágen,
 Min Moder gaff mi Eibverdriv,
 De hádd' mi sóllen fiágen.

Denn róhren moss ick bústíg mi,
 Wu konn't so'n Dint an hávven,
 Ick moss stur bi de Pótte bi,
 Den ganzen Dag mi weggen,

Nu gaobt de Dárns so kassenlik,
 Eff hább'n s' 'ne Jál' up sloaken,
 Se dúnklet sík an Wíshheit rik,
 Un kónnt den Pott nich loaken.

So'n Rod stáiht eff en Wagenrad
 So wíð hán un so brástígg,
 Hier sítt en Kússen, dao sítt Watt',
 Wat íff dat grúllík lástígg!

Wie hadden daovon kínn Verschiál,
 Un brukden dao to maolen,
 Kum to en Kleecken halv so víel,
 Un weg met all dat Praolen!

Met Kússen, Watten, — Dummerie!
 So eff wí waoren wassen,
 So satt dat Lúgg, so gongen wí,
 Un off dat wull dáih passen!

Usser een' wass nich so kínn,
 Mán hadde raude Backen,
 Un hadde, wao man mán mog kínn,
 Sess Friers up de Hacken;

Nu hávvt se nich eff jeder een,
 Dat kúmp von all dat Strunzen,
 Un síht int Hus man se alleen,
 Sínd't alle meersten Slunzen.

De Mannslüh wahret siß der fdâr,
 Se wârd auß meerst bedruogen,
 Se maßt âhr mân viel Geld der ddâr,
 Un gaobt noch ûdverall buorgen. —

Un dat de Kârls bedruogen wârd,
 Dao'ss auß nick's an geliâgen,
 Dat Volk iss nu je so verfkârt,
 Dat iss je stump verwiâgen;

Dat Frien verstaobt se all nich mehr,
 Se sind so stiv es Latten,
 Wat laipen usse Jung's all ehr,
 Dat st Lâttan drûm vergatten; —

Min Jungen stonn in Riâgen, Wind,
 Un lurbe ganze Stunden,
 Nu fraogt se nich wao Bichter sind,
 Et sind mi nette Kunden!

Mân wiet't de Kârls en gued Glass Beer,
 D dann kônnt se wull striden,
 Dao supt se dann so'n Glass off veer,
 Un kûrt von schlechte Liden,

Und daoby qualmt de Pipen dann,
 Dat se siß nich kônnt saihen,
 Denn aone Pipe kann kin Mann
 Siß hûdges Dages freuen!

Ne, ne, de Welt iss nu verkärt,
 Et spökt in alle Köppe,
 De Mensken wärd all to gelährt,
 Spriakt fransé, briagt franske Röcke.

Wi künden daomals düftig Platt,
 Dao konn'n wi met gewähren,
 Well dat nich nao de Müske satt,
 Konn sinen Wiäg sík schiären. —

Min siälgen Jans dat wass en Mann,
 De quamm mi nüm's int quaote,
 He soag sík wull lúck hólten an,
 Gont he so ddár de Straote;

De Niäse wass lúck all to dick,
 He hadd' lúck scheeve Beene,
 Un immer keek he hân fdr síck,
 Ess tellde he de Steene,

Mân dao funn íck mi gueb der in,
 Dao dáih ík nick's nao fraogen,
 He dáih mi alles nao den Sinn,
 Un íck konn auk wat waogen;

Ne, ne íck fágg' un bliv' der bi:
 (Un well kann mi't bestriden?)
 De Welt iss nu vull Snakerie,
 Guod ehr' de aollen Tiden!

20. An'n Maikvotten.

Sunndag wass't, un Anfangs Mai,
 Et gaff all Blömkes allerlai,
 De Sunne scheen so nett, so warm,
 Dao trocken denn auf Arm in Arm,
 Pärkes in den Sunndagsstaot,
 Mao Simmeriss hån ut de Paort. —
 An'n Maikvotten, dao wass't vull,
 Ne! — dat wass nu rain to dull;
 In jede Maikaste,
 Gont en Tropp to Gaste;
 Kaffe, Knabbeln, Stuten,
 Smaket gued der bueten;
 Dao dāih'n se Stipmiälk genaiten,
 Dao wass de Keut ant Flaiten,
 Un dao, up een Aor den Ripp,
 Satt en Jungen un drunk Bipp. —
 Up un dal, dao in'n Gaoren,
 Twee Pärkes so ant Gångeln waoren,
 En Und'rossfeer von de Attollerie
 Met sine Dårn' wass auf der bi:
 „Poß Bomben und Granaten!
 „Was sind hier heute viel Soldaten;“
 „„Es kriemelt und wiemelt hier; —
 „„Recht plafirlich dünket mir!““
 „Wie ein Sechspfünder, so schlant sind Sie,
 „So'ne Taille sah ich nie!“
 „„Wissen Sie, Herr Attollerist,
 „„Daß das Schmeicheln ist?““
 „Aus meines Herzens tiefstem Schlund
 „Strömte mir das Wort zum Mund;

„Sie sind ein Mädchen, wie ich nie ein's sah!
 „Sehen Sie das Molkentäumken da?“
 „„Alle Härens sagen solche Dinge,
 „„Alle sind sie Schmetterlinge!““
 „Mädchen, — ein Molkentäumken ich?
 „Grazie! — du erkennest mich!
 „Philomele lauscht im Gebüsch!“
 „„Hu! — mine niee Müske!““
 „Was erfüllt Ihre Seele mit Grausen?“
 „„De Zwog ritt mi de nieen Raufen
 „„Herrunder von den Kopp; —
 „„De verfluchte Raufenstock!““
 „Schenk' sie mir, — du meine Lust,
 „Sie soll ruhn an meiner Brust,
 „Auf dem Herzen soll sie liegen,
 „Führen mich im Kampf zum Siegen,
 „Wenn Kanonen brausen,
 „Und die Kuleln sausen;
 „Ewig, ewig denk ich Dein!
 „D Marianne wärst Du mein!“
 „„Kommen Sie, — die andern haben da so lang'
 gegessen,
 „„Wir wollen Plundermilche essen!““
 „D, — naives Wesen,
 „Könnst Du in meinem Inn'ren lesen!“
 Se gongen in de Mailkaste,
 Dao gongen se to Gaste,
 He, vull Plundermiälk den Baord,
 Dacht nich viel mehr an den Praot,
 Auf nich an Kanonen un Granaoten,
 He fratt gued eff alle Soldaoten. —
 Dat andre Pärken, wat dao gonk,

Nu towers an to füren font:

„Eene! —

„Nu sin wi alleene!

„Wust du mi nu hâvven?

„Wust du mi't nu noch nich sâggen?“

„„Dao laot uff von swigen,

„„Du kannst mi gar nich frigen;

„„Eessen hâst du giegen mi so brust,

„„Un hâst mi met de knuffte Fust

„„In de Ribben stott!““

„Eene! min Guod!“

„„Holl' de Mule Naß!

„„Bi di iss nich min Platz!““

„Eene id' will di up Hânden driâgen,

„Eß en Schauthund hiâgen,

„Id' will di en Mann sin, en gueben, en netten,

„Id' will di int glasene Schapp setten,

„Du fast nich von den Stol up staohn,

„Vergiv' mi auk, wat icke daohn!“

„„En Brûdgam de mi stauten kann,

„„De stott mi sicher noch es Mann.““

„Eene! — ehr id' dat daihe, datte,

„Wôß mi de dickste Eelbaum ut de Platte,

„Eene, Eene! — giev' din Hândken mi,

„Id' kann nich liâven aone di!“

„„Id' will vergiâten, wat du daohn,

„„Nu loat uff in de Maikast gaohn,

„„Un Stippmiâl' iâten!““

Se gongen, — un hâvvt siâten,

Bess de Maone quamm;

Dao tradden se den Trüggweg an,

De ganze Weg, et wass to dull,

Wass von luter Pärkes full;
 Se gongen langsam sidären,
 Erst lat se wier in Mönster wöären.

21. De Kaffesüßtern.

Giegenöver sitt't se siß
 Met en Schdälken Kaffedick,
 Se sind hiärtlik froh;
 Ut de Kann' dat blanke Strdälken,
 Löpp recht flitig in dat Schdälken,
 Se pust aff un to.

Sievenzig iss Drük', de een',
 Fiv un achtzig all Maleen',
 Un noch småck et ähr;
 Baide, sind se maol to Gange,
 Sind soär'n Duzend gar nich bange,
 Un wöär't auk noch mehr.

„Wann ick“ font Madleene an,
 „So bi'n Kaffe sitten kann,
 , Sin ick up min Schick;
 „Kaffe gäiht en'n döer de Glider,
 „Un man wärd en nümß to wider,
 „Man verändert sich!“

„„Säggen kann ick't, Drüke sagg,
 „„Dat'k en auk recht gärne mag,
 „„De en uff hävv bracht,

„„So en Drank, son'n warmen, netten,
 „„Den soll man en Denkmaol setten,
 „„Dat wår redlik dacht!““

„Wisse woll, dao hæst du Recht,
 „Dat hævv' ic' je auk all sagg't,
 „Mån dao kumpt nick's von;
 „Et frigt viele graute Lüde,
 „Wu man so en'n von Bedüde
 „So vergiäten konn!“

„„Bon den Undank, weest du wull,
 „„Iff de ganze Welt von vull; —
 „„Sagg' wat söng'n wi an?
 „„Könn'n wi nich den Stuten weeken,
 „„Bon en Land man nich mehr'n Leeken
 „„Bi uff saihen kann!““

„Eß ic' waor ne junge Dårn'
 „Drunk ic' auk den Kaffe gån,
 „Mån doch nich so viel!
 „„Dao wi waoren junk un rüstig,
 „„Hadd'n an Friers junk un lüstig,
 „„Bi wiff kin Berschiäl!““

„Ja wi waoren noch wull nett,
 „Kreegen baide doch kin'n met,
 „Dat wass wunderbaor!“
 „„Ja du waorst to led's Madleene,
 „„Du söggst Geld un all's bi'n eene;
 „„Jå iss dat nich waohr?““

„Jå un du waorst so tuort aff,
 „Wat 'ne Dårn' nich fin draff,
 „Faorts waor't Volk di quaot,
 „Un quamm dann kin ee'n to kûren,
 „Dann gongst du herümme slûren,
 „Hadd'st to Kaup kin Waord.“

„„Jå ic' weet wull, wat ic' weet,
 „„Et dôht mi noch gar nich leed,
 „„Dat ic' fin aon Mann,
 „„So en Mannskårl, noch so wacker,
 „„Iss doch en verkården Kacker,
 „„Quiålt en'n wao he kann.““

„Je wisse! — dat iss waahr,
 „Sode Kårls sind gar nich raor, —
 „Flait wat in en Mann!
 „To! de Kaffe, de sall liåven,
 „Alle Zuffern auk der niåven!“
 Baide stobden an.

22. De Nuttprobe.

Up den Markt wass't maol vull,
 Dat drångebe sic' dao es dull,
 Dao wass auk so'ne dicke Madamm,
 De ruol an alle Kûdrve an.
 „Wat kost't de Buotter, wat de Hahn?
 „Da Kårl he sùdrbert je es wahn;

„Ick will em grad de Hälste gieven!“
 Und dann hávv se síck wieder brieven,
 Dao sunn en Kuorv vull Nütte se:
 „Nu ságg' es Wícht wat kófstet de?“
 „„Den Bieker, dat will ick áhr sággén,
 „„Sall Se fór thain Penngé hávven!““
 „Mi dúcht de Nütte, de sínd schlecht,
 „De sínd je gar níck órndlík lecht!“
 „„De Nütte sínd fórwáahr récht gueb,
 „„Knappen Se es eene Nutt.““
 „Nütte knappen! — du laive Hár!
 „Ick hávv' kíne Líáne méhr.“
 „Dao kúmp míne Fróndín an,
 „Ick will es saih'n, off de et kánn;
 „Ságg' es! — kumm síeh' so gueb,
 „Un knapp mí effen eene Nutt!“
 „„„Nütte knapp'n, dao kúrest du wat híär,
 „„„Ick hávv' mán twee so Gáffeln méhr!“““
 „„„Híer de dícke Buerendárne,
 „„„De dóht dat je gewíffe gárne!“““
 „„So wáahr ick stáoh' an dússe Wand,
 „„Ick sín ráine von den Tánd!““
 Dao stonnen se nu alle drai,
 Un mófen dao en graut Geschrai,
 Un de Madamm so fett und díck,
 De schúddede fór Lachen síck.
 „Dao kúmp de Docterske je an,
 „„„Alloh fráog es off de et kánn!““
 „„„Docterske! — nu síeh' so gueb,
 „„„Un knapp uss effen eene Nutt!“
 „„„Nütte knappen, — híer der met!
 „„„Dat kánn ick gueb, dat kánn ick nett!“““

Se knappede, o swaore Raub,
 Wat wass de Berwünderung graut,
 En ganz Gebieth foll ut den Mund
 Ihr up den Grund.

Dat Buerenwicht

Keel stir ähr int Gesicht:

Se sagg: „Si Wiver all to Haup,
 „Ich will nicks wieten mehr von Raup,
 „För dat'k soll an 'ne Hex verkaupen,
 „Dao gaoh't wahrhaftig laiver laupen!“

23. De Buer up den Bahnhof.

En Buer, de nao Münster quamm,
 Keel sich auk den Bahnhof an;
 Es he de Baulikkaiten saog,
 Däih he denn auk so glif de Fraog,
 An den ersten besten Hären,
 Wat dat all för Hüser wdären;
 De Här fonk an: mein Sohn!

„Dies's ist die Restauration.“

„„Ah!““ sagg de Buermann,
 Un keel em es versteenert an.

„Si verstaoh't mi nich Buermann!“

„„Ne!““ — hdäret an:

„Restauration sägg man

„Do'n Hus, wao man sich resten kann,

„Un wao man all's kann iäten, drinken,

„Mettworst un Karbnaoden, Schinken.

„Dat naigste iff de Piårdestall,
 „Dao fohret se de Piårdek's all,
 „Kitt, dao kann't ju enet wisen!
 „„Marjo!“ — dat Piårde iff je von Iſen!
 „Ja von Iſen iff et wull,
 „Mån Liåven fitt der in es dull,
 „Dat löpp, es wann et Flittken hát,
 „Un treckt wull fúftig Wagens met;
 „Lokomotive håd dat Dir,
 „De Name (lustert hier)
 „Will so viel es Lockfuegel haiten,
 „Wil wenn et mån fänk ant Flaiten,
 „De ganze Wagenstrank
 „Met em mott de Straot entlant.“
 „„Ei dat iff wunderbaor, wunderbaor,
 „„Dat Piårdeken, dat iff wúrklik raor.
 „„Wao fohret se dat Piårdeken met?““
 „Dat enzigst, wat dat Dirken frátt,
 „Sind Steenkuolen, schiåpelswife!“
 „„Marjo! — dat iff 'ne billge Spise!
 „„De minen múttet Haver håvven,
 „„Súss wíllt de Raders síck nich weggen.““
 „Si sóll'n sathen, wat't laupen kann,
 „Dao löpp kin Piårdeken giegen an,
 „Un immer snússt den Qualm herut,
 „Un immer, immer life ut,
 „So'n draihen kónn't se't gar nich frigen,
 „Immer löpp et langs de Rigen,
 „Auf dóht et nich so saorts pareeren,
 „Dann mút't se't immer erst flatteren.“
 „„Ha, ha! — dann hðar' íck auf all wull,
 „„Dat Dier mott kollerst sin eff dull.““

„Kollerst iss't wull grade nich,
 „Mån egensinnig sicherlik;
 „Un kumpt dann so an Stiärbe an,
 „D wat dat Dir dann stünnen kann,
 „Jüst es wann et dämpich wår,
 „Mån so faorts löppt dao wir hiär.“
 „„Ja dat glåuv' icġ alle wull,
 „„Mån kollerst iss dat Dir es dull,
 „„Süß laipt nich immer met de Snut,
 „„Ganz like ut;
 „„Föhre met well Lústen hát,
 „„Icġ fõhr' min Deel, fõhr' nich met,
 „„Gåiht nicġs fõr aolle, fromme Piärbe,
 „„Daomet hõlt sicġ am besten Fiärbe,
 „„So'n isen Dir met Fúr in'n Live,
 „„Icġ mi nich met herúmme drive,
 „„Fõhre met, well Lústen hát,
 „„Wat de Buer nich kennt, frått he nich met.““

24. De Kindermiågde.

Dao sdårt se all hiär!
 Et iss nu auk nett Wiär;
 Up de Arme Kinder, an de Rõcke Kinder,
 Süß gönkt auk wull en lúck geschwinder.
 „Min klainen Jungen iss so wehrig!“
 „„De Min' iss recht plasseerlik;
 „„Ist da ein Hündchen? — ah!
 „„Will er das Hündchen was geben? — Da

„„Da Hündchen, Richäten gibt dir was!
 „„Das macht ihm aber Spaß!“ “
 „„„Ei wat Därne, gräßige Wicht!
 „„„Se kraht een'n in Gesicht!“ “ “
 „„Robderich! — willst du hier!
 „„Nu süh es an so'n laighaft Dir!

(Kindergeschrei.)

„„Ja grin du män,
 „„Nao't Water fast du mi nich hån!
 „„Nu still, still! — wart, daß ich's an Mama
 sage! —

„„Du unart'ge Blage!“

„„„Iff de Frau schärper ess de Mann? —

„„„Kif, dao kump en Hären an!“ “

„„„„Ei! — der Kleine ist aber niedlich,

„„„„So frisch, so appetitlich, —

„„„„Was er für dicke Arme hat!“ “ “ “

„„„„He! dat iss minen Arm appat!

„„„„Wat knipp he mi?“ “ “

„„„„Entschuldigen Sie!“ “ “ “ —

„„„„Wat nennt de Narre wull!“ “ “

„„„Nu wår doch nich so dull!

„„„Wat håst du fðar'n Kleed dao an?“ “

„„„„Geföüt di't dann? —

„„„„Dat iss Drücksel, ganz gewiss!“ “ “

„„„„Et lått es wann't Kattunen iss!

„„„„Well hát dat maket? — sägg Eibet!“ “

„„„„Kürdrücksen!“ “ “ — „„„Et sitt recht nett!“ “

„„„„Dch wat iss't en laiven Jungen — Friedrich!

„„„„Komm, gib ein Kúßchen mich!“

„„„„Ha! — nu süh es an,

„„„„Wat de Därn' den Jungen kússen kann!“ “ “

- „Jå, dat will't ju sâggen,
 „Mån mott wat to küssen håvven!“
 „„Iss 't met den Trumpetter dann ut?““
 „Jau, he håvv 'ne andre Brud!“
 „„Da Dârn', wu quamm dat dann?““
 „Dat Trumpetten brengt nick's an!“
 „Dao kann be Pott nich von kuocken,
 „Dat lótt síck wull in Holt verstuocken!“
 „„Dann hådd'st du wasken most,
 „„He hådd' Trumpette blaoff!““
 „Da wat! wenn ick mi nich verbiâttern kann,
 „Wat fang't dann met so'n Mannsmensl an?“
 Un súh'! — se waoren
 Nu in den Schlossgaoren;
 Se sunken up de Banken, in dat Grâss,
 Un reckden síck de Arme es.
 „„Marjo! — nu håvv't den Jungen verloaren!
 „„Nu sin't doch rain geschoaren!
 „„Kodderich, Kodderich! — he!
 „„Kin Antwort? — ne!
 „„Nu sâgget es — wu fang't dat an?“““
 „„Dat man en Kind verlâisen kann!
 „„Wat dat 'fúfte Rad an'n Wagen,
 „„Dat bist du auk bi de Blagen!““
 „„Jå well den't dao an? — en Jungen von
 drai Jaohren,
 „„Dat de een'n gâiht verloaren!
 Se laip un socht an alle Ecken,
 Se hadde kinen klainen Schrecken,
 Rao 'ne halve Stunne quamm
 Se wier bi de andern an:
 „„Sanz unden an de Frauenstraote,

„„„„Dao stonn de Blage bi'n Solbaotes;
 „„„„En ganzen netten, bôädgen Mann!
 „„„„Fräulein! — font he an;
 „„„„Keel mi an, dâih sâggen,
 „„„„So'ne Warste wull he auk wull hâvven.“ „ „
 „„Ja, du bist mi'n Kinderwicht,
 „„Den verldârst wull nicht so licht!“
 „„Rihâtken — mußt nicht thun,
 „„Kriegst ja Sand in den Schuh'n,“ „ „
 „„„Apollônchen! — weg da!
 „„„Iss baba, — baba!“ „ „ „
 „„Teckla! — willst du das lassen,
 „„Teckla! — nich anfassen.
 „„Ich freu' mi all to Fanmiddag!
 „„Ich glâuve nich, dat ich viel mag!
 „„Wann ich kumm, iss Sallaot
 „„Un Pannkoken paraot!“ „ „
 „„„Kodderich! — willst du hier!
 „„„Nu süh es an, — dat laige Dir!
 „„„Fôâr dat ich immer warde Blagen es de Mine,
 „„„Hôb' ich noch laiver bi den Buer de Swine.“ „ „ „
 „„Wat een Uhr! — mân hânnig Kinder!“
 Se gongen nu, — un lûck geswinder.
 „„Bi gaoh't noch lûck den sôlven Weg,
 „„Muorn'n iss Sunndag — wat treckst du an? —
 sâgg!“ „ „
 „„Tee! — min Rosa!“
 „„Tee! — min Lilla!“ „ „
 „„„Tee! — min Blao!“ „ „ „
 „„So, nu sin wi je dao!“
 Se hâv't sich all verlaoten,
 't gonk in verschiedne Straoten.

25. De Austersn.

(Wahre Geschichte.)

Jänken wass en puzgen Jungen,
 Un manchen Straich iss em gelungen. —
 He satt es up'n Naomiddag,
 An'n Nientrog, un überlagg; —
 Et wass der lange nick's passeert,
 Wat em recht hiärtlik ammüseert;
 Es in de Kuel' een Buermann
 Met sine swaore Ripe quamm.
 Despraot sprack: „ick arme Mann,
 „Wu fang ick arme Kär! dat an? —
 „De krig ick nümmer über Weg!“
 Un setted' de Ripe an de Egg'.
 Jänken keef den Buermann an,
 „„Wao fallt dann hän?““ — so frogg he dann,
 „Nao Nottkiärken fallt dao met,
 „Guod weet, wu dat noch gaohen wärd!“
 „„Wat briäg ji denn, wat iss so swaor?““
 „'t weet nich wu't hät, 't Lüg's iss raor! —
 „'t iss van Dage, wu man't so nennt,
 „Up Nottkiärken Braktement.“
 „„So, so! — a ha! —““ font Jänken an,
 „„Laot't doch es sahn, wat hävv ji dana?
 Wat? — sweere Naud, dat fall wull sin,
 Dat to driägen iss ne Pin! —
 Se hävv't ju de Rip vull Austersn dachn,
 Dat Utniäm'n hävvt se nich verstaohn,
 Jä nu sägg es! — son'n Buermann,
 Dao sänt soch Wolf doch all's met an! —
 Will ji de so naot Schloss hän driägen,

Pafft up, dann fall de Kock ju frâgen!“ “
 „Jesses Hâr! — wu fall't 't dann maken,
 Ich kenn je nicks von socke Saken! —
 Ich bliv kin Augenblick mehr hier,
 Dat Kraomervolk, dat kriegg se wier!“
 „„Ne, blivt mân hier! sett't ju, — Mann!
 Ich will es saihn, off ick et kann.
 Oh! — een'n grauten Napp, Mamsel!“ “
 Dao wass auk faorts de Napp tor Stell;
 Un Jânsten slog, slapp, slapp, — slapp,
 schlapp,
 De Austern alle in den Napp;
 De Schaolen dâih he wier ganz nett
 In de Rip, un raip: „„nu weg der met!“ “
 „Jess's Hâr! — ick sâgg ju dusend Dank!
 Nu hâvv't doch nich son'n suren Gank,
 Waohraftgen Guod's, nu isst doch waohr!
 De Rip iss nu nich halv so swaor!“
 „„Jâ! — guebe Raife! — 't iss gârn' geschaihn!“ “
 Sagg Jans, un dâih sic't Bôardken klaihn.
 De Buermann streeb den Weg entlant,
 In eenen muntern, rasken Gank,
 Quamm up et Schloss bi guebe Tid
 Met sin'n Schaol'n, wass't andre quit. —
 De Kock quamm in Verliâgenheit,
 De Graov hâvv sic' drûdover freut,
 Un Jânsten hâvv sic' bene daohn,
 So hâvv dat met de Austern gaohn.



26. Jan-Bånd es Bedienter.

Jan-Bånd wass ant Plögen an,
Es Jans jüst langs de Kämppe quamm,
He holl den Jans so faorts ant Waorb,
Un holl met em en langen Praot:
Lest wass upt Sued en grautet Fest,
Dao iss be Gröðavin Nam'nsdag west;
Ut Kattenlöppe hävv wi schuoten,
Fätt' vull Bin döarn Halse guoten;
Ick kann bi säggen, et wass te dull,
Dat Bölksten suop doch all te full.

Viel Dam'n's un viel Dffseeren
 Quamm'n von Mönster an kutscheeren,
 Auf Musikanten quaimen dann,
 Det Lobend's gonk dat Danzen an.
 Badinters waor'n der nich genug,
 Dao holl'n se mi so von den Plog.
 Ich kreeg Badinters=Lüg ant Liv
 Un auk en Halsdoek haug un stiv,
 De mi bes ndern Kinn hån stonn,
 So dat'k den Kopp nich draihen konn;
 Un wat noch't allerlaigste waor,
 Dffschonst ich hāv' den Kopp vull Haor,
 Kreeg'k en Prük noch up'n Kopp,
 Met son'n dummdicken Sopp; —
 In de Hundsdag! — denk di an!
 Ich maind', dat'k in dat Fiägfür quamm.
 Mån Zees! — wat quamm ich nu in Naub,
 En Bredd es so en Diss so graut,
 Drup Gliäser vull bes an de Rände,
 Dat daihen se mi in de Hānde;
 Daomet moss ich herüm spaßereen,
 Un Dam'n's un Hārens präsentereen;
 Daobi moss'k maken Kapriolen.
 Un fraogen: haben Sie befohlen?
 Mån hōar', ich wass auk kloß derbi,
 Ich befoal auk mankst för mi!
 Denn ich saog dat in'n Gehaimen
 De andern auk en düstgen naimen.
 Ja! — Pläseer habb'k doch derbi,
 Dat meerste amüseerde mi,
 Wenn so'n stōädgen Hāren quamm,
 Un fonk an Dinersmaken an:

Erst bucked he sich bes up de Leene,
 Slaog de Hacken dann an'n eene,
 So dat dat Spoarwiark klingeln moss;
 Dann stonn he stramm wier es en Kloss.
 So aff un to befeel ich mi,
 Dann auk wull de Danzerie.
 Dao danz'den se doch enmaol, Jans! —
 En rechten Piärbedanz:
 De Hårens sprung'n de Köpp för ut,
 Weest'! — dat saog di jüst so ut,
 Es wenn de Sigen stauten wilt,
 De Därntes sprungen auk es wild.
 Un dann up'n Maol poß wier so'n Håren
 In vullen Iver so 'ne Dåren,
 Un draihd' se alle rund um rund,
 Es wull hes' smiten an den Grund;
 Dat konn'n de Kårls nich ferbig frigen,
 Dann daih åhr't Blod nao'n Koppe fligen,
 Dann tradd'n se up ganz untesfriåden,
 Es wull'n se all's in'n eene triåden!
 Ja, — usse Graov, de aolle Mann,
 De saogt auk ganz verdraittlich an.
 En Wichtken in so'n pråchtig Kleed,
 Dat daih mi nu ganz unwis leed,
 Dat habbd'n de Dånzers ganz vergiåten,
 't håvv immer up en Stol up ståten.
 Ich saggt': niåm' Se enen up de Lippen! —
 Hier iss auk wat, um't drin to stippen;
 't iss biåter es de Danzerie,
 Ich hollt för Menskenquålerie! —
 Se sagg mi nick's, keef ut de Sid,
 Ich wurde von min Bredd nick's quit;

Ich dacht: dat se met di nich danzt,
 Wenn du gar nich hâren kannst,
 Berdenk ich nich de Junggesellen,
 De willt auf gârne wat vertellen.
 Ich gonk wieder met min Bredd
 Nao ene, de wass dûftig fett:
 Dat hâvv de Wind di nich anwaiht; —
 Dacht ich, de nimp 'ne Klainigkeit;
 Se daih all von „Mosje“, „Mosje“ sâggen,
 Ich mainde se wull Mostert hâvven;
 Ich holl âhr auf den Mosterpott,
 Un denke di, min Hâr un Guod;
 Ich maind', ich gönk fôr Schrecken daud,
 Den Pott lait'k fallen âhr in'n Schaut.
 Wat gonk se an, wat hâvv se schrait:
 „Seh'n Sie die Kleid, seh'n Sie die Kleid!“
 Ich saggt: nu schrai' Se nich so faorts,
 Ich Mostert noch genug paraot,
 Sind noch twee graute Pôtte full! —
 Mân Sees! — wat wurd de dicke dull; —
 Dat saog ich, schimpen hâvv se daohn,
 Guod Dank! nick's konn'k dervon verstaohn!
 Mân nu gong'k met mine backbe Biären
 Nao ussen aollen Hâren,
 Un sagg to em: dût hâvv'k genug,
 Draï Dage laiver achtern Plog,
 Es in den Prûk un de Carvatte
 Präsentieren dût un datte!
 De lachebe un sagg to mi:
 „Gaoß' nu mân to un suorg' fôr di!“
 Un dat lait'k mi nich tweemaol sâggen,
 Boll konn'k kin Hand un Fot mehr weggen.

27. In'n Winter up et Is.

De Ao wass fruoren, spaigelglatt,
 Biel Arbeitslúde ut de Stadt
 Stonn'n met áhre Sliden dao,
 Mán wainig fraogen wass der nao:
 „Naß! — id' ságge di,
 „'t iss nickß mehr met de Schuwerie!
 „„Dat Geschäft iss in Versfall,
 „„De Geschäfte töwet all!““
 „Wu mag dat sin?
 „'t iss doch so netten Sunnenschin,
 „Auf iss von Wind der kin Bewis,
 „Un prächting, prächting iss dat Is!
 „De schönsten Sliden hávve wi,
 „Un fine Slidenpartie!“
 „„Ja wat id' sággt hávve, —
 „„Alle Geschäfte liggt an de Egge.
 „„De Frierie gáht auf nich dull!
 „„Daorin ligg et wisse wull!““
 „Et iss doch nich to kolt to't Frien?“
 „„Den Düwel auf wárd't sin!
 „„Wenn so'n Hiárt erst glainig iss,
 „„Sind twintig Graob kin Hinderniss!““
 „Der Donner slao! — twintig Graob!
 „Mi wdár doch laivern halven Aord!“
 „„Ja met de Jaohren slitt dat ut,
 „„Mán Junge hát man so'ne Brud,
 „„Dann iss man en ganz andern Mann,
 „„En ganz ander Geschöpf iss man dann!““
 „Ja mán so gar fine Slidenpartie, —
 „Et ligg mehr in de Tid, dügg mi!

„„Dat iss já, wat ick ságg't hávve,
 „„De Geschäfte liggt all an de Egge,
 „„De Fraulúde sind auß verkárt,
 „„Sid den achttainsten Márt.“
 „„O ho! — lieber Mann!
 „„Wu dat dann?“
 „„Jau, jau! — mein lieber Sohn!
 „„Sid wollen Ehemannseportion!
 „„Wat, wat? — kúr' kin Lotin!“
 „„Dat hát, se willt es Mannslúv' sin!““
 „„Da wat, — du bist nich wis!
 „„So? — dann kík di úm upt Is!
 „„Laupt se nich Slittschob, uff to fereeren?
 „„Kík! — dao iss wier een' ant Telegraphereen,
 „„Un dat dat Mannslúv' Wiárf iss,
 „„Dat iss doch gewiss; —
 „„Un wenn se sólvst dat Wiárf willt driven,
 „„Mút't usse Sliden lidig bliwen!““
 „„Maß du hást Recht, du hást Verstand hcle full,
 (He lait se lóchten sine Pull)
 „„Ick sinn nich von gístern, dat ságg' ick di,
 „„Mine Drúf' sagg't fak to mi! —
 „„Ja Robbert ick wull (dat kann't di ságg'en)
 „„Áhr bússen Giegenstand wull ut leggen,
 „„Dao int Parlament,
 „„Ick quaim der met an'n End!““
 „„Hu! — wat sóllt dat Wícht der hán!“
 „„Robbert! — laot se liggen, — denn
 „„De Sippeltrine
 „„Iff uff tom Ruine!
 „„Ick kónn' en halven Nord verdainen!“
 „„Ne dat brukst du nich to mainen!

„„So wüd find se noch nich, dat sie di säggt,
 „„Dat se Geldbüls in de Tasse hävv't!““
 „„He! — dao iss et Lid!““
 Se jogen alle ut de Sid:
 „„Herr Graf, wenn sie belieben,
 „„Will ich die Gräfinn schieben!““
 „„Excellenz niäm'n se minen Sliden,
 „„Sinen hävv to viel all liden!““
 „„„„Ihr Durchlaucht nehmen Sie meinen,
 „„„„So finden Sie hier keinen!““““
 „„„„„Ich danke, danke liebe Leute,
 „„„„„Meine Frau jägt selber heute!
 „„„Här! — also auf ehmannsupeert, —
 „„„Dat Geschäft iss ruineert,
 „„„Et kann nich anders sin,
 „„„'ne Petitschon mott nao Berlin!“““

28. Dat Miäken un sin Hiärtliden.

(1850.)

Wu iss mi't so, wu iss mi't so?
 Ich sin nich mehr es süß so froh,
 Ich kann män denken an dat Geen'
 Un süß dann löpp mi Als döär'n een.

Wat wehrt et mi links an de Sid,
 Dat puct un hiämert alle Lid,
 Süß gonk för en un alle Maol,
 Dat Pucken es 'ne Uhr ejaol.

Nu puckt un jågg dat dao met Macht,
 Ne Kaffemüle gâiht noch sacht,
 Siegen dûsse Biåsterie! —
 Ne, et iss met mi fðârbi!

Zau, — de dao satt, haug' up dat Piârd,
 De Kârl de sitt mi nu in Hiârt,
 Zau de Husar, de grðne Mann,
 Iss't, den ic̄ nich vergiâten kann.

Et iss der buten nu so schðn,
 Wu sind de Båume all so grðn,
 Mi iss't, kîc̄ ic̄ de Båume an,
 Es saih't Husarenjacken dann.

Kîc̄ ic̄ de Blomen all so rund,
 Dugg mi 'ne Kaus' es finen Mund,
 Mån doch noch lange nich so nett, —
 Dewil se finen Snurrwis hât.

De Stårnen Lobends blenket so,
 Dao kîc̄ ic̄ fak un lang hânto,
 De glemmt un glemmt dao mächtig hiâr,
 Mån sine Augen glemmden mehr.

D! — 'ne Maikast! — weg! — ne, ne! —
 Ic̄ will's nich saihn, ic̄ arme Beh!
 Ic̄ will nich hðâren Basß', Big'lin',
 Mi wâss mån duller dann de Pin.

„Schleswig = Holstein, stammverwandt!“
 Et iss so wid dat quaode Land,
 Un bi den Krig, de Mörderie,
 Dao iss de laiwe Kär! met bi.

Ha! — denk ic' dran, mi schuddert so,
 Slödt een' met Macht de Dör män to,
 Dann kump mit' faorts so ant Gehör,
 Es wenn't Kanunnenschaiten wör.

Hädd ic' dat wusst so met min Hiärt,
 'c' hädd' laiwer sahn 'ne Ap upt Piärd,
 Es dao den drallen Rütersmann,
 So met de gröne Tacke an.

Nu staoh't un toake bi den Pott,
 Un denk': beschüt' em Här un Guob,
 He ligg villicht aon Arm' un Been'
 Midden in de Haide ganz alleen'.

Dä, dä! — nu'ss gueden Raod doch düer!
 Dao toakt de Mälke wier int Füer!
 Well iss, de nich to hastig stuoft,
 Wenn't Hiärt in'n Liew' en'n sölver tuoft.

29. De plattdütske Spraoke.

Zi Kinder ut de Stadt
 Holt ju an dat dästge Platt!
 De Spraoke full Gemöthlickait,
 Draff nümß ganz in Vergiätenhait.
 Da iss nu kine Ragd un kinen Knecht,
 De nich dat Plattdütsk wöär to slecht,
 Alles gäiht nu Kadebraken,
 Se könnnt een'n der met ant Lachen maken.
 So'n Jung' kump trügg' von't Militair,
 De vertellt dao nu wat hiär:
 „So de haugen Hären
 „Konnen oft verdraittlik wären,
 „Ganz licht ähr dat wull üörwerquamm,
 „Doerst font de Ginraol dann an:
 „Die Weißheit der Hosen der Füßlitter
 „Ist besser als die der Muskatier; —
 „Die Zahmbauern (es war nicht zu ertragen)
 „So schlecht haben sie mich geschlagen;
 „Die Festung im Schritt war schlecht,
 „Nächstens macht mich's recht! —
 Dao iss 'ne Frau in'n Saahren,
 Gar in Telgte gebaoren,
 De sägg: „Bennähchen!
 „Geh mal nach Papa hän,
 „Sag' ich hätt' Berschiel
 „An meinem Schüpfenstiel;
 „Ich hätte das Rabatt
 „Nun um appat, —
 „Geh, geh, und thu ihm sagen,
 „Er möchte mich eben an's Rabatt schlagen.“

Dao gáiht en Kinderwicht

rookt. In giff den ersten dütſken Unterricht:

„Aufrett! — du iſſ't mich nun nich mehr!

„Geschwind gib mich die Tute her!

„Groſe Junge! — willſt Soldate wáren;

„Daſ gáb mich 'en netten Háren,

„Daſ gáb mich 'n netten Soldate,

„Der nichts friſt als Appeltate!“

„Mathilli! — tritt mich orndlich auf den Fuß,

„Daſ ich dich immer erinnern muß, —

fen. „Trittſt — mich alle Schuhe ſchief,

„Sind die Kappen noch ſo ſtiw!“

Denſtmagd kic' eſ ut de Dóár,

Dao ſtáiht de Schak der ſóár:

„Súh' Hinrick, wo ſeiſt du geſtern geblieben,

„Wo haſt du dir herumgetrieben?

„„Ach du Licht meiner Lebenslaterne!

„„Drúke! — gekommen wóár ich gerne,

„„Aber mein Herr ſagte: geh' hin und ſáge mich!

„„Ja Drúke, — und bei die Laterne ſágte ich!

„„Muſt ich auch beim Sagbuck bleiben,

„„Mein Herz that ſich bei dich 'rum treiben!

„Ja, — und ich lief ſo ſaken nach die Dúr',

„Die Suppe kochte mich ins Fúer,

„Die Madamme hat's mich túchtig geſtochen;

„Sie ſprach: laſſ mich noch einmal úberkochen!“

So gáiht et nu in uſſe Stadt,

Weg ſall dat guebe, dáſt'ge Platt;

Un met de Spraok ſtigg auf de Haugmod súſſ,

Man ſaih mán wát ſo'n Mláken ſtóbádig iſſ! —

Den eenen Dag de Straote ſiágen,

Den annern Pamellabbe, bruſ'ge Rócke briágen,

So de Kleeber, so de Spraake, denk't se dann,
 Un fangt ant Kadebraken an.
 O! un usse Damen hier, so rechte fine,
 Höärt de Platt, se frigt ja Aorenpine;
 Se sind gebaoren un ertrocken all to maolen
 Midden hier int plattdütske Westfaolen,
 Un doht, frigt Plattdütsk se to hōären,
 Es wenn bi Babels Thaorn se wdāren:
 Se säggt: „Hübsch sind die Gedicht', allein,
 „Das Plattdeutsch klingt doch zu gemein!“
 Se doht, es wenn se nick's von Plattdütsk wüßten;
 En Jeder doh nao sin Gelüsten,
 Ich sägge män, un nüklick wdär't de Meesten,
 „Schohster bliw bi dinen Leesten.“

30. In de Schänke.

Sunndags Muorn's, et iss so Schick,
 Dann sammelt för de Hohmiss' sich
 De Buren in de Schänk.
 Se drinkt en Halv un dat von'n Besten,
 Bes dat de Köster dann to'm Besten
 Noch an to lüden sank.

So satten nu auk viel to Haup,
 Dao quamm den Naß, de klaine Knaup,
 Un habb' ne Last vull Nie's:
 „Stiakt in de Tidung es de Niāsen,
 „Dao könn ji von dat Wunder liāsen!
 „De Welt wārd üdwerwis.“ —

„De Tidung slótt dao graut Alarm,
 „So'n Dokter máck met Swiáwelqualm
 „De Mensten erste díck;
 „Un dann kann auk fin Menst et fòhlen,
 „Sóll he met Messers in em wòhlen,
 „Nícks weet he dann von síck.

„De Niáse sneed he eenen aff,
 „Wao fór he em 'ne andre gaff,
 „Nícks miárkede de Mann,
 „He sag't herunder Arms un Beene,
 „Un von Vine weet kiz ene, —
 „He sett't se andre an.“

„Den Kóster (ja íck weet nich wao
 „'t íff enerlai, mín Frónd waff dao)
 „Den trocken se to twee'n,
 „(Ja! — denkt' ju es dat graute Wunder!)
 „Den Thaorn herup un wier herunder,
 „Un dat an'n grauten Theen!“

„Dewil, dat dat geschaihen íff,
 „(So glóvv de Kóster waohr un wíff)
 „Wdár he bi'n Kúnink west,
 „Un hádd' bi de Frau Kúnigin síaten,
 „Un hádde Swinesnütkes gíaten,
 „Un drunken up et Best'.“

„Ja, — lustert up! — noch mehr es dat!
 „Dao hávv 'en Bur 'en Fraumenst hat,
 „Dat waff en laighaft Dir;

„De Bur lait den Dokter kummen,
 „De hâvv dat Hiärt herut âhr nummen,
 „Un gaff âhr'n andert wier.“

„Un daovon hâvv se gar nick's wußt,
 „De Mann liäv't nu in Freud un Lust,
 „Se kennt mân em alleen',
 „För em se Hând un Föte wegget,
 „Un wann se'n Pâßken uâwer hâwwet,
 „Dann sitt't se auk bi'n een'.“

De Buren keeken all to Haup
 Rao ussen Raß, den klainen Knaup,
 Met Augen graut un stir;
 Un wââr he so ant Lûren bliewen,
 Hâbb' man sich auk ant Lûden giewen,
 Se hâörden't nich es hier.

He wass — to Ende, usse Mann,
 De Kôfter font ant Lûden an,
 Se fongen an to gaohn,
 De leste Druopen gonk herunder,
 Noch alle Lûrden von de Wunder,
 Mân Raß bleew noch lûck staohn.

En Bur bleew noch trügg alleen,
 De quamm to em sacht' up de Theen,
 Sagg: „in Bertrun een Waord!
 „Ich hâvv' dao auk en Wiw, 'ne Fiäge,
 „Ich triäd' âhr nûms nich in de Wiäge,
 „Un immer iss se quaod;

„Ick dachte faorts an mine Frau,
 „De iss met ähre Tung' to gau,
 „Hänk Land un Lüd an'n een',
 „Wenn de 'ne andre Tung könn frigen,
 „So dat se towes mehr möß swigen,
 „Ick missd' daorum en Eheem.“

„Dat beste Miärd et iss för di,
 „Brengst du den Dokter mi herbi, —
 „Ick holl et nich mehr ut,
 „Ne Wannemül will'ck laiwer hdären,
 „Dat Kriken von de dälsten Dädren,
 „Es mine Frau so lut.“

„Bont Höltken up dat Stöckken gäiht
 „Dat uäwer jede Klainigkeit,
 „Hät se de Augen loss,
 „Un will ick ähr es wat för laigen,
 „Dat will de Racker nümß nich gläuwen,
 „Glau iss se es en Foss.“

Un Nak sagg: „häd'r't! ji doht mi leed,
 „Män off von Tungen he wat weet,
 „Dat iss de Fraoge noch, —
 „Män ick will minen Frönd es schriwen,
 „Könn juhe Frau 'ne andre frigen,
 „Et wädr en netten Zogg.“

Un in de Klärke gongen se, —
 „Dann nao de Klärk', bes halwer twe,
 „Dao satten se bi't Glass,

Un immer wurd't ähr heet un hester,
 Se sunken üm von Fuselätber,
 Kin een' wuff, wao he waff.

31. Jan-Bänd up de Brudschau.

Mån eenen Jungen hadden se,
 Dumm waff he es dat laime Beh,
 Mån et waff ähre ganze Freud',
 Ähre ganze Siäligkeit.
 De Meerske, wu de Mörs dann sind,
 Sagg: „Jan-Bändken! — min laime Kind!
 Nu sök di doch 'en Wiw,
 Süß wäst du aold un stiw,
 „„Jau!““ raip de Schult ut sinen Stohl,
 „„Ick giev' di auk en nie Kammsol!““
 „„Wüß nich wat ick för Freuden daihe,
 „„Kreeg ick son'n Jüngsten up de Knaihe!
 „„Töfjes Jan-Bändken maß an,
 „„Ick miss derüm min beste Spann!““
 Jan-Bänd stonn up heete Kuolen
 Un gnesede so ganz verstuolen;
 He lait, es wädr he'n Wind entgiegen
 Kruopen dörr de dädrn'n Hiegen;
 Sin Gesicht dat lait appat
 All so breed un platt,
 Es hädde man in fröhren Dagen
 Met den Kloppspaon druppe slagen:
 De aolle Meerske namm dat Waord:
 „En Sunndag maß di mån paraot,

„Wenn dann in Duorpe Klärmts iss,
 „Dann kump dao eene ganz gewiss,
 „'ne Därne dick, graut un fast,
 „So ganz 'ne Därn' es för di paßt,
 „Un de krigg en Kistenwagen,
 „Dao würde kin Menste dāwer klagen!“
 De Schulte raiþ: „wel mainst du Frau?“
 Un de Meerste raiþ all gau:
 „Mike Knairaims fall he frien!“
 „„Ha! — dat fall wull sin!““
 Un es nu de Sunndag quamm,
 Trock de Meerste Jan-Bānd an:
 Witte Huos'n, besnallde Schoh',
 'ne himmelblaoe Buks der to,
 'ne sürraude Weste,
 'en grōhnen Frack upt Beste,
 'en Halsdoß giāl es Gold,
 De Hob, de wass lūck aold,
 Sine Haore, lanf un dicht
 Kāmmde se em int Gesicht.
 Nu keeken baide up āhr Glūck,
 Nammen Jan-Bānd tūcken sic.
 Un streeden up dat Dūdrpken loss;
 Stiv gonk Jan-Bānd es en Kloss.
 Se wassen alle stuer ant Striden,
 Se hādrden all' den Bass von wiben.
 De Meerste keel nao Jan-Bānd hān,
 Sagg: „Junge! — eerste snūt di mān!“
 Un Jan-Bānd moß dat wūrklik kloß,
 Namm eerst den Fīnger, dann den Doß.
 Un se wassen nu so wid,
 De aolle Schult keel ut de Sid;

„Nu Jan-Bånd, drink di mán en Ganzen,
 „Súff kannst du wíff nich órdnlík danzen,
 „Un dann most du dríste sien,
 „Móff nich blaíde sín int Frien!“
 Geságg, gedaohn,
 Man saog en up den Danzbún staohn,
 De Wolske purrd' em in de Sid:
 „Jan-Båndken nu íff 't Líd!“
 Jan-Bånd streef de Haore glatt,
 Un móf síck up den Patt;
 De Wolske stódd em in den Rúggen,
 Dao gont he lúck in Trúggen,
 Un buckbe síck bess up den Grund,
 Un uopen gont de breede Mund:
 „Kann íck hávven wull de Ehr,
 „En Danz to maken es met áhr?“
 Un fróndlík sagg de Dárne:
 „Ja ja! — recht gárne!“
 Jan-Bånd gnesede nu wier,
 Sagg: „et íff recht híkig hier,
 „Et Water lópp mi von de Stárne!“
 „„Mí júst so!““ sagg de Dárne.
 Un et burde eenge Líd,
 Dat Jan-Bånd wurd' een Wáórdken quit.
 He streef de Haore int Gesícht,
 Un sagg: se wádr en nütlik Wícht!
 Se gnesede fór Freude,
 Se gnesden alle baíde.
 De Danz de gont nu loss,
 Wat Jan-Bånd springen móff!
 De Dárne trock em met Gewold
 Draímaol rúm, dann móf se Holt;

Jan-Bånd wass all wirtlik aff,
 Ganz despraot to áhr he sagg:
 „Höhneraugen hávvt se de?“
 De Dárne lachede, sagg: „„ne!““
 „Da! — ick hávve hele full,
 „An jeden Theen draie wull!“
 De Meerste háörde jedet Board,
 Sagg to'n Schult: se wár't paraot,
 „Ganz sicher, jau! — up Glauben
 „Se túrt all von de Höhneraugen.“
 Un Jan-Bånd moss nu wier herbi,
 Se danzden wier upt Nie!
 He keet vertwiwelt ut de Sid,
 Raip: Musik! — host! — et iss nu Tid!
 Mán Mike sprunk es wild úmhiär,
 Jan-Bånd raip: ick kann nich mehr!
 He green bitterlik un sagg:
 „Ick diáske laiwer den ganzen Dag!“
 He lait Mike, Mike sien,
 Sagg: „Moder, ne! — ick will nich frien,
 „De söll mi wull herúm kuranzen,
 „Ick móss gewiss all Dage danzen!
 „Ne Moder, 'ck will di't sángen,
 „Ick will se gar nich hávven!“
 Un daomet laip he weg von dao;
 „Jan-Bånd!“ raipen se em nao,
 Mán Jan-Bånd kielde immer mehr,
 Es wádr de Dúwel achter'm hiär,
 Erst es he waor up áhren Hoff,
 He daipen Nom wier halen mogg,
 Un es em Túrk entgiegen quamm,
 Font he fór Freud' ant grinen an.

32. Handelstniep.

Lüns Brinten habbd' viel Buss un Feld,
 Dat wass en Bur, de hadde Geld,
 Jau, jau! — he hadde hele full,
 He konn hādren, sägg man wull.
 He habbd' en Piärdken. gau un flint,
 Snellken heb'd, en nütlik Dint;
 Dat laip all Dag 'ne guede Kär
 So loffig up den Hoff umhiär;
 Quammt män ut den Stall hersör,
 Dann wass't saorts an de Rieddenbdär,
 Un blew so lang ant Fränstken an,
 Bess dat de Frau met Braud an quamm,
 Män towes wass dat Spielen dashn,
 't soll nu met an de Arbaid gaohn.
 Män de Buer habbd' Last. genug,
 Wil't immer nao de Rieden slog.
 He simmleerde wat he konn,
 He kreeg et nich der von,
 So dat, offschonst em wass to'm Leeb,
 He in den suren Appel beet,
 Un fröh tor Lid met Hod un Stock,
 Der met nao Haltermarket trock.
 He habbd' dao noch nich lange staohn,
 Dao quamm en Käuper d'ran to gaohn,
 De gaff em süftig Dahler up en Bredd,
 Un namm dat Hügken saortens met.
 Lüns schuoff dat Geld sid up en Haupen
 Un gont sid eenet wier to kaupen.
 He funn auf eenet alsoboll,
 Wat em von Pass, wat em gefoll,

Dat Dir wass ~~ant~~ 'ne junge Nidr,
 He gaff noch diärtig Dahler mehr,
 Es he för sinet hadde frigen,
 Dann iss he faorts der uppe stigen,
 Un siv Uhr wass't, dao quamm
 He wier up sin Gehöfte an.
 So es dat Dir wass in de Paort,
 Dao fränskedde't so faorts,
 Un ess't in'n Stall in gaohen soll,
 Dao laip et auk all allsoboll
 Rao de Niedenbdär,
 Un fränskede dao fdär.
 War un Suon bekeeken sid; —
 De Suon sagg: „'tiss wunderlick; —
 „He hävv en ander Fell,
 „Süff sägg't id, et wdr Schnell!“
 „„Da wat Jung'! — mak an!
 „„Will't saihen off et trecken kann!““
 So es et in de Nieden quamm,
 Dao font dat Dir ant slaohen an;
 De Jung' sagg: „Bader et iss Schnell!
 „He hävv män en ander Fell!“
 Un es se int Gesicht sid keeken,
 Se baide swatte Düwels gleecken; —
 Et wass würklich Schnell;
 Swatt farwet wass dat Fell.

33. Jagdsnat.

De Husfrau wass all fröh to Beene,
Satt bi den Kaffepott alleene,
Un lait sic't nich verdrainen,
Recht dapper in to gaiten.

Endliks quamm dao an
Zom Kaffepott de Ehemann,
He hadd de Socken up de Hacken,
De Kamaschen up den Nacken,
Dat Fuselpüllken graut un nett,
Dat brocht he auk all met:

„Frau an de Kamaschen faillet mi
„En Knaup, den krig doch es herbi!
„De Schohe sind so hard es dull,
„De Pülle mott bess buoven vull,
„Denn Wuoren, ic' hãvv' di't ja all saggt,
„Wuoren gait et up de Jagd!“

„„Da wat weerst du nu all wier,
„„Kumm drink es erst, sett di hier!
„„Ic' hãvv den Hund ja gar nich saihen!
„„De fall wull wier nao Müse klaihen!““

„Müse klaihn, — dat brave Dir!
„Dao quaterst du denn nu es wier!“
„„Zau he döht't, de Glaks von'n Hund,
„„He klaihet immer in den Grund!““

„Frau vertörne mi nich wier!
„Et iss min Augappel dat Dir!“

He gonk nu nao't Gericht,
Nao'n Markt gonk dat Wicht,
Un holle prüttelbe de Pott,
För de Jagd wuerd all'rhand brott.

Auf lagg dao all de Fusel-Pull
 Bess buoven undern Proffen vull.
 De Frau hadd de Kamassen naiht,
 Un hier un dao 'ne Klainigkeit.
 De Frau — es Fraulüde dann find,
 Es de de Pull vull Klaoren find't,
 De denkt: „wu smäck dat wull?
 „Marjo! — dat iss já stark es dull!“
 Se guot de Hälste in 'ne andre Pull,
 Un moß de en met Water vull.
 Un stuoß se nett för ähren Mann
 In dat graute Holster dann.
 Es Muorn's de Hahn ant kraihen font,
 De Mann all up un dale gonf,
 Zwe Stunne bleev he so ant wehren,
 Dann wull he enbliß weg spakeeren,
 De Hund sprunk froh, dat dicke Dir:
 „Nao drai Dag' sin ick der wir!“
 Et gaff en Mülken so un so:
 „Min Kärken! — nu gaoh to, gaoh to!“ —
 O Tees! — wat wass et grülik heet,
 Wat waor'n de Hiegen haug un breed,
 De Hund wass wild, dat Bild waor knapp,
 Un o! wat wass de Fusel slapp.
 He kreeg kin Fier in de Flint
 Un he quamm grásig es en Kind,
 Abends int Quarteer
 So all de andern ähr Pläseer.
 De ene sagg: „he hävv immer in de Hiegen siäten,
 „Un lutter Karbonaoden friäten!“
 De andre sagg: „he ruoß es dull
 „Immer up de graute Pull!“

De diârde gar: „he hâvv pussceert!“
So hâvv't se alle em fexceert.

Den andern Dag gonk't wieder loss,
Boll stonn Caro es en Kloss.

Den Hâr den steeg dat Blod
Bess buoven undern Hod,
Dat Hiart slog nûms för sine Frau
So lut un gau

Esst hier in de Kattuffeln slog;
He türde mankst all gued genug;
Bess endlîks sprunk den Caro in,
'ne graute Katt quamm up de Pinn,
He aover, sine Hîz wass graut,
Schuot de Katte musedaub.

En Jagdkumpan

Saog dat achter 'ne Hiege an,
Un hâvv't bemîrket sîck ganz nett,
Wao he de Katte laoten hât. —
Aover usse Hâr

Schuot den ganzen Dag nich mehr,
'Et fluog un laip genug dao hiâr,
Wân et druop nich sin Gewiâr,
Doch brocht he um en Uhr off veer,
En grauten Hasen int Quarteer,
Un rennomeerbe dao nich slecht:
„Den schoat îck es recht jagdgerecht!“

De Jagdkumpan

De dat Kattenschaiten erst saog an,
De satt un gnes'be in den Waorb,
Sagg aover süff kin Waorb.
Den diârden Dag, dao gonk't nu trügge,
He stüend': „so'n Haf îff kine Mûgge!“

He funn noch hier un dao es wull,
 Mån he schuot förbi es dull,
 Un es et so ùm Middag waor,
 Dao lagg he faste up dat Aor,
 Un wat de Jagdkumpen dao dâih,
 Dat iss ju alle eenerlai.

Genog es he to Huse quamm,
 Raip de Frau: „der wier min Mann?“

„„Jau! håvv he dao saortens saggt,

„„Mån Kind! — et iss 'ne schlechte Jagd!“ „

„„Wat? håvv't denn gar niçs gieven?“

„„Jau etwas, håvv' id frigen!“ „

Un he poç stolt int Holster dann,

Un troç un troç so langsam an,

Un wat habb he? — sågg't watte?

He habb de grante, dicke Katte.

34. Der erste Ball.

Die Tochter kommt von der Universität zurück,

Der Eltern ganze Freude, ganzes Glück!

Nun tritt sie in die Welt, —

O wenn sie nur gefällt! —

Da kauft Mama ein Dugend Kleider,

Si: nåht der allerbeste Schneider,

Den schönsten aller Hüte,

Bekommt die junge Blütche,

Und auch was gold'nes affenfalls

Für Finger, Arm und Hals.

Links an der Seite, — dort!
 Prangt ein Köbchen immer fort,
 Es zeigt, daß kommt der rechte Mann,
 Die Lieb' von dort erblühen kann.
 So kommt das Kind nun auf den Ball,
 Die Mädchen flüstern überall:
 „Hüm! neuer Zuschuß wieder! —
 „Ein ganz modernes Nieder! —
 „Hübsch ist das Barrègkleid,
 „Das Haar aufgenommen an der Seit'; —
 „Sonst aber, offenbar!
 „Die Konkurrenz bringt kein' Gefahr!“
 Die Herren lorgnettiren:
 „Ha! das Köbchen kann passiren.“
 Mama sitzt nahe im Gewühl,
 Es wird vor Angst der Armen schwül;
 Papa streicht ängstlich sich das Haar,
 Schon stellt zum Tanze sich manch' Paar,
 Noch ist das Kind nicht engagirt,
 Mama, Papa sind echaufirt;
 Da kommt des Nachbars Franz,
 Und führt das Kind zum Tanz.
 „Guod Dank! — Frau!“
 „„Danzet se?““ — „Jau!“
 Und Mama vergehen nun die Schmerzen,
 Ihr springt ein Band vom Herzen!
 „„Wenn se män nich sölt, hier giff et manchen
 Schupp,““
 „Da! dann stäiht se wieder up!“
 „„Wat kump der nu?“ — „„Gaoß hån un tif!““
 „Polka kump der glif!“

„Sägg, kann de auf usse Wicht?“

„Wiss! — un es en Fuegel so licht!“

„Hu! — dao gäiht de Danz all an!“

„Häv se'n Dänzer Mann?“

„Dao kump der en'n dügg mi! —

„Ne ne, he gäiht förbi!“

„Frau, Frau! — düt Maol —

„Se sitt noch es en Paol.“

„Gaoh hän, — gaoh der es hiär,

„Un breng' wat Leckers ähr!“

Er geht, ja er geht geschwind:

„Ach! ruhst du mal mein Kind?“

„Hier! — nimm dir mal 'n Kränzchen,

„Gleich machst du wieder 'n Tänzchen!“

„Ah! — Guten Abend Herr Assessor!

„Ich stell' Ihnen hier meine Tochter vor!“

Der Herr verneigt sich ehrfurchtsvoll:

„Der Ball ist heut recht voll!“

„D ja!“ — Das Kind ist wieder stumm,

Sieht sich im Saal mal um.

„Sie tanzen nicht?“ — Das Kind wird roth
und schweigt;

Der Herr Papa spricht, da er sich verneigt:

„Sie schien mir eben etwas matt,

„Auch ist sie seit Kurzem erst in der Stadt,

„Sie ist noch so wenig bekannt!“

Doch der Herr ist gleich galant:

„Ist die Müdigkeit vorbei?“

„Dürst' ich sein so frei?“

Papa geht freudig auf und nieder,

Das Kind tanzt wieder.

Den folgenden Tanz
 Tanzt auch das Mädchen ganz;
 Das Mädchen kriegt nun Leben,
 Muß gar schon Körbchen geben.
 Papa, Mama, sie klatschen in die Hände,
 „Ich gläub' se riet't sich drüm am Ende!“
 Die Bahn ist gebrochen,
 Und bald schon Herzen für sie pochen,
 Papa, Mama — sie werden eitel,
 Er trinkt sich 'n Haarbeutel.

35. Dat eerste Buren Driven.

(1849.)

Dat Jagdgeses, dat iss nu dao,
 „Wat fraog wi Buren nu der nao,
 „Alloh saorts Muorgen will wi driven,
 „Dao sall kin Hase sitten bliwen!“
 De Muorgen quamm,
 Dao quamm dat Chor heran!
 Von Flinten waor'n der nette Sorten,
 Ich hädd min Liäwen nich d'rut schoatten.
 Unt Laden dat gonß recht reslut;
 Denn wao nickß in kump, kump nickß ut.
 Se fongen dao nu an to wehren,
 Wao süß män jogen Kaveleeren.
 De meersten stellben sich nu an,
 Wao män en Wäg herute quamm,
 De andern gaffen sich ant driven,
 Son Raosen kann kin Mensß beschriwen.

Dat Bild dat gaff siel bolle loff,
 Un zwaor toerst en aollen Foff.
 De ruof un ruof nao allen Siden :
 „Anders ruof't in fröhern Tiden,
 „Dat weet ick saortens an den Wind,
 „Dat dat Messrädde sind!“
 Nu gonk he sacht herüm spaheeren,
 Daib alle Pässe visiteren;
 De eene Schütz de satt un fratt,
 Es he em giegendäver satt;
 Es he erst sine Flint' hävo kriegen,
 Wass Rainik längst wier döer de Hiegen,
 De twedde wass wull nich ant friäten,
 Den Hahn to spann'n habb he vergiäten,
 De diärde aover quamm ant knallen,
 Dao habb en Offen konnt von fallen.
 Män Rainik wass noch flink to Beene,
 Quamm nu den Bur bes up de Leene,
 Satt för em, keel so slau he konn,
 Es he met lledge Flint dao stonn,
 Den Bur wass't so gar nich recht,
 Em ducht es hädd de Foff das säggt :
 „Wacht Bürken, nu sinn ick di baise,
 „Gott helpe dine Gäuse,
 „Um Fösse to beluren,
 „Dao sin ji noch to dumm ji Buren!“
 Dat Fösken mok en Sidenfag,
 Verswunnen wass et von den Plag.
 Quamm nu nao eenen, de dao stonn,
 Beet an de Nidgel wat he konn,
 „Wat!“ dacht de Foff, „wat sank de an,
 „Bitt siel de sölvst, de Mann?

„De sall sich doch es recht altreeren,
 „Den will ich es förbi spaßereen!“
 Un „rijß“ passeerde he dao hiär,
 Mächtich knallde dat Gewiär,
 De Foh laip weg, denkt ju dat Wunder!
 Den Bur laipt Blod den Kopp herunder.
 En Hase quamm nu alle Wil,
 Ganz langsam, he habb gar kin Fl,
 Män es so ganz in Kuotten
 Beer Läup' nao em habb'n schuotten,
 Wuerd't met de Ruh wat minder,
 Dao läup he viel geschwinder.
 Det Abends nao eenen Hasen män,
 Dao trock sich so'n lück Hagel hän,
 Den namm de Schüet den veerden Läuper,
 Unt däh verbi noch män en Schaiper,
 Den kreegen se, wil jüst nich wid der von
 En Knecht noch met de Greepe stonn;
 Müms klagede en Hasen so,
 He raip den Schaiper stärvend to:
 „Häv mi dat de Friheit bracht?
 „So'ne Burenjagd?
 „Wao se erst een'n män blesseert,
 „Dann met Greepen massakreet!
 „Mine Ahnen waffen auk in Raub,
 „Män se habb'n en schöner'n Daud!“
 Un de Hase wass der west,
 De Buren habb'n en grautet Fest,
 Zwintig Mann, de hävv't der stäten,
 Hävv't von den ersten Hasen giäten;
 Se waoren alle härtilik froh,
 Un druncken 'n Fatt vull Snaps der to.

26. Das Ballfieber.

Die Uhr schlägt schon Acht,
 Die Tochter ist erwacht;
 Mit aufgewickeltem Haar,
 Mit Äuglein nicht sehr klar
 Denkt, als sie hört der Glocke Schall,
 Sie gleich: heute ist der Ball.
 Da hängt das wohlgestärkte Kleid,
 Ein Reifrock auch recht steif und weit,
 Da liegen Blumen ohne Zahl,
 Darunter wird ihr schwer die Wahl.
 Sie kommt sodann zum Kaffeetisch,
 Ihr Appetit ist heut nicht frisch;
 Papa sieht da besorgt sie an,
 Die Frau nun tröstet ihren Mann,
 Indem sie spricht: „mein Lieber!
 „Sie hat das Ballfieber!“
 Das Frühstück ist heut bald zu Ende,
 Nun regen sich die kleinen Hände,
 Sie puzen, striegeln's Köpfschen blank,
 Und thun ihm doch nichts recht zu Dank.
 Blumen werden bald zum Kranz gebunden,
 Bald wieder zum Bouquett gewunden,
 Und alles wird dem Köpfschen anprobirt,
 Zu sehn, was es am meisten ziert. —
 Man löst und bindet manche Schleifen,
 Sie soll nun mal kein Mensch begreifen;
 Genäht, gebügelt wird mit aller Kraft,
 Und alles thut das Kind heut' fieberhaft.
 Nach Tische, gleich, kaum ist sie fertig,
 Ist der Friseur des Winks gewärtig:

„Ah guten Tag! — so pünktlich heute?
 „Wie mach ich's nun? — die Rose an der Seite?
 „Oder gar
 „Diesen dicken Kranz durchs Haar?
 „Auch sind hier Schleifen aller Art!“
 „„Der Kranz ist hübsch und zart,
 „„Denselben hat vor ein'gen Tagen,
 „„Die schöne Gräfin noch getragen!““
 „So?“ — „„Ja! — und wie man sagt,
 „„Hat viel Epoche sie gemacht!““
 „Ich vertraue Ihnen ganz!
 „Wählen Sie den Kranz!“
 „„Gehorsamer Diener! — wie —
 „„Das Haar — wie befehlen Sie?
 „„Ganz über's Ohr,
 „„Oder bis davor?““
 „Ganz über's Ohr! — 's ist viel zu groß,
 „Verborgenheit, sie sei sein Loos!“
 „„Fräulein! — Sie spotten nur!
 „„Kein schön'res Ohr lauscht der Natur!““
 „Das sagen Sie aus Höflichkeit!
 „„Gehorsamer Diener! — Das sei weit!
 „„Bis an die Stirne muß der Kranz,
 „„Ihr Haar hat ganz besondern Glanz!““
 „So, — so! — noch ein wenig nach vorne hin!“
 „„Ha! — wie eine Königin!““
 „„Gehorsamer Diener! — wir sind so weit!““
 „Was in so kurzer Zeit?“
 „„Mein Fräulein! — Ihnen zu dienen!
 „„Gehorsamer Diener! — empfehl' mich Ihnen!““
 Nun tritt sie vor den Spiegel hin,
 Der Kopf ist ganz nach ihrem Sinn,

Da kommen Nachbars Töchter all,
 Die eine tabelt, der andren ist es nach Gefall;
 Die eine will ein Köschen biegen,
 's müßt mehr sich an den Kopf anschmiegen,
 Die andre wieder läßt's nicht zu,
 So hat das arme Kind kein Ruh'! —
 Und nun geht's an die Toilette,
 Sie ruft mit grellem Ton: Eizette!
 Und die die Töpfe hat verlassen,
 Will gleich das feine Kleid anfassen.
 „Holt, holt! — wat sölut ähr in?
 „Wat kump ähr in den Sinn?
 „Wast' se sich erst de Hände witt,
 „Waoran noch all de Pottsmitt sitt.“
 „„Fräulein, sien se aone Soargen,
 „„Ich hävv mi draimaol wasket siet van Maorgen!““
 „So? — bann schöndr' se mi — so!
 „Faster, faster! — män immer to!
 „Fräulein! — marjo!
 „Faster, noch faster! — so!“
 „„Nu mott se dao den Raifrock krigen,
 „„Un daomet up den Stohl up stigen!
 „„Nu mott se mi'n üöver'n Kopp schaiten! —
 „„Aover fine Löblichkaiten!
 „„Dat se nich den Kopp ledeert,
 „„Dann wädr alles ruineert!
 „„Nu dat Kleed! — hännig to!
 „„Dat gäiht nu wieder jüste so!
 „„Halv sieven isst? — doch nich later!
 „„Nu hal se hännig en Glas Water!
 „„Mine Hansken — wao sind de?
 „„Minen Snusdo! Eizette, he!

„„Wao blivv se nu so lange wier?

„„Hännig den Mantel hier!“

„„Dao iss de Wagen!“ „„so?“

Beim Kerzenschein

Steigt sie nun ein;

Sihen! — das kann nicht gehen,

Sie muß im Wagen stehen,

Des Ballsaals Thüren gehen los,

Sie naht, und der Eindruck, — der ist groß,

Sie naht, die Herzen beben,

Musik ertönt, man sieht sie schweben.

37. De Piärdehandel.

Bänd Hiärm, en Bur recht kufsig daor,

To Dülmen up den Behmarkt waor,

En Piärden wull he dao verkaupen,

Dat konn nu ganz unnüsel laupen,

De Beenkes waoren doch so fin,

Daonao konn't wull en Bullblob fin.

Bänd Hiärm, de hadd nog to flatteeren,

Dat Dir wass immer dádr ant Wehren.

Et hadd dao noch nich lange staohn,

Dao quamm en Kaupmann dran to gaohn,

En Kárl so ganz dórdriewen,

De fraogt: „wat fall ic' gieven

„Fór den klainen Wehrpaol dao?“

„Fiv, — seß Jaohr binao, —

„Fádr to fige, achter to hauge; —

„Bah! — en Glasauge!

„Platthöwig, en Speckhals,
 „En Kribbensetter jidenfalls!“
 „„Dao iss alle nicks von waahr,
 „„Un he iss erst veer Jaahr!““
 „Nu säggt es, Bursmann,
 „Wao saih ji mi för an?
 „Dat Piärd veer Jaahr?
 „Siet doch nich so daor!
 „Däwrigens, dao kump et nich up an,
 „Laot't saihn off't met ju handeln kann!“
 He slaog em in de Hand met Macht:
 „Zwintig Dahler un acht!“
 „„Da wat! — iss he auk wis?
 „„Iss dat benn auk en Pris?
 „„För en Dir rass es en Reh?
 „„Dao wärd nicks von, ne, ne!““
 „Diärtig Dahler will't dann säggen,
 „Sall't de stiw. Kracke daosför hävven?“
 „„Wat stiw? — stiw? — stiw dü't Dir?
 „„Iss kin en'n so'en flinken hier,
 „„He iss jä es en Fuegel in de Luft,
 „„Off ick sinn de erste Schust!““
 „„Alloh! — probeere he en es,
 „„Off he nich ganz unnüsel bäß!““
 De Handelsmann
 De poct den Bügel an,
 Den Bügel holl de Bur paraot,
 He satt in'n Sabel all so faorts;
 Un „juh!“ — met de Pießke enen drup,
 Dao gonk et faorts in vull'n Galupp,
 He wass so faorts en Endken wid,
 Bänd-Hiärm raip: „he! — nu iss es Tid;

„Bier ùmme braihn, — ùmme braihn!“
 Mån wat he mogg auf schraihn,
 Dat Piärd met sinen Rider,
 Gont immer wieder un wieder.
 Bess nu, wao id't vertelle hier,
 Håt Bänd-Hiärm et noch nich wier.

38. Dat Swinflachten.

Se holl em immer stur de Stange,
 Un he wass würlit för åhr bange,
 He drunk so gärne en Glas Fusel,
 Un manksten wass he wull in Dusel;
 Wenn he so ut en Huse gont,
 Un se dann an to brühen font:
 „Jan-Bänd! — fine twe!“
 Dann sagg he faorts: „„ne Gerdrüt, ne!““
 In'n Huse wass all fröh Gewach,
 Denn jüste soll an düssen Dag
 En düftig Swinken slachtet wåren,
 Et wass en üdwerjåhr'gen Båren.
 Bånd wass süß in de Urbaid flau,
 Mån hüte wass de Kårl recht gau,
 He slådrde Holt
 Un Water met Gewold,
 Dann satt he an de Mür
 Un pusde in dat Für,
 He tømde linen Augenslag,
 He hadde sinen sitgen Dag;

Denn Büdrst un Schinken habb de Junge,
 So bucht em stump, all up de Tunge:
 Gerdrük wass auf recht ant Wehren,
 Un hådrb nich up, to resoneeren:
 „Nu iss dat Water all ant foaken,
 „Alloh Bånd maß di up de Schoaken,
 „Süh to, wao wull de Glächter iss,
 „He vergått uff ganz gewiss.“
 Wat wass to dohn? nao'n Duorp moss he:
 „Mån Jan-Bånd, Jan-Bånd!“ „„Ne Gerdrük!
 — ne!““

Bånd gonk ber hån, namm't Mul recht vull,
 De Glächter laip auf faorts es dull,
 Mån nu kreeg Jan-Bånd wieder Duorst,
 He freev den Magen, freev de Buorst,
 He schüdderde sich so dådr'n en',
 Em dügg, he drümk mån eenmaol een';
 He håvv et woggt,
 Un håvv wull draie moggt,
 Es he nao Hus hån quamm,
 Hon't Swin all an de Fedder an.
 Gerdrük hådrbe jüst wat munkeln,
 Dao quamm he dao auf an to strunkeln,
 „Ei wat, ei wat!
 „Minen Snellåuper iss dat?
 „Dat eene Swinken hånk all hier,
 „Dao frig't ja faortens eenet wier! —
 „Kumm Jan-Bånd, — dat Quateer iss loss!“
 He kreeg en Nuff un moss
 Fõr düssen Fall
 Kampeeren in den Swinestall.

39. Modwiäl.

Josef wass en Mürmann,
 He stonn bi'n Hären recht gued an,
 He wass uyt Gued all lange Tid,
 Met Drüke moß he sich gued Sid;
 Un doch lait se et gar nich bliwen,
 So saken Snakerie to driven.
 He waor maol in de Kueke jüst:
 „Güh Josef, — gued, dat du der bist,
 „De Här iss in dat Zimmer dao,
 „He fraog nao di, gaoh hännig, gaoh!“
 He leef ähr an so söt,
 Brock de Klumpen von de Föt,
 Un sleef up Huosen in den Stuowen,
 De Här wass kold, satt bi den Uowen,
 Un Drük' stonn jüst bi'n Emmer bi,
 De immer satt vull Snakerie. —
 Es Josef ut den Stuowen quamm,
 Dao sprack se em ganz guorgen an,
 He hadde kulle Föte kriegen,
 Un iss faorts in de Klumpen stiegen,
 Män drut quamm he wier effen gau:
 „Hu! — Dörn', nümß wärst mine Frau!“
 Denn denk't, de Dörn' habd so för tuorten,
 De Klumpen vuller Water guoten.

40. De Polizaistunne.

„Häst du't hädrt, — de Riigheit?
 „Wat gued's, — un dat'ss ne Seltenheit!“

„„Ne! — to vertell', — ic' wull jüst laupen,
 „„Un wull en Meß Katuffeln laupen!““
 „„Wat bi din Biäwen so gued es mi,
 „„Un wu viel dusend noch derbi,
 „„So männig Waord, so män'ge Thradne kostet hät,
 „„Dat iss nu ut, de Buck iss fett,
 „„Pol'zaisunn' iss von hute an,
 „„Von elf Uhr Abends kann,
 „„Un män 'n Minütken later
 „„En Supfack nich es frigen Water;
 „„Iss't elwen Uhr, frigg Wärd so gued es Säft'
 „„Sine Straose up et best!““
 „„Dat'ss gued, dat'ss gued; — dat sägg ic' di,
 „„Dat freuet ganz unnüset mi,
 „„Ic' häbvet bi den min'n
 „„Versoggt int Graow un Fin,
 „„Et iss nu maol so waahr un wiss,
 „„Es rund en Bäcker's Müffken iss,
 „„Wenn Beer un Pip bedacht all sind,
 „„Dann denkt se erst an Frau un Kind!““
 „„Män off nu weet auf Zibermann,
 „„Elw Uhr gäiht de Pol'zaisunn' an,
 „„So müet't se doch so lange bliwen,
 „„Bess dat se kummt, se to verdriven!““
 „„Das sicher es ne aolle Sack,
 „„So'n Kärl dat iss en Drivenack!““
 „Män hät et dann: „dao iss de Polizai!“
 „„Dann laupt se, unt iss ähr enerlai
 „„Waohän; — in den Swinestall,
 „„In den Schuotsteen, üdwerall
 „„Berkrupt se sich es bange Blagen,
 „„Es häbden se en Menst erlagen.

„, „Jau, kennst dat eene Stüvken all?
 „, „Lest kraop en in den Swinefall,
 „, „Un de Tosall hävvet liden,
 „, „Dat he kump bestriden
 „, „So sitten up en mächtig Swin;
 „, „Dat bäss wahn met em in'n Frien,
 „, „Bäss de Polizai an'n Grund,
 „, „Dat ähr noch de Schin iss blund;
 „, „De Rüter fall nich fangen sin,
 „, „Aower doch dat graute Swin,““
 „, „Dat Dink iss nett, — id häbrd vertell'n,
 „, „Dao wädre lest en Junkgesell'n
 „, „In de Angst un halv besuopen
 „, „In den Daubentwagen kroapen.“
 „, „Jä, jä! — so kann't ähr gaohn!
 „, „Kumm! — wi könnt dao auf gued staohn;““
 „, „Da wat! — du bist nich wis!“
 „, „Kumm! — wi drinkt en Glas Anies!““
 Un se gongen alle baide,
 Drunken sid en Glas met Freude.
 „, „De Polizaistunn' de fall liäwen,
 „, „Un de söt Anies der niäwen!“

41. Dao de Sonnenfinsterniß.

„, „Ut iss he, ut bliff he!“ sagg Graite,
 „, „Wenn he dat Supen doch laite!“
 Se lag up de Niedendär
 Met Süster Eldär!

„ „Dickdüster iss't — wao mag he sin?

„ „De verfluchte Brandewin!“ „

Dao håorden se wat singen in dat Feld,

Dao wass he, — et wass usse Held,

He sunk un strunkeld up de Pinn,

Dao stimmde Graitt met in:

„ Bist du der wier du Galgenstrick,

„ Bist wier knüppelhagel dick?

„ Du Pedde hier up düsse Welt, —

„ Hier dat Buotergeld.“

„ „Graite, Grait', nu sniark' nich so,

„ „Nu luster' up, un luster' to!“ „

„ Dat Buotergeld, un dat so faorts,

„ Un eher sägst du mi kin Waord.“

„ „Ne, ne, nu sniark' nich so,

„ „Luster' mi doch erst es to!

„ „Ich gont, et wass jüst twe,“ „ —

„ „Wiss halo drak!“ — „ „Ne!“ „

„ „Dao gont ick stramm,

„ „Dat'k ut de Paorte quamm,

„ „Lück later quamm, 't iss waahr un wiss,

„ „De graute Sunnensfinsterniß.

„ „Ich konn kin Hand för Augen saihn,

„ „Un met dat Riken drin, dao soll'k mi wull
bi draihn,

„ „Quamm'k to minen Schrecken dann

„ „Um fiv Uhr wier in Mönster an!“ „

„ Marjo! — du arme Dir,

„ So düster wass't nich hier;

„ Dat Riken mol di wull vull Spas,

„ Du keest gewiss dör'n Fufetglas!

„„Da Grait, du weest' ja wull,
 „„En Gläskén, dat wass noch nich wull!““
 „„Immer de büdwerste Hälfté, jau!“
 „„Du mächt' Kuorswull, laiwe Frau!
 „„Ick sägget ganz uprichtig di,
 „„So'n kloken Hären sagg to mi,
 „„Et wädr ganz waohr un wiss,
 „„Dat so 'ne Sunnensfinsterniss
 „„En'n de Been so aordrözig möt,
 „„Dat man so strunkeld in de Höf!““
 „So? — nu häst du nog vertellt,
 „Nu krig dann es dat Buotergeld!
 „Fiv Pund Buoter, dat sind
 „Fiv un twintig Sülvergrossen!“ „„Min Kind
 „„Se kost't män drai unnern Baogen!““
 „„Dat iss laogen!“
 Se tellt dat Geld un tellt et wier:
 „„Zwiälv un'n halwen sind män hier!
 „„Jau Grait et iss ganz waohr un wiss,
 „„Dat soviel rain versmolten iss.
 „„D in Wönsster wass't so heet,
 „„Zwe Lüd' sind ganz vergaohn för Sweed!““
 „„Du süppst doch es 'ne Ziefe,
 „„D! — laigst du in de Biefe,
 „„Dff sait'ft bestriden up de Tunne,
 „„Dao buowen in de glain'ge Sunne!“
 „„Hädd'k bi nich, bi naim'k nich mehr!“
 „„Da Grait, dao kirst du wat hiär!
 „„Män dao häst Recht, dat iss klaor,
 „„Min'n dümmsten Straiçh de waor,
 „„Dat'k bi gesunne Lieder un Livo
 „„Mi nuomen häwv so'n twiäset Wivo!““

He habb et sägg,
 Un hâv sic leggt
 Upt Aohr, un Grait wass noch ant sniârken,
 He konn der nicks von miârken,
 He draumb', dat in de Sunn' he satt,
 Bestrieden up en Fueselfatt.

42. Up Lütkenbiek.

„Up Lütkenbiek, dao iss Musit,
 „Dao will wi hân nao'n Säten glit,
 „Du treckst den besten Sawwerd an,
 „Nimmst an den Arm dann dinen Mann,
 „Wi willt daohân ganz langsam sländern,
 „Un willt uff dao es recht verändern.“
 So sagg he sine Frau to Aor,
 De twintig Jaohr de sin' all waor,
 De Frau, de wass dat nao den Kopp,
 Dat Brudkleed wass't, wat se antrod.
 Et wass von appelgröne Side,
 Eng es ne Stroatte, nich to wide,
 De Hob, offschonst Pamela waor,
 Lagg doch wull lüd to fast upt Aor,
 Auf wass de Schiarm so unwis graut,
 Von Mode habb' de Frau kin Naud.
 Se gongen nu nett Arm in Arm,
 Et wass den Middag grülic warm,
 Dat Sunnparplü wass aower graut,
 Se habb'n för Sunn' all baid' kin Naud;

Un Fiffelken, de Mops laip met,
 Dat Dir wass aold un grülick fett.
 Se quammen an, drai Uhr wass't boll,
 Se setted'n sich, waor't ähr gefoll;
 De Kaffeepott erscheen nu glit,
 Un es nu anfont de Musil,
 Dao font de Rüh' ant Hülen an:
 „Stille Dir! — so raip de Mann,
 „Mainst du, du wädrst Jenny Lind?
 „Stille swig un dat geswind!“
 Fiffel kreeg en Klapp off drai,
 Dao gaff et erst en recht Geschrai.
 De Frau de lait sich't prächtig smaken,
 Se daib sich't diärde Butt'ramm maken;
 „Mann du moss't de Buoter pröwen,
 „Se iss gued, et iss kin Dwen!“
 „„Ei wat, swig von de Buoter still,
 „„Wil dat ick Musil hädren will,
 „„Se spielt von Mozart grade wat;
 „„Ick att ja för 'ne Stunne satt!““
 „Mozart, — Mann!
 „Well iss dat dann?“
 „„Mozart iss en Mann von viel Geschick,
 „„He hävv ne graut Stemmkoken-Fabrick,
 „„He spelet gued den Dubelsack,
 „„Un rauket gärne Strangtoback!““
 „„Dao kürst du wieder unwis Lüg!“
 „„Frau ick bidde di, — nu swig!““
 Un dat diärde Butterram
 Wass ant Verswinnen an.
 Un es dat Stück nu waor to Ende,
 Dao slog he düsttig in de Hände:

„„Ho! — Frau, de Mann wass graut!“ “
 „Iff de graute Mann denn daud?“
 „„Jau! — daud genug,
 „„De sitt nu in den Himmel up en Zwog,
 „„Un blöff Klänette, Frau!
 „„Dao'ff mine Tass, güt' in, män gau!“ “
 „Jau Kaffe, — wenn de noch der wädr!“
 „„Wat häst du den der alle döär!“ “
 „Jau, mi greep de Musik grülik an,
 „„Dao moss ick drinken, Mann!“
 „„Dann drink ick nu för min Pläseer,
 „„Ne ganze graute Pülle Beer!
 „„Still! — se spielt de Polka nu,
 „„Rühe, gaoh — laot mi in Ruh!“ “
 „Fiffelken' — kumm hier!
 „„Drink Mälksten laime Dir!“
 „Polka, — wat,
 „„Wat iss denn dat?“
 „„Dat iss en Danz in Polen gebaoren,
 „„De hävv sic hier hän verlaoren;
 „„Et iss en Bastert von Hüpper un Galupp,
 „„Rühe gaoh, süß kriegst du 'n Schupp!“ “
 „D Geeses Mann!“
 „„Wat ist der dann?“ “
 „„Wao iss de Hob; de mine?“
 „„Dao achter hävvet en de Swine!“ “
 „„Da Guod! — ick arme Kind!“
 „„Nu kumm man to, geschwind!
 „„Sapperlot!
 „„Dat eene hävv den Hob,
 „„Dat andre hävv de Kausen, Frau!
 „„Nu slao der up! — män gau!“ “

De Strümpe waoren witt upt Best,
 Se sunk bess an de Knaih' in'n Nest;
 De Hob, de wass in dusend Stücke,
 So Swine hävvt doch eeg'ne Rücke.
 Se bunn den Snusdoß um den Kopp,
 Un lämpen se nao Huse trock,
 Un noch sitt Lütkenbieß ähr in de Glieder,
 Ist gläuw', se kump der nümß nich wieder.

43. De Uäwerrassung.

De Frau, de habbd't so gärne nett,
 He wass gendglif dick un fett,
 Em konn nett Wiärks recht amüseeren,
 Män et moss em nich scheneeren,
 Auf moss't nich in den Gelbbühl gaohn,
 Denn dao konn he kin Spass verstaohn.
 De Frau habbd alles auf nao'n Sinn,
 En Kanape met Fiädern drin,
 Dist' un Stöhle up et Beste,
 Gardinen auf met dicke Quäste,
 Se habbd en Hob för ädsig Wiäder,
 För schön't en Sammethod met 'ne Fiäder,
 Se habbd 'en Kleed auf ganz von Siden,
 De andern konnen all wat liden.
 Nao'n Möbel habbd se lang Gelüst,
 Un Bihnachten wass et jüst,
 Dao kreeg se von de Tante
 'ne höltene Serwante,

O Jeess! — dat wass för beide
 'ne ganz unnütze Freude.
 Mån håt man en't, döht man wull säggen,
 Will man all wier et andre hāvven,
 So wull't de Frau auß gar nich ut den Sinn;
 „Sägg Mann, watt sett wi dao nu in?“
 „„In setten? — wu dann? Dummerie!
 „„Den upgestoppten Kühn dügg mi!““
 „D wat, — 't wull di ja schuppen,
 „Dao hädrt sich in pok'lain'ne Puppen.“
 „„Hu, hu! — du wusst ber auß wull an!““
 „Jau dat hädrt sich laiwe Mann!“
 Se küsset' em twemaol, streeß em an'en Kinn:
 „Sägg! — sett'st du mi ber nich wat in?“
 „„Da wat, oa wat! — all'rhand Soargen,
 „„Ich will mi es bedenken Moargen.““
 Den andern Dag wass sat se up de Pinn',
 Um Mibdag wass ber noch nicks-in;
 Dao kump de Magd herinne quiten:
 „Se mögen in de Glasslast tikē!“
 Dat giff 'ne Freud, wat wārd se gau,
 Hals üdwer Kopp löpp de Frau,
 Se löpp ber hān, mån wu wārd ähr to Sinn,
 De dicke Kārl satt sölwst ber in.

44. Spazeergang int Fröhjahr.

Stoffer.

O wat iss dat Wiār nao min Gefall!
 Et iss so warm nu üdwerall!

De Sunne schint so warm binao,
 Wat iss de Hiemel rain un blau;
 So grün, so frist iss't buten nu,
 Un wat en Blümkes! — Kik es du.

B a n d.

Wat sind de Fiegelkes ant Singen,
 Se könn't de Fraide nich betwingen;
 Kik se wietet in der Daob
 Ihre Kuorswill doch sin Raob.
 Dat Nacht'gallmännen singt so söte,
 Et kikt sin Wivken in de Môte;
 Se sliapt un slädr't ähr Allerbest,
 Bess dat se't ferdig hävot dat Nest,
 Ja un hävot se't dann so wid,
 Dann brödd dat Wivken fuller Flit,
 Un he; — he sitt dann immer ddär
 Un singt sin Wivken nett wat sdär;
 Un bi den allerwelsen Sank,
 Dao wärd em dann dann de Tid nich lank.

Stoffer.

Nu süh es an! — 'ne Henn' iss dao!
 Bull vertain Rücken laupt ähr nao!
 Süh! wat se Klucht un Soarge hät, —
 Un sinnt se wat; wat tuct se nett! —
 Un schubbert män de Rücken sid,
 Wat mäck se sid dann krus un dick,
 Se döht de Fiädern all ut een',
 Se laupt der under all bi'n een',
 Se brödd se nu ganz tutke wir,
 Et iss ganz nütlick met so'n Dir.
 O Jees! — dao kump de Rücken ut't Hus!
 O Jees wat wärd se duu un krus.

Süh se deekt den ganzen Kropp,
 Se flügg den grauten Rühn nao'n Kopp!
 Nu kif, de Rüh hävv nich et Hiärt,
 Knipp tüsklen sine Been' den Stiärt,
 Un gäiht der ddär, so gau he kann; —
 Dat süht sic doch plasseerlick an.
 Wdär jibe Mor so för ähr Kind,
 Eßt Hennen för de Rükken sind,
 Jau Bänd, dat Dingen, dat iss klaor,
 Dat wdär wütlick wünderbaor!

B ä n d.

Süh de Piärd' sind in de Waide;
 Wat de klof sind; — alle baide! —
 Staobt fast bi'n eene, Piärd an Piärd,
 Wao't een' en Kopp, hävvt anner'n Stiärt, —
 Slaot met den Stiärt nu immer to,
 Un wiäret sic de Flaigen so.

Stoffer.

Wat 'ne Klokheit iss dat wir!
 Man söllt nich säggen! — kif so'n Dir!

B ä n d.

Ja, dat iss wiss, dat jiber Mann,
 Auß von de Dirs viel lähren kann.

Stoffer.

Ja woll, ja woll! — dat sägg ic met,
 Guod der Här mött gueb un nett.
 So Mensken de full Laighaid sind,
 D wdären se män nich so blind,
 Se mössen staohn un säggen hier:
 Wi sind doch dummer es so'n Dir!

45. An de Mörderkes.

Wat hävv so'ne Mörder doch immer för Raub!
 Denn hävv se män effen de Döchterkes graut,
 So denkt se all wieder met Soarge daoran:
 D häbb' ick de Kinner män gueb an en Mann!

Se tredet der met boll hir hän, boll dao,
 Se laupet es Küsskes de Klucke ähr nao,
 Un jüst laot't se dank doch, wenn ji so saiht,
 So nett es de Mäuskes, de effen erst blaiht.

De Bürskes de kift se dann gärne wull nao,
 Un sind ähre Härkes auf mankst wull lück tao,
 So wurd doch so männ'get, dat taohet noch wass,
 Dolest noch so wet, ja noch weter es Waff!

Wu fat hävv ne Fludderste siecker sück bucht,
 Un fluog doch ant Leste so liff in de Lucht,
 Drum Mörkes hävv ji se met Ehren erst graut,
 Dann hävvt auf so boll met den Mann sine Raub!

Wo Zucker män iss, ja de Flaigen auf sind,
 So auf bi so'n Därnken, so'n wundernett Kind;
 D Mörkes! — dann immer de Augen der up!
 Un kump der en Flägel, den giäwt saorts en Schupp.

Män stött es so'n Därnken lück üäwer den Strank,
 Dann niämt se nich saorts so unnüsel in Twank,
 Dann denkt nett: wao Hänskes iss, wass fröhher Hans!
 Un denkt jitt, dann glied et de Mörder doch ganz.

Bull männiget Mörken, dat junk wass en Strick,
 Dat döht nu gewödtig bi't Döchterken dick,

So'n Kind dat mott sitten so stiw es en Paol,
Mån D! — bliw et sitten, wåt iss dat fataol!

Drümm Mörkes, drümm hollt se nich loff un
nich stramm,

't måck jedet tolest doch en Hiärtken noch tamm,
Et gáiht mån nich all, es ji denket so faorts,
Un Mörkes kump Sib erst, dann kump der auk
• Raob!

46. Friäten ut Raub.

De Jung wurd' von sin Bar recht áhrt,
De Junge hadde flitig láhrt,
Prácepter waor he eene Kár
Up en Gued bi'n riken Hár,
He wass lúck stiw, satt wao he satt,
Manneeren hávv he gar nich hat.
He wass gesund, recht stramm un frist,
Att met auk an den Hårendist,
Lúck unbeholpen waor he wull,
Schanneeren dáih he auk síck full,
Avsonders in de erste Sid,
Dao leef he nich es ut de Sid,
Se dáihn den Teller em full Supp,
Denn namm he hån, un att en up.
Nu gont de Kindsleest-Teller rund,
He nammt der aff bess up en Grund;
De Hár, de hadde recht sin Spass,
De dacht, dat he verhungert wáss.

Mån Här Präcepter, — o Här je!
 Den wurd et sur — wat glemme he!
 Es nu't Gemöſ' so bi em quamm,
 Ramm he de Schütel auf wir an,
 Met dat Gemöſ' gonkt jüst so met,
 Eßt met dat Rindsfleesch gaohen hät.
 De annern hadden erste all,
 Recht ähre Kuorswill, ähr Gefall,
 Mån wenn man doch so'n Hunger hät,
 Un eener alls allene frett,
 Dann kann man doch verdräitlick wären;
 So gonkt et auf de annern Härn!
 De Rentemeſter, de dao wass,
 De wurd verdräitlick bi den Spass,
 Den juckde, wat id' licht begripe,
 Ganz gewiss de Hungerpipe,
 De snappde, es Präcepter jüst
 An'n Braoden kreeg wir so'n Gelüst,
 Den Zeller för de Miß' em weg
 Un sagg to em recht breed un frech:
 „Nu id' es, un dann du es wir,
 „Du Kärl, du frett'st ja es en Dir! —
 „Ich hab so gut wie Gle 'n Magen,
 „Das wollte ich nur eben sagen.“
 Un daobi gaff he em en Schupp!
 Präcepter keel versteenert up,
 Bewündert lait he, — jüſte boll,
 Es wann he ut de Wolken foll,
 Em sprunk et es en Band von't Hiart,
 He stünde draimaol es en Viard,
 Dann fonkt he lut to ropen an:
 „Ich danke Ihnen, lieber Mann!

„Hätten Sie das nicht gesagt,
 „Ich hätte hier mich todt geplagt,
 „Man sagte mir zu jeder Zeit,
 „Es fordere die Höflichkeit,
 „Den Teller rein zu essen;
 „Was Vater sprach, hab's nie vergessen;
 „Junge, sitt mi grad un riss,
 „Eßt sich hädret an den Disk,
 „Wenn di auf de Hunger driff,
 „Wochte, bess man di wat giff,
 „Wat aower up den Teller iss,
 „Dat mott herunder, dat ist wiss;“
 Un es Präcepter dat habb säggt,
 Dao gonk ähr alle up en Recht,
 Kin Wunder wass't auf, dat he satt
 Un in brai Dag' nick's wieder att.

47. Dat Diskschuwen.

Sunndag wass't, et töwden alle Wiärke,
 Un Nak de gonk ganz städDIG nao de Kiärke,
 Dao raip de Frau, de Druk, em nao:
 Sieh doch um halver een wier dao!
 De fette Gaus hävv'l in den Pott,
 De länger gar nich braoden mott! —
 Un Nak laip um de Dian dat Water,
 He sagt: ick kumme wiss nich later!
 De Riss un Prädigt wass förbi,
 Nak dacht': nu löffst en Halven di,

De sall den Magen erst flatteeren,
 Dann kann he't Gäusken gued hanteeren.
 Int Wårdsshus gaff et düt un dat,
 Et lagg der auf en Tidungsblatt,
 De eene habb't, stonn an de Döär,
 Laß brut von't Disse=Schuwen söär,
 Se häörben't all verwündert an,
 Un ant Bersöken gonk et dann.
 Twe Richter un en Mann off veer,
 De moken sick nu dat Plaseer;
 De satten bolle um den Diss,
 De Hände drup, ganz kårßenriff.
 Un nao ne halve Stunne dann,
 Dao font de Diss ant laupen an,
 Se wunderden sick Steen un Been,
 De Diss laip würklick ganz alleen:
 Un dat so gau, met so'ne Macht,
 Dat he se all hävv möde iagd.
 Naß wurde ganz verweert der von,
 He laip nao Hus so gau he konn,
 Dao stonn de Diss un wass all deckt,
 So rain un proper es geleckt.
 Ha! — dacht' he: ick will di wull wahren,
 Bist du auf en'n von de Baren?
 Ick will di an de Kiede leggen,
 Du fast förwaahr di nich es weggen.
 Ne Wolkied' holl he dann sick gau,
 „Wat sall dat, Naß?“ raip sine Frau,
 „„Dao will't den Diss an faste leggen,
 „„De Racker sall sick gar nich weggen!
 „„Denn Drüke! — et iss waor un wiss,
 „„Dat Diss för Diss nu unwis iss,

„„Se laupt von s'bloß, id' hâvv et saihen,
 „„Un biâstet sic' ganz kuort un klain,
 „„Wenn usse es so unwis wâr,
 „„Un laip uff met de Gaus der ddâr.““
 Un nu vertellb' he Drû't all
 Von den wunderbaoren Fall,
 De namm noch âhren Strumpband dann,
 Bunn âhren Stohl an'n Dist fast an,
 Dann setted se der up sic' fast,
 Un nu gonk Drû't un Jans to Gast,
 Dao hâvv't se wat to gueb sic' daohn,
 Se laiten nicks es Knucken staohn.

48. Guede Lâhre.

Du wußt nu Kdâkin wâren Wicht,
 Hdâr! — alle Anfan'k iss nich licht,
 Doch lâhrt met gueden Will'n un Flit
 Sic' gueb un full in kuorte Tid.

Dat Nâudigst nu von Hus ut iss
 De Rainlikkeit, dat iss maol wiss;
 Ut Glunzen dao wârd nûms wat Recht's,
 Mân faken wull es recht wat Slecht's.

Ne guede Kdâkin treckt sic' an,
 So rain es se mân immer kann,
 Sett't up ne Mûske hagelwitt,
 De fast âhr up de Haore sitt.

So es se sölbst, so blank un fin,
 So mott et nu auk um ähr fin,
 't mott alle blenken, so dat man
 Sack in de Stölpn spalgeln kann.

Dat tweedde best, es sick verstaît,
 Dat iss för'n Wicht de Sparsamkeit,
 En Upkoak wärd man bolle leeb,
 Wat Mancher ut Erfahrunk weet.

Up Sparen Kind, dao sie du stolt!
 Denk immer: Buoter dat iss Gold!
 Un briän' auk nich so'n glainig Für,
 Denn weest du wull! — dat Holt iss dürr!

Sieh immer flink un nich so drao,
 Un wat du döhf, dat denk erst nao!
 Denk wieder, es de Niäse staibt,
 Dat nick's so es in'n Dufel gäiht.

Pack alles an recht met Geschick,
 Schell de Kartuffeln nich to dick,
 Draih kine Knubeln met de Hand,
 Stipp met de Finger nich in'n Smand.

Un wat du bruk't häst, sette saort,
 Wohän et hädrt an sinen Aort!
 Sett't alle nich so rund um di,
 Un plidre nich so full fädrbi.

Dat iss fädrt erste nu genug,
 Denk': wat din Bader iss de Plog,
 Dat iss för di, min Kind, de Pott!
 Nu gaoh min Kind! — nu gaoh met Guod!

49. Dat Rüekenwicht.

Wat wâdr de Mensk der üdwel an,
 Wenn man nich koaken könn,
 Wenn Prüteln man bi Pott un Pann
 Nich ut en F verstönn.

En freeden Mensk de sitt auk gâr'n'
 So achter'n gueden Diss,
 De snaore Jung', de schraoe Dâr'n',
 De wârt dao drall un friss.

So mánchen Dickbalg schüff dao hiâr,
 Es wann't en Stückfatt wâdr,
 He iss uff ganz gewiss nich quiâr,
 He döht sich gärne dádr.

Hollt ju an usse Koakerie,
 Un bliw't ut de App'thef;
 Dann wâr't so rund es Appeln ji,
 Un ligget Nachtens weel.

Well raude Backen saihen will,
 De kik' uff int Gesicht,
 Un selden plaogt sich met 'ne Grill
 En düstige Rüekenwicht.

Wie staoh't den ganzen Dag bi't Fûr
 Un stoaket met Gewold,
 Un iss dat Holt auk noch so dûr,
 Nûms wârd dat Hiart uff kold.

Drüm söket ju en Rüekenwicht,
 Saoht ut ji up de Frie',
 Daobi verhung're ji nich licht,
 Un wâr't nich kold der bi,

50. Jost up Maise.

(1849.)

Jost Piper wass en Bursmann
 De recht dår Flit in Förne quamm,
 He passde immer up de Uhr,
 Un wass allraits en fetten Bur,
 En Jungen es en Baum hadd he,
 Un in Berlin dao dainde de.
 „Ei wat!“ — sagg Jost to sine Frau, —
 „In Berlin iss man nu gau,
 „Un wainig Geld kost't dat nu mån, —
 „Ick mögg wull nao den Jungen hån!“
 „„Ei wat, ei wat! — so wid int Land;
 „„Gaoh doch so wid nich von de Hand!““
 „Jau Frau, ick doht, — saihen will ick wiss,
 „Dat de Welt kin'n Huosen iss!“
 Un'n andern Muorn, in'n Sunndagsbrock,
 Den Hob up, in de Fust en Stock,
 Dat Geld vernaiht int Underjack,
 En Knappsack met för sin Gerack,
 Stonn up de Iserbahn de Mann,
 Un fufede gin Uelde an.
 Boll schreen de Flaite em int Mor,
 Man sagg, dat he in Uelde waor;
 He wull nu faorts von'n Wagen klaih, n,
 Un wull da Uelde es besaihn;
 Mån de Schaffner sagg: „Bliw' staohn,
 „Et fall so faortens wieder gaohn!“
 Jost dacht bi sich: „So faort, so faort!“
 Un follb' verdraittlick an den Baord

Un uåwertüg'be sid so faorten,
 Dat he sid moss raffeeren laoten.
 Dat wull he doh'n auk allsoboll,
 Wenn de Zug es wider holl.
 Dat quamm auk boll, man sagg em dunn:
 „Wi hollt hier tain Minuten an!“
 Jost funn nu in de naigste Straot
 Den Rasseerer allsofaorts,
 De sagg ganz fröndlik: „Sett't ju Mann!“
 Speeg in de huole Hand sid dunn,
 Um so den Seepenschum to slaohn.
 Jost leef un sagg: „Wat hävv ji daohn?“
 Un de: „„Id kenne auk Manneeren,
 „„Hävv id Bekennde to raffeeren,
 „„Dann maß id mit noch ens so licht,
 „„De spig id richtweg int Gesicht!““
 Un Jost de dacht: „Iss dat dunn fin,
 „Mi dügg de Kårl dat iss 'n Swin!“
 He wurd den Baord nu bolle quit,
 Un quamm noch jüste rechter Tid.
 De Zug gonß nu wir ilig weg,
 De Loggwind wass unnüsel frech,
 Jost kreeg et in de Liåne boll,
 Dat he de Pine kum utholl;
 Un so'n Bur iss resolut,
 He dacht': „De Land, de mott ber ut,“
 So boll de Zug mån wieder holl,
 Sogg he den Docter allsoboll.
 De Docter poß den Bur,
 Un troß un troß recht stur,
 Draß Liåne smeed he riff
 Es Wuörpels up den Diss,

Sagg: „So! — nu sinn ji ut de Pin,
 „Dao sall he ja wull tüsten sin!“
 Un Jost de wünderd sich förwaahr,
 Dat de Land der tüsten waor; —
 De Jost wass würlük ut de Pin,
 Un Abends wass he in Berlin.
 He wünderde sich waohrlük full,
 „Marjo!“ raip he, „’t iss doch to buß!“
 He fraog nu sinen Jungen nao,
 Un süh! — de Junge, de wass dao!
 Naürlük hadden Baide,
 ’ne ganz unnüßle Fraide.
 Paraode wass den andern Dag,
 De Künink quamm, so es man sagg;
 Un Jost de stonn recht int Gebränge,
 Un swaor so fast, so grülik enge,
 Dat et raip unmüglük waor,
 De Hand to kriegen an dat Hor.
 Up’n Maol dao häb et in den Tropp:
 „De Künink kump, den Hod von’n Kopp!“
 Jost häörde dat wull an,
 Män he konn et nich de Mann,
 Up’n Maol „Puff!“ en Slag waor dat,
 De Hod bess an den Kinn em satt;
 Un wat aul all sich wündern daihn,
 He hävv kin’n Künink, gar nickß sahn,
 Erst es sich wir verlaip de Tropp,
 Kreeg he den Hod wir ut den Kopp.
 Jost gonk verdraittlik von den Plak,
 Wao sunn he sinen Suon nu, Nag?
 He moß en paar Stunn’ up em Jagd,
 Dao kreeg he aower grüßigen Smacht;

Up eene Restauration gaff dann
 Sied Jost nu ant Jagen an,
 De funn he, un 'ne jast'ge Dörn'
 Frogg up Berlinsl: „Wat hädd' he gárn'?"
 Dff he wull nao de Karte iäten?
 „Wat Kartenspiel'n! — id' will wat friäten,
 „Breng se mi mån en Östken Braoden!"
 Se brogg der wat, et waor'n Karbnaoden,
 Jost namm de Dörn' se ut de Hand,
 Sagg: „Dat stiaß' id' in'n haolen Land,
 „Saoß se mån gau un hale mi,
 „Noch jüst draimaol so viel derbi!"
 För twintig Grosken hädd he hat,
 Un Jost de wass noch gar nich satt.
 He soggt nu wir den Jungen dann,
 Un glücklik troff he denn auf 'an,
 Jost blev en Dag noch in de Stadt
 Un hävv besaih'n dütt un dat,
 Auf up de Kunstammer he wass,
 Bao sitt de aolle Fritz von Waff;
 De satt dao, keel em an so riff,
 De Flait lagg för em up'n Diss,
 Jost quamm nich anders in den Sinn,
 Dat wädr en Mensk met Eiwien brin,
 Un nich, et wädr 'ne wass'ne Pupp';
 He sagg: „Nu spiel' es eenen up!"
 Dao font de Suon ant Eachen an,
 Sagg: „Bader, de iss daub, de Mann!
 „Wädr de der west noch fädr'ges Jaohr,
 „Dann hädd he upspielt, — dat iss klar,
 „Un danzet hädd nao sine Flait'
 „De ganze andre Fürstlichlait!"

Jost wurd' tor East dat Stadtgebrus,
 He kreeg so'n Trecken wir nao Hus,
 Up den Bahnhoff quamm he dann
 Den andern Dag all tidig an.
 De Raife gont bess Minden nett,
 Mån Jost wass een'n, de gån wat ått,
 Un grade dao in Minden wass't,
 Wao he den Zug håvv rain verpass't,
 He quamm der an, de Zug wass weg,
 „Ei!“ — sagg he recht westfåbliff frech:
 „Ei wat, ei wat, wat iss dat dann?
 „Dat so'n Dink nich wachen kann!“
 „„Still!““ saggem se em dao,
 „„En Frachtzug gånht so glif noch nao,
 „„Dao kannst du met, mån daoh' din Best,
 „„Dat du dao nich swindlif wåst!““
 Jost dacht bi sich: „Dat miårk bi denn!“
 Lagg lant sich up den Wagen hån,
 Un holl de Hånde fõrt Gesicht;
 Denn de Gefaohr namm he nich licht.
 He wass so een'ge Stunnen fõhrt,
 Kin Ungemack hadd em noch fõrt,
 Dao quamm em up'n Maol de Grill:
 „Mi dügg, de Wagen stånht já still!“
 He waogde't dann, keel up to lest,
 Un wårklif wass kin Irthum west,
 De Wagen hakebe sich loss,
 Wiff wass et, dat he hollen moss.
 Jost sagg to sich: „Dao holle wi!
 „Et iss doch all mån Aperia!
 „Slaoh' in de Plundermiålk de Bliß!“
 He gaff sich loss von sinen Siß

Un gont to Fote stur förbann,
 He luow'de faste bi sîck an:
 „Föhr' met dat Dink, well Lüsten hät,
 „Jâ föhr' min Liäwen nich wir met.“
 To Hus quamm he den andern Dag,
 Unt wass't erste, wat he sagg:
 „Frau id' bliw' bi Husmannspott,
 „Up Raifen hävv man män Verbrott!“

51. De Schruthahn.

(Bei Gelegenheit eines Festessens unter Freunden.)

So'n Schruthahn iss en leckern Bieten,
 Mi dügg, dat söll ji all wull wieten,
 Süht doch de Wärd von't graute Dir,
 Auß stump nick's ess de Knuoken wir.
 Nu aower gued män drup gebrunken,
 Dann iss he nich to Grunde sunken,
 Dann döht so'n Racker gar nich gued
 Un wädr man gaiwe es 'ne Ruet. —
 Up ussen Hoff gont es so'n Racker,
 En düftig Dir un auß recht wacker,
 He raosde immer: „kulkulku!“
 Un lait kin Dir, kin Mensk in Ruh'
 Avsonders, wenn't en Fraumensk wass,
 Up de habb he en mächtgen Hass,
 Met sinen Snabel prukeld he
 Ähr in de Been', un dat daih weh!
 De Frechheit wurd ant Lest to graut,
 De Fraulüd' swaoren em den Daub,

De Fraulüd' hävvt em't Urdel sproaken,
 Hävvt in den dullen Kopp em stoaken;
 Un runner moff de ganze Staat,
 Met sammt den schönen rauden Baord.
 So bolle nu en Sunndag quamm,
 Dao moffen Möhnen, Dhms heran,
 De leste Ehr' em to erweisen,
 Se moffen helpen, em verspisen.
 Es he nu up den Diss up quamm,
 Wat saog he sich apptilick an,
 Alles font auf an to schraien:
 „Well hävv sin Eiäwen so wat saihen!“
 He glemmde auf so bar von Fett
 Un in den Snabel, denkt wu nett!
 Däih he en Fraulüd' benten hollen,
 Wil em de immer so gefollen!
 Dat wass nu för de Dhms recht wat,
 Wat hävvt de Lüd' ne Fraide hat!
 Män grötter wass de Fraid' appat,
 Es se'n hävvt up den Teller hat.
 D dat gaff bi 'ne Smuserie,
 Se drunken auf en lück derbi,
 Auf all de Fraulüd drunken met,
 Se raipen all: „he hävv sin Fett!
 „Nu kann he uff doch nicks mehr dohn,
 „Vertiäret iss de Mordpatron!“
 Män hädrt, wenn ji et recht will't wieten,
 Düsttig hävv he se noch bieten.
 In'n Magen gonkt ähr: „kulkulku!“
 De Pine lait ähr all lin Ruh,
 So lange hävv he raost un wehrt,
 Bess dat he iss herut spaßeert.

Drüm raod icĥ ju, o gläuwot et mi!
 En gued Glass Win, dat hädrt verbi;
 So'n Schruthahn, de mott rain versupen,
 Süß kann he solke Kniepe bruken.

52. Wat all en'n läwer kummen kann.

He liäwde so för sicĥ alleen
 Un holl sin Geld so hüpsĥ bi een
 He hadde nog, beiarwd' auk noch 'ne Tante,
 Doch setted he sin Geld all in de Kante.
 He hadde stramm to Middag giäten,
 Un dann noch lüĥ to kuren siäten.
 Nu knäipd' he fast sicĥ in den Rock,
 Namm sinen Hod un sinen Stock,
 Un gonĥ spakeeren för de Stadt,
 Denn't Wiäder wass noch wull so watt.
 He dacht nu viel an düt un dat,
 Män't meerste an sin Geld appatt;
 An Actien, Staatspapier' dacht he,
 Dff he drin waogen soll, — doch ne!
 Hypotheken = Sicherheit,
 Auk bi de gringste Klainigkeit, —
 Dat wass't, wat he sädr't beste holl;
 Un so waor he 'ne Stunne boll
 Bi't Denken, all an düt un dat,
 Ne Stunne wid wull von de Stadt.
 Das quamm 'ne flinke Dörn' heran,
 Un sagg: „gueden Aowend Mann.

„Wat Lide soll et nu wull sin?“

„„Züfte veer Uhr wif de min!““

Un „rutst“ snappt se den Hob em aff,
Laip weg daomet in'n fullen Draff.

He laip, he schimpde wat he konn,
Saog von de Därne nicks mehr von.

Dao stonn he nu, sin Hob wass weg,
Dao gont en Bursmann auf den Weg,

De drog en Päcksten unner'n Arm,
Man saogt em an, et wurd em warm.

„He! raip de Mann, ji arme Blob!“

„Staoch ji dao aone Hob?“

„„Ick staoch hier, un mi briant de Soalen,

„„Ne Därn' hāvov mi den Hob aff stoalen!““

„Dat iss ja lubitsk, sunder Glissen!“

„Wao dāih de Därn' fick hān verstriten?“

„„Se laip den Weg nao, dann int Holt!““

„Wenn Ji min Päcksten effen hollt,

„Dann frig'k de Därn' bi't Nackenfell,

„Un breng' se Ju up düsse Stell.“

Un usse Hār hollt Päcksten gārne,

De Mensk moß Jagd nu up de Därne.

De Hār de holl dat Päcksten stāndig,

Up'n Maol, dao wurd de Puck lebendig,

Well hāvov sin Liāwen so wat saihn?“

Dao font en Kind an to schrain,

Ein Mann, ein Hob quamm wir,

Un usse Hār stonn hir,

Wass Batter worden to dat Kind,

Ein Mensk weet wao de Eltern sind!

So kann et wunderlik passeeren,

En Mann gāiht in dat Feld spazeeren,

Un frigg — de arme, arme Blob,
En Kind för sinen aollen Hod!

53. De Bur de utwandern wull.

Int Contoir bi gude Tid,
Bi dat Pult links an de Sid
Stonn de Här, de Fiäber achtert Aor,
Dao quamm en Bur recht kusig, daor,
In de sessig wass he dick,
Un settebe so saortens siä:
„Ja Här! — ick sett' mi saorts! — ji kicket so! —
„Iss hier dat amerikan'ske Postbürau?“
„Ja wull, ja wull! — de Här nu sagg,
„Will ji noch hän up juhen aollen Dag?“
„Utwandern wull ick, dat main ick män!
„Män nao Amerika wull ick nich hän!
„Wacht es! — wu hät et doch? — ei wat! — wiss'
„Mi de Nam' affallen iss!
„Ei wat! — ick kumme vertain Stunne wid
„Un hävv den Namen nommt von Tid to Tid,
„Un wuss en noch för juhe Däär,
„D wann't doch nu so dumm nich wäär,
„Tid't hier hävve siäten
„Hävvt en rain vergiäten.
„Ei wat, Här! — ji sind ja auf in Schole west,
„Ji wiet't den Namen up et Best,
„In Schole nommben se'n so faken —
„Ei! — wat iss dao nu to maken?“

- „„Jå, ja! — Utvandern doht se män
 „„Nao Amerika nu hån!““
 „Ne, ne! — dat iss et nich dat Land, —
 „Ei! — de Nam' iss mi doch so bekannt!
 „So'n Water slütt dao wisse dådr,
 „Dat trätt mankst ut, so es ick hådr,
 „Un lött dann trügge so Kloaken,
 „Dran brukt man wider nichts to maken?
 „Man smitt dat Raorn män so ber in,
 „Dann gäht et up un wåß geswin,
 „Un schiepelt auß antleß noch wull,
 „Dramaol mehr es hier, 't iss stump te dull!
 „Un ick gaoh' gån' all an en Stock,
 „Dat Plaog holl'n wård mi all to drock,
 „Ick finn all festig alle Wil! —
 „„Ei maint Egypten met den Nil!
 „Der Donner slaoh! — dao hāvvt he't säggt,
 „Dat iss dat Land, so iss et recht!
 „„Also nao Egypten will ji hån! —
 „„Dat giw't män dran, dat laotet män!
 „„Dao find viel Mensken, mehr es hier,
 „„Auß find dao solke laige Dir',
 „„Krokodille haitet se;
 „„Dat iss en ganz abscheulich Beh!
 „„Eiane hāvvt se, es se säggt,
 „„So lanke ji s' in de Zege hāvvt.
 „„Un wenn se gapet dann
 „„Iss't Mul so graut, dat man
 „„Drin kann föhren, up Glauben, jau!
 „„Met en For, sie't Heu off Strau.
 „„In dat Water jüst, wao ji von säggt,
 „„Dao hollet sich de Baister recht,

„ „Un so'n Menst slukt se so gued,
 „ „Jüst es ji 'ne Diäpernuet.
 „ „Se legget Hier in den Sand,
 „ „D fallen kummet se ant Land,
 „ „Wull siw un twintig Fot find s' lant
 „ „Un doch iss aisklik flink ähr Gant,
 „ „So dat en Jungen noch so flink,
 „ „Dör ständig Laupen in'n Krint
 „ „Sin Liawen mankst män retten kann,
 „ „Ja, Bader, dao könn ji up an!“ “
 „ „Dann hädr't et auk wull Här!
 „ „Un dao id doch licht swinnlik wär,
 „ „Unt Laupen raine iss fädrbi,
 „ „So frait so'n Dir ja saortens mi!
 „ „Sess so Kärle es ji bi'n en'
 „ „Frätt't tom Fröhsstück all alleen'.
 „ „Ei, ei! — wat iss 'ne Laigheit in de Werd,
 „ „Wat hävot se nu mich all vertellt,
 „ „Bi all's quäim man aon' Maite bi,
 „ „Un nu'ss doch all män Narrerie!
 „ „Jau! es Jacobs Suon, de Josef das noch waor,
 „ „Dao wassit dao gued, — dat iss klaor!“ “
 „ „De sall wull wisse daud si'n, Här!“
 „ „Jä gläuwe auk, he lävv nich mehr!“ “
 „ „Ja Här! id danke vielmaol ju!
 „ „Jä wandre nao min Döärflen nu;
 „ „Un laot se näigstens noch so praolen,
 „ „Mi frigg kin Menst hier ut Westsaolen!“

54. De Sansfaçon.

Up E.....I wass All's binao,
 Ich gläuw' ganz Mönster dat wass dao;
 De Mors met ähre Döchter all,
 Viel so recht nao Mannsgefall.
 Se brewen Staot, et wass to dull,
 So Richter kost't doch grülic' full!
 Auf Mannslüd habb'n sich puht un ross't,
 De Augen gaffen se de Kost;
 Un de Därnk'es glurden so
 Nao de Mannslüd aff un to,
 De Musik rentsterbe daobi,
 Ich satt un ammüserbe mi.
 So mäncher junge Mensk. der wass
 De holl fädr't linke Aug' en Glass,
 De glurd' un glurd', un habb he se,
 Dann gonk he like los up de,
 Un namm sin Höbken daipe aff,
 Bao se sich dann ant Nigen gaff;
 Un wass't de Recht', dann wurd up'n Maol,
 So'n Wichtken ganz unnüsel kraol;
 Dann gonk dat Mülken es en Rad,
 Un sölvst de Mor de bi ähr satt,
 Gaff auf en Waord full Ardigkeit
 Der tüsten met Geliägenheit.
 Un wenn so'n Tropp to late quamm,
 Dann gaffen sich de Mannslüd an,
 Dann gaffen viel sich up de Föte
 Un gongen ähr nett in de Möte;
 Un wann so'n Därn' habb inhakt hat,
 Dann wußt' man, dat bebubbe wat,

Dann waoren't Brüdigam Brud,
 Dann saogen se ganz strunzig ut,
 De Mor de quamm dann achter nao
 Un brusde es 'ne Schrut binao.
 Es wass der'n Stoaat, dat main' id' män,
 So'n Wicht, dat stonn so brästig hån,
 Un färde doch, et daih' mi leed,
 Stump den Grund doch met ähr Kleed.
 Se war'n den't nick's nich all to Haup,
 't wass wiss all von den Utverkaup.
 Un quammen se nu all so fin,
 Dann moffen der auf Stöhle sin,
 Dao habb'n de Mannslüd grante Last,
 Id' satt up minen Stohl recht fast.
 Es alle satten, so giegen fiven Uhr,
 Dao quamm en grühlig Riågenschur,
 Un o! — wat gaff di dat 'ne Jagd,
 An'n Riågenschirm habb finer dacht.
 Dao habb't di doch en recht Plåseer,
 Id' habb en Riågenschierm för veer,
 Den hādden se wiss gärne hat,
 Id' flaitede de Dårnk'es wat.
 Id' daih mi an dat Behren
 Recht gnöglic' amüseren,
 Un es id't Riken hadde satt
 Gont id' ganz drüge nao de Stadt.

55. Zimmermanns Spruch.

Richtet wass dat Hus
 Un up den Siewel grön un krus,
 Satt en Struk, en Doß heran;
 Dao klaid' de äldste Zimmermann
 Up den Siewel es ne Katte
 Un fürde boll von dütt un datte:
 „Met Gott den Här sin wi so wid,
 „Un Gott de Här hōd' alle Tid
 „För Ungemacß den Bau,
 „Den Bauhär un de Frau.
 „Gaiwe iss dat Fundament,
 „Riß stāht dat Hus nu up en End,
 „Un wenn't de Wind auf stur ümwaiht,
 „Wenn't riāgnet un sniet 'ne Klainigkeit,
 „Daoran iss alle nicks geliāgen,
 „Et kann et alle gueb verbriāgen,
 „Wi alle hävvt met Lust un Flit,
 „Al baut frōh in de Morgen Tid,
 „De Keller iss recht daip un graut,
 „En Fass full Win litt dao sin Raub,
 „Un wat man süß dādr'n Halse spōlt,
 „Ick wet, dat't sicß dao prächtig hōllt;
 „De Kueke, daorin de Kamin,
 „De kann gar nich biāter sin,
 „De Koakerien, besonders Braoden
 „Sōll't dao wull ganz gueb geraoden,
 „De Braodgeruch stigg riß heran,
 „Dat man't in'n Hiemel rufen kann,
 „Un so viel Kammern, so viel Stoawen
 „Sind ber unden un ber boawen,

„Dat hier Frau un Mann,
 „Met en Duzen Kinder wuenen kann.
 „Dat Daß wârd auf ganz up et Best,
 „So hauge wârd't, dat wiss sin Rest,
 „De Stoark der gârn up mâck,
 „De aolle Kinderged.
 „Wat ussen Mester nu angâiht,
 „So wull't, dat Gott en lang' uss laiht.
 „He mâck den Bau erst up't Papier,
 „Un dann hantert he met uss hier;
 „Un alle de der flitig sind,
 „Dao sorgt he för, es för sin Kind!
 „Mân well der süpp viel Brandewin,
 „De draff bi em nich lange sin,
 „Un dat'ss en Dink, dat sich verståiht,
 „Ick drink mân mankst ne Klainigkeit,
 „Süss söll mi't nett hier boawen gaohn,
 „Ick söll hier wull nich lange staohn,
 „Kopp uâwer, Kopp under,
 „Quâim ick von boawen herunder!
 „Jâ! — nu gaoh ju't gued! — iss Smuserie!
 „Un dao sin't doch so gârn met bi.
 „Ick niâm min Glas nu an den Mund,
 „Un drink et ut bess up den Grund:
 „Den Bauhâr un de Frau,
 „Den Mester un de Bau,
 „Alle siagne Gott de Hâr,
 „Un daomet fâr
 Ick min Glâsten rund um rund
 Un smit et nao den Grund.



56. De Luftballon, de in Steenlaor hån foll.

He un se, se waoren alle Waide
 Dat Beh to saihen in de Waide.
 Blåssken lagg un laude wir,
 Et habb sich gued dat nette Dir,
 Un Wittkopp un de Bunt,
 De Stript, — se waoren all gesund.
 Se saogen se so lang sich an,
 Bess Heumännken heranne quamm.
 Dao sagg se: „Nu kumm gau män, Mann!
 „Süss fang ich wir ant Hosten an!
 „Män alle Hagel! — wat iss dat?
 „Wat föllt dao ut den Hiemel, — wat?“
 „„Döht usse Här Guod dao en Wunder,
 „„Smitt de Biäre uff herunder?
 „Da wat! — du Dummkopp! — bist du wis,
 „Sind Biären dann so dick un grif?
 „’t wärd immer grötter, — wat en Wunder!
 „Dao lück en Menskentopp herunder!
 „Biäre! — Dummkopp, dao du bist,
 „De Här schickt uff den Antichrist!“
 Un up den Laup gonk Frau un Mann,
 Dat Beh fonk an to bissen an,
 Un von åhr, hundert Schritte män,
 Follt Undir in de Wieske hån,
 Un Mensken steegen brut, o, o!
 Se quammen like up åhr to.
 Se raipen: „O mon cher paisan!
 „Restez donc! — was lauf Sie dann?“
 „„God bless you! wir find ja tut!

„Sehn Sie! — wir sind von Fleisch un Blut!“
 Un se un he, se hården dat,
 Et wass kin Dütst, et wass kin Platt,
 Un doch nao Mensken laitn de,
 Se hadden Arms un Been', ess se.
 Un he pock sic en Hiart, un trock
 De Frau met an den rauben Rock,
 Se blewen up de Stiåbe staohn,
 Dat Lustvoll quamm der an to gaohn.
 „God bless you!“ raip de ene wir.
 „„Jau, Blåssen iss en ganz gued Dir!““
 Se sollen drinken ut de Pull'n,
 Wat he un se denn doch nich wull'n.
 Mån daomet quammen se in'n Klaoren,
 Dat et doch würtlick Mensken waoren,
 Se miarktben auß noch bolle dat,
 Dat gar kin Saigheit in åhr satt.
 Dat Undir lagg dao unwis' dick,
 Un pusd' un pusd' fürchterlick;
 Et pusde aff un to geswinder,
 Un daomet waord de Balg wat minder.
 Tolest, dao ådhmd' et aißlick swaor,
 Un es de Hohm der ute waor,
 Dao lagg der nick's mehr an en Grund,
 Es en Lappen graut un rund,
 Den håvvt se up den Wagen bracht,
 Un sind der met int Wide jagt.
 Un he un se staobt alle Waide
 Noch ganz verdueteld up de Waide.

57. Waohre Geschichte.

Up 'ne Buren = Diäl — dat'ss Klaor,
 Dao danzt sich wull es wunderraor,
 Brüllt auf 'ne Koh wull aff un to,
 Daorum iss man doch effen froh!
 Best wass 'en Klärnesdanz, dao, dao —
 Ja! — id' sägg et ju nich, wao!
 Genog de Diäl' wass sauber, blank,
 Met Briäber deckt de Kump full Drank.
 De Musik spielt en Hüpper up,
 Man freeg bi'n Danz wull mänchen Schupp,
 Un hier un dao foll auf wull en',
 Män faortens wao'r'n se wir to Been'!
 't wass der kriegel un lebendig,
 Un lacht un jurtert ward der ständig.
 Allerwelts nett danzten twee,
 En Kammerkättken, dat wass se
 Un he wass Schnider, en Gesell,
 Se hadde so'n recht fin, witt Fell.
 Un se un he wao'r'n baide fin,
 So fin es Lübe män könnst fin;
 He habb 'ne Bulse an, de wass
 So fin, so fin es Utterlass.
 Un o! — se wass't! — dat main id' män,
 Se stonn so stiw, so brästig hän;
 De Rock wass unden wiss appat,
 So wid wull es en Wagenrad.
 Un wao et hän quamm so dü't Paar,
 Dao raof't so schön, so wunderbar,
 Von Otterkolont, un allerhand,
 De Lübe raofen ganz charmant!

Se hadden wiff en Maol off acht,
 Sid' so rund um de Diåle jagd,
 Dao blewen se appat es staohn,
 De Aohmzug wull åhr ute gaohn.
 „Hå! sagg se, ich seint so swiemelich!“
 „„Ich seint der auch was buselich!“
 „„Laßt uns nicht auf die Steine stehn,
 „„Mitsammen auf die Bretter gehn!““
 Se daihen't auk. „Wie fein seint Sie,
 „So'n schönes Westchen sah ich nie,
 „Was geht es alle auf un dal!“
 „„Mein Herz, das schlägt so kolossal,
 „„Das thut es immer, Herzenskind,
 „„Wenn Sie in meiner Nähe sind!
 „„Ach! — hier, an dieser Stelle hier,
 „„Bin ich im Paradies mit dir!““
 Un „bums!“ dao broaß de Briåder-Bank,
 Se laigen in den Kump full Drank,
 Twe Musikanten sollen nao,
 Ganze veere plumsk'den dao.
 Wat gaff di dat 'ne Sportlerie,
 Un wat frijdlde se daobi! —
 Se, de doch so fin, so bråstig waor,
 Quamm der ut so natt, so snaor,
 Un so frieplich es 'ne Wuorst.
 He, de sid' smeed so in de Wuorst,
 Wat quamm de arme Mann,
 Met sine West un Bukse an!
 För'n Wilken roaken se
 Nao Raufenwater alle twe,
 Nu roaken se es enen Drank,
 Man roakt de ganze Diål entlant.

Unt Sacken hadden se noch to! —
 Já, et gáiht en'n wull es so!
 Manckst sögg en't Glück up oap'ne Straot,
 Un dann wir gáiht en'n alles quaot!
 En Fider kann hir ut ersaihn,
 Wat Wunders alle kann geschaihn,
 Hir hávv ji saihen, wu de Mann
 Ut't Paradies int Drankfatt quamm!

58. Wu Jan-Bánd to 'ne Frau quamm.

I. De Giraothsplan.

Vader.

Nu sägg es Moder, de Tid iss dao,
 Já sin all siewenzig Jaohr binao,
 Dat Jan-Bánd nimp en Biv,
 Wi baide sind já aold un siw.

Moder.

Bánd-Hiärm id' wünsk't ut Hiärtensgrund!
 Du nimmst dat Waorb mi ut den Mund,
 Já sädg et hiärtlick gárne,
 Dat he naim 'ne kraole, dralle Därne,
 Met en strammen Bül full Geld;
 Wann he sic' mán 'der gued to stellt.
 De Jung', dao sitt kin Liáwen in,
 He gáiht so stakig up de Pinn,
 Un lic' de Richter gar nich an,
 't döht doch de meerste junge Mann!

Vader.

Za Libbeth! — Lüch ernstlick iss he wull, —
 Ich gläum' he denket full.

Moder.

Ich gläume nich, so es mi't lätt,
 Dat dat bi em viel up sich hät;
 De Jung iss siw un twintig Jaohr
 Un iss noch es en Kind so daor.
 Nester söhken, Nüette plücken,
 Den Dummen in den Lehm affdrücken;
 Ja! — wat iss dat all?
 Soll Wiärks iss all nao sin Gefall.

Vader.

He baut doch es de beste Bur,
 Un hävv doch auf en Immenschur.

Moder.

He kann wull bauen, wenn he will,
 Man he hölt to faken still,
 Stunnen ligg de fule Hund
 Faken an den Grund,
 Nich dat he Slaop dann kriege,
 Dann fick he lif weg in de Hiege.

Vader.

De halve Stunne hölt he dann,
 Dann iss he wiss ant Smaiken an!

Moder.

No wat smaiken! — du kirst nett,
 Dat he faortens uwel wärd,
 Soll Wiärks dat lährt he all nich licht,
 So halv un halv iss he en Wicht.

Vader.

Zä Moder! — Iss nummer all's bi'n een,

Un man finnt auf immer'n Steen,
Wenn man'n Rühren smiten will.

Moder.

Nu swig um Guodes Willen still!
Wat iss dat nu för 'ne Quaterie,
De passed gar nu nich hierbi!
Min'n Augappel, dat he dat iss,
Dat iss já sieker, dat iss wiss!
Mán nu, — nu laot uff denken, gau!
Wao frig' wi för den Jungen 'ne Frau?

Vader.

Lütke Hirc'm, de hávv 'ne Dárn,
De hádd en Mann áislick gárn,
Ewe hundred Dahler frigg se met,
De Dárne iss gau un dick un fett.

Moder.

Dat iss ne Tasse dör un dör,
Un kump nich achter un nich för,
Wenn et an de Arbaid gáiht,
Süß iss de Dárn full Munterkeit.
Wat dügg di von Een' Lóchtefeld?
De Dárne, de hávv auf noch Geld.

Vader.

O Jeseß! — Moder ne!
Dat iss en waahr Stúck Beh;
Dann kreeg een Schaop dat ann're Schaop,
De quaimen gar nich ut den Slaop!
Ne he mot 'ne kraolle hávven,
Un se mot síck órndlick weggen.
Mitthin Uphof, de iss nao sin Gerack,
Dao löß he nich de Ratt in'n Sack.

Drai hundert Dahler frigg de met,
 Iss kraol, nich snaor un nich to fett.

Moder.

Jå, ja! — Bånd-Hiärm! — dao hæft du recht,
 Dao hæft du wull en waohr Waord säggt,
 En Gunstag fall hier Kaffe fin,
 Dann maß wi ussen Jungen fin,
 Un ladt de Dårn met sammt de Moor,
 Un met den Vader un den Bror,
 Dat ganze Krådmken lad wi in;
 Bånd-Hiärm! — dat quamm di gued in'n Sinn.

II. De Kaffe.

Jan-Bånd satt ganz listensin,
 Nao de Klock konnt eene sin;
 De Haore satten fast un glatt,
 He habb den Kopp int Water hat,
 De Halsdoß wass es Gold so giäl
 Un satt recht stramm em um de Kiäl,
 't Chemisten waor nao Moders Sinn,
 Dao saiten Messings-Knäupkes in,
 Lüß all to fuort wass wull de Best,
 Mån't Farbenspiel wass up et Best,
 Un fuort wass auß, un dat recht full
 De blaue drillne Buckse wull.
 De Mor de alles rentlicß moß,
 Dåih auß Bånd-Hiärm en rainen Doß,
 Un twe Uhr, — jau de wass't akraot, —
 Dao habb de Moder all's paraot.
 Un halwer drai ist't jüste west,
 Dao quaimen se de lad'nen Gåst.

Mitthin wass es met de Mor
 Un met den Bader un den Bror;
 Mitthin wass ant Glapfen an,
 Man hård't es se naiger quamm.
 Et wass en rechten glemngen Foss,
 'ne sture Darn, en strammen Kloss.
 Libbeth, es ne Meerst' so dõht,
 Gonk se alle in de Mõt,
 Bånd-Hiarm un Jan-Bånd folgden nao,
 Se waoren alle draie' dao:

Libbeth.

„Gued'n Hobend all te Haup!“

Meerske Uphoff.

„Wi gaffen all uff up en Laup!“

Libbeth.

„Dat iss gued, dat'ss nett von ju,

„Nu alloh! — lúck naiger nu!

„Süb! — Mitthin dat iss Jan-Bånd nu, —

„Si kennt já von de Schole ju.“

Mitthin.

„Jau wull! — mán't iss all lange hiär,

„Mán't denkt mi doch noch gued, Herr Lähr'

„Hadd't recht up Jan-Bånd packt,

„Si håvot em faken Knabbeln backt.“

Jan-Bånd gnesede, sagg: „jau!“

Un frew de Niase up de Mau.

Nu toweß saiten all bi'n Dist.

Un drunken, atten frisk.

Dat Kür'n draihd' síck um Kaorn un Glass,

Um Beh un wat der süß noch wass,

Und Libbeth lait, wenn't passed' akraot,

Dertüsken fallen wull en Waord,

Dat Jan=Bånd 't Erwe hebben söll,
 Naim he ne Frau, de ähr gesöll.
 De Uphofst' wass wull jüst nich slau,
 Mån miärken daih se't fimlick gau,
 Un es de Tid der so nao quamm,
 Saog se sich de Gelägden an;
 De annern alle gongen met,
 Bao't sich denn auk so maket hät,
 Dat Mitthin, de to't Upstaohn dreew,
 Met Jan=Bånd ganz allene bleew.
 Se font nu saortens an de Dårn:

Mitthin.

„Sägg Jan=Bånd danzest du nich gårn?
 „Du bist nümß bi den Danz derbi,
 „Noch nümmer häst du danzt met mi!“

Jan=Bånd.

„Dao wård man viel to möde bi,
 „Bi so'ne wahne Springerie.“

Mitthin.

„Ei! — de Mannslüd doht doch all
 „De Wichter wull wat to Gefall.“

Jan=Bånd.

„Jau! — dat iss all wull waor,
 „Mån id' sin doch nich so daor!
 „Wu iss't met juhe Höhner wull,
 „Legget de wull full?“

Mitthin.

„Dat könnst se maken, es se willt,
 „Se wår't von mi der nich to drillt;
 „Wat iss de Miß' bi dick un raud,
 „Wat glemmt di de, — bist du benaud?“

J a n = B a n d.

„Dat hâvv't de Immen gistern daohn,
„Dao hâvv ick viel met ùm to gaohn.“

Mitthin.

„Wat tickst be denn so niepen an?“

J a n = B a n d.

„Jâ dat quamm so, es et quamm!“

Mitthin.

„So'n Imm dat iss en slitig Dir,
„Dao lâhr' mân von so hân un wir.“

J a n = B a n d.

„Mitthin! hâst du wull frie't?“

Mitthin.

„Ne! — dao to hâvv ick tin Tid!

„Bertain Kohlopp hâvve wi, —

„De Arbaid iss alleen fôr mi.“

J a n = B a n d.

„Ick hâvv't auf noch nûmmer daohn!“

Mitthin.

„Well frie'n will, mott auf danzen gaohn,

„Swank es ne Wiede mott he sin,

„Un Stunnen laupen, ùm te frien.“

J a n = B a n d.

„Ick wull mân, dat ick danzen kônn,

„Ick wull mân, dat ick et verstônn,

„Mân ick triâd so faste to,

„Un so hólten, es 'ne Koh!“

Mitthin.

„Naigste Wiâk dann kumme ji,

„Dann lâhr' ick dat Danzen di!“

J a n = B a n d.

„Un juben Huse? — iss dat waohr?“

Mitthin.

„Jau, fass't saihn, du lährst et raor!
 „Lähr' alle Wil, häst de Urbaid daohn,
 „So lück dat up de Deene gaohn!“
 Nu quammen all to Haupe wir,
 Se atten auk nich mehr en Spir,
 Se hävvt noch lück ant Quatern daohn,
 Dann sind se wir nao Hus hân gaohn.

III. De Verluowung.

Libbeth gaff de Köh noch For,
 Un Jan=Bând gonk met Bar un Mor
 Nao Uphofs hân, twe Stunn' binao,
 De Kaffe wass fan Dage dao,
 Jan=Bând wass wir up sin Best,
 Fûrraub wass sine Best,
 Un noch en End von'n Kinn
 Satt met in'n Halsdoß in.
 De Buckse wass nu lanck genug,
 De Rock lait es en grönen Zwog,
 De Hod satt daip em int Gesicht,
 De Haore saiten glatt un slicht.
 De Moder aower wass in en Staat,
 De Kappe blihde es Gold akraot,
 Dat Kleed, ic glâum âhr Brudkleed wass,
 Dat hadd allehr âhr biäter pass,
 Et wass âhr nu lück all to eng
 Un auk lück all to fuort von Lâng.
 Bând=Hiärm de stime aolle Mann,
 De hadd den Hiraothsrock noch an;
 Se waoren baide ut de Saohren,

Bao socke Lüd recht däftig waoren.
 Se gongen nu so sacht bi'n een,
 Jan=Bänd laip mankst up de Deen
 Un slaog, de Weg wass jüst recht ful,
 So lanke he wass upt Mul.
 De Jung wass erst so fin,
 Nu lait he es en Swin;
 Wat Mor un Bar auk schimpen daihn,
 Jan=Bänd wurd nich wieder rain.
 So quaimen se an Uphofs an,
 Bao alles ähr entgiegen quamm,
 De Dörn, ähre Mor,
 Ähr Bar un Bror,
 Ess Jan=Bänd up den Hof up quamm,
 Dao snüffelden em de Swine an;
 Jan=Bänd raip, „jå fik es Dörn,
 „Glik to glik gesellt sich gárn!
 „Dat hävv ic in de Stieg dao daohn,
 „Dao fin't wir up de Tene gaohn.“

Mitthin.

„Dat sall boll wir drüge wären,
 „Glik will ic bi dat Danzen lähren,
 „Erst will wi'n Schädken Kaffe drinken,
 „Dann iät wi'n Butterramm met Schinken.“
 De Kaffetiittel waor ganz sülwerblank,
 De Wippup quamm stur in'n Gant,
 Un boll dao gongen de Eldern all,
 Befeken'n Keller un den Stall,
 De Einnenkist un düt un dat,
 Off Mitthin auk recht gued sich satt.
 Dewil wass Mitthin all an'n Gant,
 Un Jan=Bänd sprunk de Dial entlant,

Se raip mán immer: „swanker, nich so stiw,
„So lurig nich, es so'n aold Wiw.

Jan-Bånd.

„D! — Mitthin et wát mi boll te brock!“

Mitthin.

„Dann smit es ut den dicken Rock!

„So nu loss! — wir so'n stiwen Brand!“

Se kreeg de Swieppe von de Wand.

Dao wurd de Jung so flink, so gau,

Un sprunk doch es de beste Flau.

Mitthin.

„Aha, aha! — sühst du wull?“

„Du kannst et já es dull!“

Jan-Bånd.

„Awer nu, för düsse Kár,

„Kann't appat nich mehr.“

Mitthin.

„'t iss auf genug, — sasst es saihn,

„Du sast di noch ant Danzen freu'n,

„Un hádrst du de Bijol derbi,

„Dann sast es saihn, dat ságg ic' di,

„Dao danzt sic' noch viel biáter nao,

„Es nao de graute Swieppe dao!“

Jan-Bånd.

„Dat gláuw ic' wull! — laot uff sitten gaohn,

„Ic' saihe dao en Kobtrogg staohn! —

„Mitthin kreegst du es en Mann,

„Ic' gláuw', du kreegst de Buxse an.“

Mitthin.

„Ic' finn mán so'n lúck resolveert,

„So ene, de auf gárn lúck wehrt,

„Un süß, — dao kiz mi mån up an!
 „Ick wår ne guebe Frau för'n Mann!“

Jan = Bånd.

„Jau! — dao will'k auk nicks von säggen,
 „Kannst di wull recht nütte weggen.

„Mitthin! — sägg es du,

„Ick frig et Erwe nu.“

Mitthin.

„Jau, din Moder hävvt to mine säggt.

„So es ick hädr iss et nich slecht.“

Jan = Bånd.

„Et iss en ächt gueb Erwe, — jau!

„Mån wat iss en Erwe aon' Frau?“

Mitthin.

„Ick bleew doch auk nich so alleen,

„Dann sök di doch es een!“

Jan = Bånd.

„Ick hävv all een, si jau mån still!

„Ick weet mån nich, off se mi will.“

Mitthin.

„Dann sägg mi doch, well dat wull iss?“

Jan = Bånd.

„Hm! Hm! — Mitthin Uphofs, — waor un wiff!

„Sägg Mitthin, — söll wi frien?“

„Wust met mi upt Erwe sin?“

Mitthin.

„Jau! — wenn ick mi so gueb setten kann,

„Jau! — Jan = Bånd, dat niãm ick an!“

He daih 'ne Krone int Papiet,

Sagg: „då Mitthin, kumm hier!

„Ick giew di dat up Ehr un Trü“,

„Ick bliw di trü jüst ess en Rüb!“

De Eldern un de annern all,
 De hårdn't nu recht met Gefall,
 Jan=Bånd sine Mor tradd fâdr,
 Und sagg dunn: „Mitthin hådr!
 „De Jung iss fromm, jüst es en Daub,
 „Mån sine Fuhlheit iss lüç graut,
 „Wenn he so för sic hån gåiht knurren,
 „Dann moßt du'n mankst es örnblicç purren.“

Jan=Bånd.

„D hådde Moder doch mån swiegen,
 „Se hát all erst de Swieppe kriegen!“
 Dat lachden all de annern recht,
 Se håvot sic düt un dat noch säggt,
 Auß dat de Hochtid all recht boll,
 Up Uphofs Diåle sien soll! —
 Se håvot noch uåwerleggd un daohn,
 Dao sind se all nao Hus hån gaohn.

59. Landmanns Leed.

Muorgens wenn de Hahn mån kraiht,
 Landmann ut den Bedde klaiht,
 Gåiht so faorts un suorgt fört Beh,
 Dann för sic erst suorget he,
 Landmann, Landmann weet et wull,
 Daobi wård de Schüren vull.

Ha! — un kump de Sunne dunn,
 Spannt he sine Piårde an,

Tredt bi schönen Flegelsant,
 Met den Plog den Kamp entlant,
 Pldgt he flitig, weet he wull,
 Wärd de Schüren düstig vull.

Ei wu't Föärken like wärd,
 Ei wu schind de Sunne nett,
 Un wat hät de Pip Toback
 Fdr en allerwelsen Schmack.
 Lust un Flit verdriägt sic wull,
 Flit mäç em de Schüren vull.

Tredt he nu de Piär in'n Stall,
 Rück he Moders Pöttken all,
 Erste dankt he Guod den Här,
 Un dann gäh't der uäwer hiär,
 Kräfte frigg he nu es bull,
 Un Kraft mäç de Schüren vull.

D nu gäh't he, gäh't he gau,
 Legg sic sachte lüç upt Strau,
 Un boll wärd he wir ganz frist,
 Gäh't wir achter'n Plog so rist.
 Flitig, flitig weet he wull,
 Dat mäç em de Schüren vull.

Abends gäh't nao Bedd um Acht,
 D wu ligg he dann so sacht!
 Tidig nett nao'u Bedde gaohn,
 Tidig nett wir uppe staohn.
 D! förwaahr, he weet et wull,
 Dat mäç em de Schüren vull.

60. Brandewin.

(Nach der Melodie: „O Dannebaum, o Dannebaum,
wu grön sind dine Twige.“)

O Brandewin, o Brandewin!
Bist manche Ehefrau tor Pin!
Sifft int Hus Krakailerie,
Gäiht he bi de Pülle bi;
Un Brandewin, un Brandewin,
De sank dann an to slaohn!

O Brandewin, o Brandewin!
Du fast all sak de Uorsak sin,
Dat eener moss von Hof un Grund,
Wil he met di stonn in'n Bund;
O Brandewin, o Brandewin,
Rittst een'n den Rock von'n Liwe!

O Brandewin, o Brandewin!
Wat sägg din Bror von Bader Rhin,
De mäck zwaor auf wull Snaferie,
Män doch so fine Prüglerie;
O Brandewin, o Brandewin!
Du bist en grauten Sünder.

O Brandewin, o Brandewin!
Dat Menskenblod wät heet nog sin,
Siff doch de Prucklerie der an,
Wil et män alls verdiärwen kann;
O Brandewin, o Brandewin,
Verbrödre di met Water!

61. An den Spieler.

(Melodie: „Schier dreißig Jahre bist du alt.“)

De Düwel hât de Karten maht
 Und alle Spielerie,
 De Nacht in Dag verkâren,
 Sic um sin Wiâr nich schiären,
 Dao wârd man arm derbi.

Un spielst du auf wull es met Glück,
 't iss doch din Unglück mân,
 Eßst du't an Arbaid schiâlen,
 Most du't an Raorn verspiâlen,
 Kriggst nicks nao'n Balken hân!

Un wat auf Frau un Kind verbaint
 To Hus in suren Sweet,
 Wat helpet all âhr Plaogen?
 Mâchst du, din Glück to waogen,
 Di an den Spielbiss breed.

Spielst du de Piârde von den Plog,
 De Kôhe ut den Stall,
 Well sall dat Land dann bauen?
 Wat melket dann de Frauen?
 Dat Wiâr kûmp in Verfall.

Du spielst den Rock di von dat Eiw,
 De Schute ut de Hand;
 Un du kannst allerwiâgen
 Doch von den Wind nich râven!
 Up Ârden giffst kin Land.

Drüm raod ic̄ di, ic̄ main et gueb,
 Holl di bi Piär un Plog;
 Si flitig allerwiägen,
 Dann häst du Guodes Siägen,
 Un dat iss alls genug.

62. Dat Beer.

(Melodie: „Hier sitz' ich auf Rasen.“)

∴ Hier sitt wi, hier sitt wi
 Bi't schürende Beer! ∴
 ∴ Nu will wi es singen, ∴
 Dat Singen, dat Singen, dat maß uff Pläseer.

∴ De Giäste, de Giäste
 Wie hävvt se verbaut, ∴
 ∴ Wie hävvet se duorsten, ∴
 De Wärd dann, de Wärd dann, hävvt Beer
 der ut draut.

∴ Nu drink wi, nu drink wi
 Den smackligen Saft, ∴
 ∴ Denn mädtig genuotten, ∴
 Dann måck he uff kriegel, dann giff he uff Kraft.

∴ Un saih wi wir Giäste,
 Wi doht't met Pläseer, ∴
 ∴ Wi will't se behiägen, ∴
 Je biäter de Giäste, je biäter dat Beer.

63. Dat beste Liäwen.

(Melodie: „Ein freies Leben führen wir.“)

Dat beste Liäwen häbbe wi,
Mütt't wi uff auß wull quälén,
In frier Luft dao arbaid wi,
Weg met de Fiädersuxerie,
De Luft draff uff nich schiälén!

Well immer in de Stuavens find,
Zwaor Mensken find, doch halwe;
Waiht ähr män an en scharpen Wind,
Dann wärd se saortens lamm un blind,
Verstriket Dött vull Salve!

Wat fraoge wi nao Riägen wull,
Un so auß usse Blagen?
Häbb wi män düstge Schütteln vull,
Et gäiht der immer in es dull,
Wi hävvt en gueden Magen.

Un wenn et dann so Abend wärd,
Uff brukt kin Mensk to waigen;
Well män en gueb Gewietten hät,
Ein Wiärl dann döht recht flittig nett,
De slöpp troß Mügg' un Flaigen.

64. Jagdlied.

(Melodie: „Auf, auf zum fröhlichen Jagen.“)

Alloh, alloh wi jaget,
 Laot mán de Piár in'n Stall,
 Un wat auf Bader klaget,
 Se doht et já nu all.
 Já will em hüt wat flaiten,
 Já plög hüt nich, ne, ne!
 De Hasen müt't wi schaiten,
 Dat Mos dat friätet se!

De Städtfken könnt nu jagen
 De Flaigen an de Wand,
 Wi krigt se bi den Kragen,
 Kumpt se uff up dat Land.
 Alloh mán stur geladen,
 Erst Pulver un dann Bli,
 De Hasen doht mán Schaden,
 Un daorum jage wi.

Krig Sultan von de Kieden,
 De fall nu Jagdhund sin,
 Hávv lange nog dran lieden;
 He fall nu ut de Pin!
 Hávv de en Hasen packet,
 Edtt he en nich wir loss;
 Bao sine Tián hán hacket,
 Dao wáß nich es mehr Mos.

Alloh nu langs de Kämpen,
 Gaoh dao un ick gaoh hier,
 Niem erst en'n up de Lampe,
 Dann schütt sick biäter'n Dir.
 De Hühner, es ick maine,
 Ligg auf män an den Grund,
 Se sit't nich up de Bäume,
 Alloh föran — den Hund!

„Wach to! — de Hühner, Junge!
 Schait doch! — bist du dann blind?
 „„Ne, ne, — schon' dine Zunge!
 „„Se waor'n mi to geswind.““
 „Kirroh! — de Hase springet,
 „Nu schait doch, schait doch du!
 „Nu schait doch, dat et klinget!“
 „„'t Gewiär stahht noch in Ruh!

„Wat fliegen will, dat fläge,
 „Wat laupen will, dat laup,
 „So'n Schüet iss all to laige,
 „So'n Has rullt es en Knaup.
 „Män laot he sitten bliwen,
 „Dann kump he laige an,
 „Dann will ick em wull frigen.
 „Daoför sin ick de Mann.

„Alloh! de Sunn iss under,
 „Nao Hus', nao Hus' hän to!
 „Hieg up un Hieg herunder,
 „Män stüdt't ja es 'ne Koh,
 „Ick will di näigst wat flaiten,

„Wat hävv't en grülgen Smacht,
 „De Düvel hal dat Schaiten,
 „De Düvel hal de Jagd!“

65. Katuffeln-Leed.

Katuffel, Katuffel, wat bist du doch raor,
 En Zider frig di in de Make,
 Et sind nu all wull úáwer draihundert Jaohr,
 Dao bragg di uff met Bader Drake,
 Dat wass noch en Mann,
 Dao denkt mán es an,
 En Zider de ehr' em so vull es he kann!

Gerótt de Katuffel, wat hävv wi för Naud?
 Dann hävv wi ja dusend Gerichte!
 Katuffelmiál schickt síck ganz práchtig to Braud,
 So koaken met Water gáiht lichte.
 Met Buotter un Solt,
 Met Essig auk kold,
 Katuffel, Katuffel bist mehr wárd es Gold.

Well iss, de Katuffel=Pannkoken nich magg?
 Den mócht' íck doch gárne es saihen,
 So viel de smaroket so Dag hán up Dag,
 D wenn se en ruken mán daihen,
 Se laitén förwaohr
 Fór'n Stúckskén so raor
 Dat beste Súck Tate, wat hán staohn, dat'ss
 klaor.

Bi jidet Gemöſ' mott Katuffel met bi,
 Dat rechten Smack se dran make,
 D müßt' ic̄ dat Graff män ic̄ ilde,
 Dat Graff main ic̄ von Bader Drake,
 En Steen freeg et dann,
 Dat Schriewens ber an:
 „Hier ligg he de graute Katuffelen=Mann!“



61622836



2775

